



Regionale Entwicklungsstrategie Hohe Mark



Eine gemeinsame Strategie für die Städte und Gemeinden
DORSTEN | DÜLMEN | HALTERN AM SEE | HEIDEN | OLFEN | RAESFELD | REKEN

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes
Nordrhein-Westfalen



Impressum

Herausgeber:

Lokale Aktionsgruppe
Region Hohe Mark – Im Herzen des Naturparkes
Kirchstraße 14
48734 Reken

Ansprechpartnerin:
Josephine Kißmer
Tel.: 02864 944 214
j.kissmer@reken.de
www.vitalnrw-hohe-mark.de

Autoren:

Elisabeth Haut
Hartmut Lüdeling M.Sc.
Marco Matthias M.Sc.
Ronja Post M.Sc.

Bad Meinberger Straße 1



32760 Detmold
Tel.: 05231 4536526
info@dorf-konzepte.de
www.dorf-konzepte.de

Die Titelseite zeigt das Naturparkhaus
am Schloss Raesfeld
Bildnachweis: © Stefan Broeker

Erarbeitung des Konzepts
Oktober 2021 – März 2022

Änderungsstand 03/2023

1.	Zusammenfassung	5
2.	Regionsabgrenzung	8
2.1.	Das Aktionsgebiet Hohe Mark	8
2.2.	Homogenität des Aktionsgebietes	8
2.2.1.	Naturräumliche Homogenität.....	8
2.2.2.	Wirtschaftliche Homogenität	10
2.2.3.	Soziale und kulturelle Homogenität.....	10
3.	Ausgangslage.....	11
3.1.	Analyse	11
3.1.1.	Untersuchungsmethodik	11
3.1.2.	Raum- und Siedlungsstruktur	11
3.1.3.	Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung	14
3.1.4.	Wirtschaftsstruktur und Versorgung	17
3.1.5.	Bürgerschaftliches Engagement und Kultur.....	22
3.1.6.	Tourismus und Kulturlandschaft	23
3.1.7.	Infrastruktur und Mobilität	26
3.1.8.	Natürliche Ressourcen, Umwelt und Klima	28
3.1.9.	Übergeordnete Planungen, Konzepte und Entwicklungsprozesse.....	31
3.1.10.	Regionale Kooperationen	33
3.2.	Evaluation	33
3.2.1.	Methodik.....	33
3.2.2.	Bisherige Erfahrungen und Ergebnisse.....	33
3.3.	Schlussfolgerungen und Veränderungsbedarfe.....	34
4.	Entwicklungsbedarf und -potenzial	36
4.1.	Zentrale Stärken und Schwächen	36
4.2.	Entwicklungschancen und -risiken	37
4.3.	Analyse der Handlungsbedarfe	38
5.	Entwicklungsziele.....	42
5.1.	Übergeordnetes Leitbild	42
5.2.	Regionale Entwicklungsziele	43
5.2.1.	Entwicklungsziel 1: Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt	43
5.2.2.	Entwicklungsziel 2: Daseinsvorsorge sichern und soziale Kompetenz stärken.....	43
5.2.3.	Entwicklungsziel 3: Wertvolle Naturräume schützen und nachhaltig nutzen	44
5.2.4.	Entwicklungsziel 4: Kulturvielfalt pflegen und Identität stiften.....	44
5.2.5.	Entwicklungsziel 5: Wirtschaftsstandort stärken und weiterentwickeln	44
5.2.6.	Entwicklungsziel 6: Stärken mobiler Verbindungen.....	44
5.4.	Indikatoren der Zielerreichung.....	44
6.	Entwicklungsstrategie	47
6.1.	Grundsätze der Entwicklungsstrategie	47
6.2.	Handlungsfelder	48
6.2.1.	Handlungsfeldziele, Ergebnisse, Outputs, Meilensteine	50

6.3.	Gebietsübergreifende Kooperationen	51
6.4.	Erste konkrete Ansätze	53
6.4.1.	Leitprojekt: Die Hohe Mark prosperiert	54
6.4.2.	Leitprojekt: Starke Orte	55
6.4.3.	Leitprojekt: Die Hohe Mark als Marke	56
6.4.4.	Leitprojekt: Vereine und Ehrenamt	57
6.4.5.	Leitprojekt: Orte des Austausches	58
6.4.6.	Leitprojekt: Bildung und Jugend	59
6.4.7.	Leitprojekt: Mit dem Rad Marken setzen	60
6.4.8.	Leitprojekt: Zum Ziel mit Bus, Bahn und Nachbarschaft	61
6.4.9.	Leitprojekt: Resilientes Land – resilienter Ort	62
6.4.10.	Leitprojekt: Sanfter Tourismus auf grünen Wegen	63
6.4.11.	Leitprojekt: Landbewirtschaftung und Regionalität	64
6.4.12.	Leitprojekt: Klimaschutz und Klimaanpassung	65
6.5.	Zielerreichung und Resilienz	66
6.5.1.	Ökonomische Resilienz	67
6.5.2.	Soziale Resilienz	67
6.5.3.	Ökologische Resilienz	67
7.	Einbindung örtlicher Gemeinschaft	68
7.1.	Prozess und Methodik	68
7.2.	Strukturen und Formate	68
7.3.	Information und Interaktion	69
7.4.	Künftige Einbindung der örtlichen Gemeinschaft	70
8.	Lokale Aktionsgruppe (LAG)	72
8.1.	Zusammensetzung und Strukturen der LAG	72
8.2.	Regionalmanagement	74
8.3.	Kapazitäten und Erfahrungen zur Umsetzung der Strategie	74
8.4.	Monitoring und Evaluation der RES-Umsetzung	75
8.5.	Künftige Öffentlichkeitsarbeit	77
9.	Projektauswahl	79
9.1.	Projektbewertungsmatrix	79
9.2.	Projektpriorisierung	80
10.	Finanzplan	81
11.	Anlagen	82
11.1.	Satzung	82
11.2.	Geschäftsordnung	86
11.3.	Beschlüsse der Gebietskörperschaften	87
11.4.	Presse	88
11.5.	Verzeichnisse der Abbildungen, Diagramme, Tabellen und Pläne	90

1. Zusammenfassung

Die Stadtteile des Dorstener Nordens, die Städte Dülmen, Haltern am See und Olfen, sowie die Gemeinden Heiden, Raesfeld und Reken machen sich gemeinsam auf den Weg, die zukunftsfähige Entwicklung ihrer Region kreisübergreifend mit- und füreinander zu gestalten.

Sie haben dazu zusammen mit einer Vielzahl engagierter Akteure aus Bürgerschaft, Vereinswesen, Ehrenamt, Wirtschaft, Politik, Kultur u.v.m. eine strategische Grundlage erarbeitet, die hier in Kurzform vorgestellt wird. Dabei knüpfen die Kommunen an ihre bisherige Zusammenarbeit im Rahmen der Förderperiode 2017-2023 an, in der sie als anerkannte VITAL.NRW-Region erfolgreiche Regionalentwicklung betrieben haben. Die Gemeinde Heiden im Nordwesten der Region und die Ortslage des Dorstener Stadtteils Alt-Wulfen schließen sich dieser Gemeinschaft an und runden – in jeder Hinsicht inhaltlich bereichernd – das Regionsgebiet ab.

Die Region Hohe Mark liegt im südlichen Teil des Westmünsterlandes und grenzt im Süden an den Großraum Ruhr an. Der gleichnamige Naturpark Hohe Mark umfasst bis auf wenige Anteile des Stadtgebietes Olfen die gesamte Region, dehnt sich aber vor allem nach Westen weit darüber hinaus in die benachbarten LEADER-Regionen Bochholter Aa und Lippe-Issel-Niederrhein und weitere Regionen im Norden und Osten aus, die sich ebenfalls gleichlautend auf den Entwicklungsweg machen.

Die Abgrenzung der Region kann im Wesentlichen aus dem einheitlich zusammenhängenden Naturraum abgeleitet werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren sich mit ihrer Region, sie fühlen sich in hohem Maße dem Westmünsterland oder sogar spezieller noch der Hohen Mark zugehörig. Dieses „Wir-Gefühl“ hängt sicher maßgeblich mit dem positiven Wirken der Kommunen innerhalb des Naturparks zusammen, an dessen Projekten sich die VITAL.NRW-Region intensiv beteiligt hat. Es wird deshalb in allen Kommunen als große Bereicherung angesehen, diese Arbeit in Zukunft fortzusetzen. Die kommunalen Parlamente haben sich jeweils einstimmig dafür entschieden, den LEADER-Gedanken für die kommende Förderperiode weiter in die Region zutragen und über große und kleine Projekte sichtbare Zeichen zu setzen.

Im Vergleich zur früheren Regionalen Entwicklungsstrategie der VITAL.NRW-Region haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verändert. Der Klimawandel führt immer häufiger zu erkennbaren Veränderungen des natürlichen Lebensumfeldes. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel schafft neue Herausforderungen, die vor sieben Jahren noch nicht absehbar waren. Auch stand seinerzeit das Vorbeugen vor krisenhaften Erscheinungen nicht im Vordergrund des strategischen Handelns. Deshalb sind sich die Akteure einig, die bisherige Ausrichtung an die aktuellen Erkenntnisse anzupassen.

Unverändert dagegen ist die besondere Wertschätzung des Naturparks, die im Namen der Region zur Geltung kommt. Der bisherige Namenszusatz „Leben im Naturpark“ ist in dieser Strategie zugunsten von „Im Herzen des Naturparks“ neu gefasst und unterstreicht noch einmal symbolkräftig die enge Verbundenheit zum Naturpark. Dabei steht das Herz sinnbildlich weniger für die „Mitte“ der Region, sondern mehr für lebendige Impulse, die Region stärker aufzustellen und damit resilient gegenüber aktuellen Herausforderungen und Krisen zu machen. Zur Widerstandsfähigkeit trägt auch die gesunde Mischung zweier Schätze bei, die in der Region vorhanden sind: Zum einen das vorhandene Erfahrungswissen der Menschen die hier leben als auch die international inspirierte Kreativität. Das Leitmotiv der Region lautet daher:

Tradition und Innovation im Herzen des Naturparks.

Im Leitbild sind unter der Vision „Die Region Hohe Mark 2030“ Wunschvorstellungen umrissen, die durch zielgerichtete Projekte in den nächsten sieben Jahren Realität werden können. Hier geht es um

- gute Nachbarschaften, Miteinander der Generationen, Teilhabe

- Sensible Innenentwicklung, Wohnformen und Stätten des Austausches
- die Verbesserung der Grundversorgung - auch mit neuen digitalen Techniken
- Mobilitätsangebote rund um das Rad, den ÖPNV und organisierte Unterstützung aus Nachbarschaften
- Fachkräftegewinnung, Bildung, Gründer, Qualifizierung, Übergang Schule und Beruf
- Regional erzeugte Waren (gemeint sind auch Wirtschaftsgüter), überschaubare Lieferketten
- den Lebensraum Naturpark und Landschaft
- das Herz des Naturparkes verbunden mit ökologischen und klimatischen Verbesserungen in den Landschaftsräumen und der Biodiversität
- sowie um Antworten auf den Landwirtschaftlichen Strukturwandel und Anreizsetzung für die Erbringung von klima- und ökosystemschtzenden Dienstleistungen.

Konkret sind daraus sechs Entwicklungsziele abgeleitet, die helfen, Projekte eindeutig auszurichten und den Erfolg mit geeigneten Indikatoren messbar und nachvollziehbar darzustellen.

Hier geht es um Attraktive Stadt- und Ortskerne einschließlich Klima- und Umweltschutz, um die Sicherung der Daseinsvorsorge und Stärkung der sozialen Kompetenz, um den Schutz der Naturräume in Verbindung mit einer nachhaltigen Nutzung, um die Pflege der Kulturvielfalt und die Stiftung von Identität, um die Stärkung und Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes und um die Stärkung der mobilen Verbindungen - vor allem innerhalb der Region selber und Kreisgrenzen und Tarifzonen hinweg.

Aus diesen Zielen leiten sich die Handlungsfelder

1: Regional arbeiten und Leben; 2: Freizeit und Kultur – Für alle Generationen; 3: Mobil zum Ziel und 4: Lebensraum Natur ab.

Die vier Handlungsfelder umfassen die Schwerpunkte, die mit dieser Strategie gesetzt werden. Sie bauen auf den Stärken der Region auf und zielen darauf ab, vorhandene Schwächen zu beheben. Die Stärkung der Resilienz zieht sich dabei als erkennbarer roter Faden und Querschnittsthema durch alle Projekte hindurch.

Den Handlungsfeldern sind bereits erste Leitprojekte zugeordnet worden, die helfen, die Ziele aus dem übergeordneten Leitbild zu erreichen. Sie dienen sowohl einer qualifizierenden Vorbereitung, zuzuordnende Einzelprojekte besser in den strategischen Gesamtrahmen einzupassen als auch bürgerschaftlich engagierte Menschen der Region zum Mit-“Machen“ einzuladen. Die Leitprojekte sind deshalb in Einzelmodulen (Vorbereitende Aktionen und Unterstützungen) kurzfristig umsetzbar, wirken aber in der Regel im gesamten Betrachtungszeitraum.

Definiert sind hierfür

Handlungsfeld 1: Regional arbeiten und leben	Handlungsfeld 2: Freizeit und Kultur – Für alle Generationen
<ul style="list-style-type: none"> • Leitprojekt 1: Die Hohe Mark prosperiert (Fachkräfte, Gründer, Co-Working, Ausbildung und Qualifizierung) • Leitprojekt 2: Starke Orte (Gestaltung und Belebung der Ortsmitten, Versorgung, Wohnformen) • Leitprojekt 3: Die Hohe Mark als Marke (Markenbildung, Identifikation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Leitprojekt 4: Vereine und Ehrenamt (Engagement, Vereinsstrukturen, Ehrenamtsunterstützung) • Leitprojekt 5: Orte des Austausches (Räume, Treffpunkte organisieren, Kultur und Tradition, Generationen zusammenführen) • Leitprojekt 6: Bildung und Jugend (Bildungs- und Entfaltungsangebote für Kreativität und Bewegung)

Handlungsfeld 3: Mobil zum Ziel

- Leitprojekt 7: Mit dem Rad Marken setzen (Förderung Radverkehr für Tourismus und Alltag)
- Leitprojekt 8: Zum Ziel mit Bus, Bahn und Nachbarschaft (Angepasste ÖPNV und Mobilitätslösungen)

Handlungsfeld 4: Lebensraum Natur

- Leitprojekt 9: Resilientes Land – resilienter Ort (Biodiversität, Biotope, Vernetzungen)
- Leitprojekt 10: Sanfter Tourismus auf grünen Wegen (Naturerleben, Besucherlenkung, sanfte Events, Umweltbildung)
- Leitprojekt 11: Landbewirtschaftung und Regionalität (Naturgerechte Bewirtschaftung, Ökosystemdienstleistungen, Förderung regionaler Produkte)
- Leitprojekt 12: Klimaschutz und Klimaanpassung (Erneuerbare Energien, Energiespeicherung, Stadt- und Dorfgrün).

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG), deren erweiterter Vorstand über die beantragten Projekte beschließt, soll künftig nicht nur um Vertreter aus der Gemeinde Heiden erweitert werden, sondern durch zwei weitere Mitglieder aus dem Kreis der Zivilgesellschaft und der Wirtschafts- und Sozialpartner ergänzt werden. Namentlich sind bereits zwei neue Vertreterinnen benannt, die künftig Jugendinteressen vertreten, beziehungsweise Kompetenz und Multiplikatorenfunktion in das Hotel- und Gaststättengewerbe einbringen. Ansonsten sehen sich die bisherigen Wirtschafts- und Sozialpartner gut in der Lage, das breitere Spektrum der zu behandelnden Themen abzudecken. Insgesamt wird die LAG von 17 Personen getragen, davon entfallen lediglich 7 Plätze auf die öffentlichen Delegierten der Kommunen. Der Anteil der Frauen wird künftig 41 % betragen.

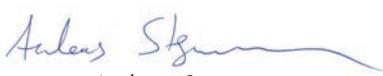
Die Arbeit des bisherigen Regionalmanagements wird fortgeführt und auf insgesamt 1,5 Personalstellen aufgestockt. Dass virtuelle Kommunikations- und Beteiligungsformate im Rahmen der Regionalentwicklung gut funktionieren, haben die digitalen Bürgerwerkstätten im Zuge der LEADER-Bewerbung unlängst bewiesen. Der Austausch und Dialog mit der Bürgerschaft wird daher künftig auch über die Social-Media Kanäle erfolgen, sodass weitere Bürgerinnen und Bürger, besonders jüngeren Alters, gezielt angesprochen und erreicht werden.

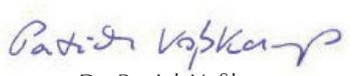
Wir, die Bürgermeister der Region, sind sicher, dass es auf Grundlage dieser Strategie gelingt, die Region Hohe Mark in den nächsten sieben Jahren für alle Bürgerinnen und Bürger zukunftsfähig und resilient zu gestalten. Wir freuen uns darauf, diesen Prozess intensiv zu begleiten und möchten uns bei allen Menschen bedanken, die sich im Rahmen der Strategieerstellung auf vielfältige Art und Weise eingebracht haben. Jede und jeder ist herzlich eingeladen, in den kommenden Jahren aktiv an der Umsetzung der Strategie mitzuwirken.


1. Vorsitzender der VITAL.NRW-Region
Hohe Mark
Bürgermeister der Gemeinde Reken


Tobias Stockhoff
Bürgermeister der Stadt Dorsten


Carsten Hövekamp
Bürgermeister der Stadt Dülmen


Andreas Stegemann
Bürgermeister der Stadt Haltern am See


Dr. Patrick Voßkamp
Bürgermeister der Gemeinde Heiden


Wilhelm Sendermann
Bürgermeister der Stadt Olfen


Martin Tesing
Bürgermeister der Gemeinde Raesfeld

2. Regionsabgrenzung

2.1. Das Aktionsgebiet Hohe Mark

Die Kommunen Dorsten, Dülmen, Haltern am See, Heiden, Olfen, Raesfeld und Reken haben sich zusammengeschlossen und eine gemeinsame Entwicklungsstrategie erarbeitet. Sie gründen sich dabei auf die bereits bestehende VITAL.NRW-Region Hohe Mark, die im Kern erhalten bleibt, sich jedoch um die Gemeinde Heiden im Nordwesten und den Ortsteil Alt-Wulfen (Stadtteil Wulfen) der Stadt Dorsten erweitert. Der Ortsteil Barkenberg (Stadtteil Wulfen) sowie die weiteren Stadtteile von Dorsten wurden u. a. aufgrund des hohen Urbanisierungsgrades oder des fehlenden räumlichen Zusammenhanges nicht in die Gebietskulisse aufgenommen. Die Erweiterung um das Gebiet von Alt-Wulfen folgt der im Jahr 2017 auch hier durchgeführten Erweiterung des Naturparkgebietes. Die Aufnahme der Gemeinde Heiden arrondiert und bereichert die Region zum Westen mit wesentlichen Natur- und Kulturelementen.

Mit Stand 30.06.2021 leben in dem Gebiet 149.908 Einwohner auf einer Fläche von insgesamt 682,7 km².

2.2. Homogenität des Aktionsgebietes

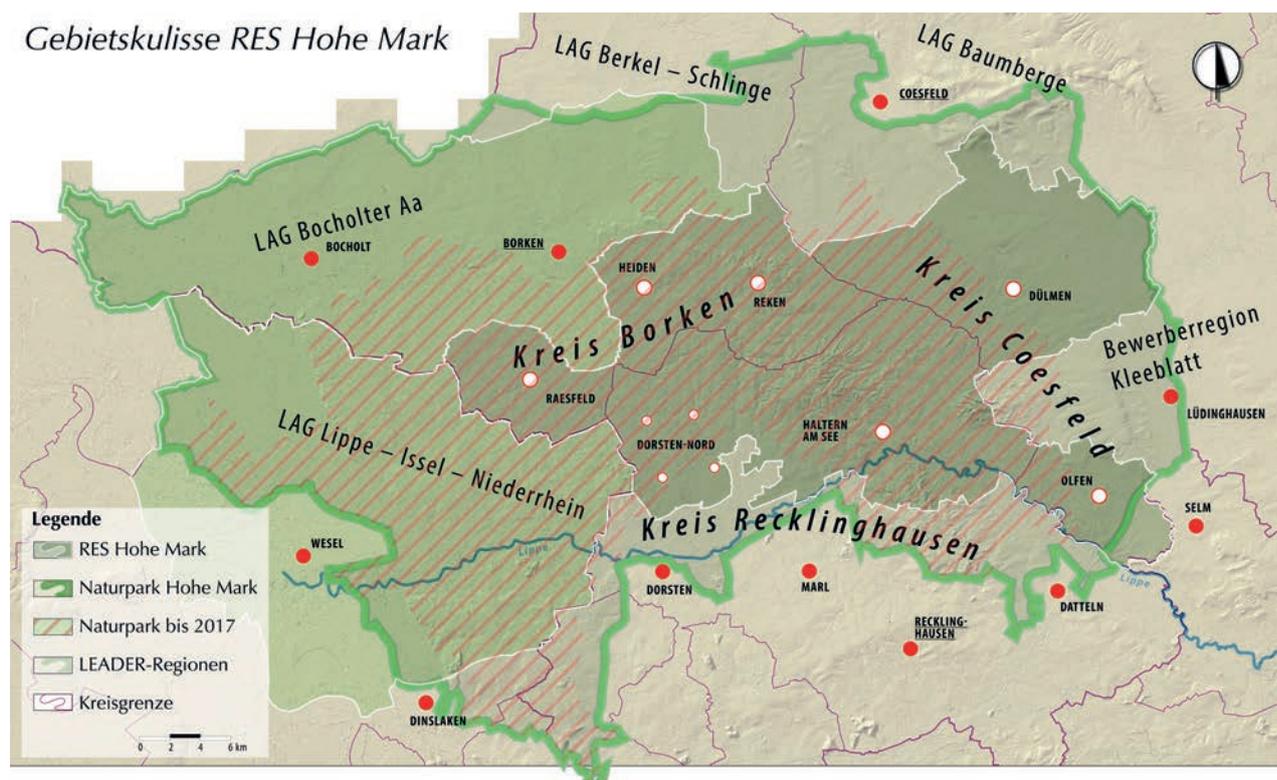
2.2.1. Naturräumliche Homogenität

Wie schon die bisherige VITAL.NRW-Region orientiert sich auch das neu erweiterte Aktionsgebiet auf den geografischen Kernbereich des Naturparks Hohe Mark. Zusammen mit den benachbarten LEADER-Regionen „Bocholter Aa“ und „Lippe-Issel-Niederrhein“ deckt sie den weitaus überwiegenden Teil des im Jahr 1963 gegründeten Naturparks ab.

Die Naturparkregion und speziell darin das Gebiet der regionalen Entwicklungsstrategie Hohe Mark liegt im Süden des Naturraumes Westmünsterland, das zu den sandigen Gebieten des Münsterlandes gezählt wird. Das namensgebende Waldgebirge „Hohe Mark“ befindet sich in der geografischen Mitte des Aktionsgebietes und ist von den naturräumlichen Untereinheiten Rekener Kuppen, Merfelder Niederung, Borkenberge, Halterner Tal, Haard und der Lembecker Sandebene umgeben. Eine natürliche Grenze im Süden stellt die Lippeaue dar, die lediglich stellenweise aus administrativen Gründen überschritten wird.

(Fortsetzung Seite 11)

Plan 1: Darstellung des Gebietes



Tab. 1: Region in Kennzahlen, Stand 30.06.2021

Kommune / Ortsteil	Einwohnerzahlen [EW]		Fläche km ²	Dichte EW/ km ²	
	<10 TEW	10 - 30 TEW			
Dorsten-Nord			17.255	96,3	179,2
Alt-Wulfen (ohne Barkenberg)	4.957				
Deuten	1.666				
Lembeck	5.126				
Rhade	5.506				
Dülmen			46.810	184,8	253,3
Buldern	5.841				
Dülmen-Mitte		28.680			
Hausdülmen	2.110				
Hiddingsel	1.741				
Kirchspiel	4.094				
Merfeld	2.003				
Rorup	2.341				
Haltern am See			37.897	159,0	238,3
Flaesheim	1.880				
Haltern-Mitte		19.279			
Hamm-Bossendorf	2.040				
Holtwick	926				
Hullern	2.339				
Lavesum	1.689				
Lippramsdorf	3.525				
Sythen	6.219				
Heiden			8.215	53,4	153,8
Olfen			13.069	52,4	225,3
Olfen Stadt		11.999			
Vinum	1.070				
Raesfeld			11.578	58,0	199,6
Erle	3.690				
Homer	195				
Raesfeld	7.693				
Reken			15.084	78,7	191,7
Bahnhof Reken	2.369				
Groß Reken	6.358				
Hülsten	720				
Klein Reken	2.819				
Maria Veen	2.817				
Gesamt [Summe bzw. Mittelwert]:			89.950	59.958	149.908
				682,7	219,6

Basierend auf den überwiegend leichten Böden der Region hat sich eine einheitliche, bäuerliche Kulturlandschaft gebildet, die trotz neuzeitlicher Entwicklungen noch ablesbar ist. Alle Kommunen sind von Landwirtschafts- und Waldflächen geprägt: Die Anteile bewegen sich zwischen 75% (Haltern am See) und 88% (Dorsten-Nord). Die Region ist von abwechslungsreich strukturierten Agrarnutzungen gekennzeichnet (Ackerbau, Gemüsekulturen, Weidewirtschaft). Schlaggrößen (Feldgrößen) von mehr als 6 ha sind selten anzutreffen. Der mit 27% relativ hohe Waldanteil hebt die Region gegenüber 17% des Regierungsbezirkes Münster deutlich ab.

Die Zugehörigkeit zum Naturpark Hohe Mark ist für alle sieben Kommunen ein großer Identifikationsfaktor. Von den dort ausgehenden Impulsen (aktuelle Leitprodukte „Hohe Mark Steig“, „Hohe Mark Radrouten“ und „Erlebnissräume“) profitieren alle beteiligten Kommunen. Diese Leitprodukte stehen zudem beispielhaft für gemeinsame interkommunale Initiativen, die weit über den touristischen Fokus hinausgehen.

Der Naturpark reicht im Süden bis in die Emscher-Lippe-Region (Kreis Recklinghausen sowie die kreisfreien Städte Bottrop und Gelsenkirchen) hinein und bildet damit die Schnittstelle zwischen Münsterland und Ruhrgebiet, den beiden Regionen, welche den Regierungsbezirk Münster prägen.

2.2.2. Wirtschaftliche Homogenität

Die bisherige VITAL.NRW-Region sowie die neu hinzugekommenen Gebiete der Gemeinde Heiden und des Dorstener Stadtteils Alt-Wulfen sind auch heute noch überwiegend land- und forstwirtschaftlich geprägt. Gerade diese Situation ist angesichts der benachbarten Siedlungsräume des Kernmünsterlandes im Norden und der Siedlungsagglomeration des Metropolraumes Ruhrgebiet im Süden von besonderer Bedeutung.

Strukturell bilden die Mittelzentren Dorsten, Dülmen und Haltern am See mit den Grundzentren Heiden, Olfen, Raesfeld und Reken eine homogene ausgewogene Einheit, die von klein- und mittelständischen Betrieben geprägt ist. Trotz dieser gleichartigen Prägung können in allen Kommunen sogenannte „hidden champions“ vorgezeigt werden, die in ihren Branchen zu den wichtigen Marktakteuren oder Weltmarktführern zählen. In den Mittelzentren überwiegen Handel- und Dienstleistungen, in den Grundzentren stellt das produzierende Gewerbe den größeren Anteil der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze.

In allen Kommunen ist zusätzlich ein starker Überschuss an Auspendlern anzutreffen, die sich hauptsächlich in den Metropolraum Ruhrgebiet oder auch in Richtung Münster orientieren. Auch gibt es Orientierungsbezüge in die benachbarten Niederlande.

2.2.3. Soziale und kulturelle Homogenität

Die Städte und Gemeinden der Region verteilen sich auf die drei Kreise Borken, Coesfeld und Recklinghausen und decken dort den überwiegenden östlichen Teil des Naturparks ab. Trotzdem ist bemerkenswert, dass sich laut aktueller Umfrage, die im Rahmen der Bewerbung durchgeführt wurde, mehr als Zweidrittel der Bewohnerschaft als dem Westmünsterland zugehörig fühlen oder sich alternativ zu einem weiteren Viertel sogar als „Hohe Marker“ verstehen. Dieses klare Ergebnis zeugt von einer Identifikation mit dem typischen Charakter der Region, die auch über Kreisgrenzen hinweg ein starkes Bindeglied ist. Nicht unerheblichen Anteil daran hat der seit 1963 ausgewiesene Naturpark, zu dessen Kerngebiet sich die Kommunen von Beginn an zählen. Folgerichtig sind deshalb auch die guten Ergebnisse der gemeinsam umgesetzten Strategie der bisherigen VITAL.NRW-Region.

Sozial verbindendes Element ist der Übergangsbereich zwischen dem Verdichtungsraum Ruhr und der ländlichen Region Westmünsterland. Man verortet sich aber gern im „Münsterland“.

3. Ausgangslage

3.1. Analyse

3.1.1. Untersuchungsmethodik

Die folgenden Ausführungen zur Analyse beruhen auf einer vollständigen Überarbeitung und Aktualisierung der ursprünglichen Version der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) der VITAL.NRW-Region Hohe Mark in der damaligen Fassung von 2018. Die Ergänzungen basieren auf den Auswertungen der Kommunalstatistiken und Angaben anderer Träger, auf Erkenntnissen aus den Umfragen und Fachworkshops, sowie eigenen Ermittlungen und Auswertungen.

3.1.2. Raum- und Siedlungsstruktur

Naturraum

Die Region Hohe Mark zeichnet sich durch einen vielfältigen und attraktiven Naturraum aus. Sie ist durch gegliederte Parklandschaften, Waldgebiete und Seenlandschaften geprägt, die auch wichtige Bestandteile des Naturparks Hohe Mark – Westmünsterland darstellen.

Die Lembecker Sandplatten bei Reken sind sandreiche geologische Platten zwischen Borken und Dorsten und durch einen Wechsel von breiten Feuchtzonen und etwas höher liegenden Teilgebieten von ebenem bis flachwelligen Gepräge charakterisiert. Die Merfelder Niederung ist eine ackergeprägte offene Kulturlandschaft mit hohem Grünlandanteil, aus der mehrere Kuppen herausragen. Ihr Untergrund wird von den Haltener Sanden gebildet. Der im Südosten des Westmünsterlandes zu verortende, hüggellandschaftliche bis 145,9 m ü. NHN Höhenzug Hohe Mark, der nahezu unbebaut und durchgehend bewaldet ist, erstreckt sich einige Kilometer nördlich des Ruhrgebiets zwischen Reken im Nordwesten und dessen Ortsteil Maria Veen im Norden, Dülmen-Merfeld in einiger Entfernung im Nordosten, Haltern-Sythen im Osten, Haltern am See etwa im Süden, Dorsten-Barkenbergr im Südwesten und Dorsten-Lembeck im Westen.

Die Nordwestausläufer werden durch die Rekener Kuppen und die Rekener Berge (bis 133,8 m) nördlich (Groß) Rekens gebildet. Dicht jenseits der Ränder der Hohen Mark befinden sich flachwellige, teilweise ebene Gebiete, die hauptsächlich landwirtschaftliche Flächen tragen, während die Hüggellandschaft fast ausschließlich von Wald bedeckt ist. Die ebenen Gebiete nördlich des Lippetals sind sehr feucht. Dort findet man sogar einige Heideflächen und -moore. Hier liegen auch die Wasserflächen des Haltener und Hullerner Stausees.

Die östlich der Hohen Mark gelegenen Borkenberge bilden zusammen mit der Einheit Haard die Halterner Berge. Diese Landschaft erhält ihr maßgebliches Gepräge durch die meist nur durch geringmächtige quartäre Bildungen überlagerten Haltener Sande. Sie bildet ein sehr stark reliefiertes Hüggelland. Der Höhenzug Borkenberge befindet sich zwischen Dülmen-Süskenbrocksheide im Norden, Lüdinghausen-Seppenrade im Osten, Haltern-Hullern im Süden und dem Halterner Stadtteil Sythen im Westen. Er stößt südlich sowie westlich an Teile des Halterner Tals und ragt im Osten bis in das Kernmünsterland hinein. Die südwestlich gelegene Hüggellandschaft Haard, bestehend aus Sandstein, verortet sich zwischen Haltern am See im Norden, Datteln im Osten, Oer-Erkenschwick im Süden sowie Marl im Westen. Naturräumlich stößt sie dabei im Norden und im nördlicheren Westen an Teile des Halterner Tals.

Neben den zahlreichen Bächen, Teichen und Tümpeln sowie einigen Flüssen besticht der Westen der Hohen Mark durch seine Seenlandschaft. Von besonderer Bedeutung sind der Halterner Stausee, der Hullerner See, die vier Silberseen und der Dülmener See.

Der Halterner Stausee wurde durch die Stauung der Stever und des Mühlenbaches 1930 künstlich angelegt. Durch Aussandungen wurde er seitdem noch erheblich vergrößert. Er stellt mit seiner rund 300 ha großen Fläche und seinem 20 Mio. m³ umfassenden Stauraum die Wasserversorgung für über 1 Mio. Menschen sowie Industrie und Gewerbe im westlichen Münsterland und nördlichen Ruhrgebiet sicher. Der See ist auch ein Badesee mit 800 m langem Natursandstrand, Strandkörben, Kinderspielflächen, gastronomischem Angebot und vielen Spiel- und Sportmöglichkeiten.

Weniger bekannt ist der Hullerner See. Dieser künstlich angelegte Stausee mit einem Volumen von ca. 11 Mio. m³ wurde 1985 endgültig fertiggestellt. Die Talsperre dient ebenfalls der Trinkwasserge-

winnung. Der entstandene, idyllisch gelegene See ist der stillen Erholung von Spaziergehenden und Radfahrenden vorbehalten. Ein Rundweg mit beschaulichen Aussichtsplätzen bietet eindrucksvolle Seeblicke. Besonders im Frühjahr lassen sich hier Kormorane, Haubentaucher, Wildgänse, Reiherenten, Tafelenten, Graureiher und seltener sogar Fischadler entdecken.

Von den vier Silberseen, die durch Aussandung entstanden sind, wird der zwischen Haltern und Dülmen gelegene Silbersee II als Badesee mit einem Sandstrand genutzt. Moderne sanitäre Anlagen stehen ebenso zur Verfügung wie die Gastronomie „Treibsand“. Er liegt idyllisch umrahmt von Wäldern und wird hauptsächlich von Gästen aus dem nördlichen Ruhrgebiet und dem Münsterland besucht. Am nördlichen Rand von Haltern-Sythen, befindet sich der Dülmener See. Dieser See wird als eine Freizeitoase beschrieben, in der unterschiedliche Freizeitaktivitäten möglich sind.

Benachbart finden sich in der früher vermoorten Heubachniederung auf 120 ha zahlreiche Teiche, die vom Land NRW als Naturschutzflächen angepachtet sind. Diese sind nur eingeschränkt zugänglich, aber zwei Beobachtungskanzeln ermöglichen einen Blick auf die reichhaltige Vogelwelt.¹

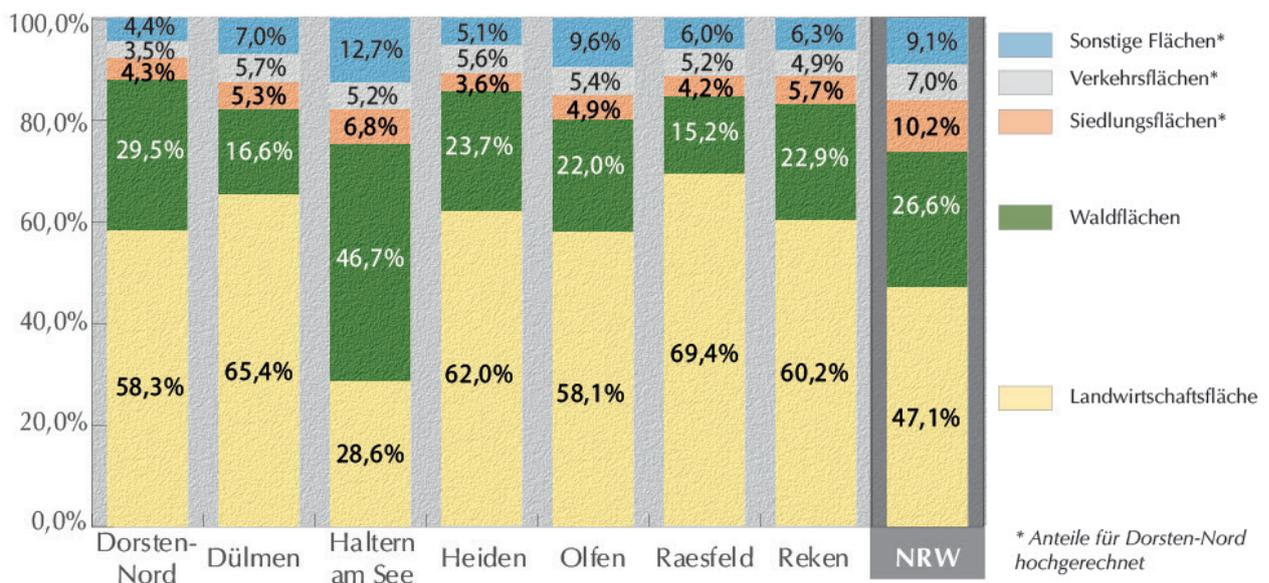
Flächennutzung

Insgesamt weist die Region Hohe Mark eine Flächenausdehnung von 682,7 km² auf. Ein Großteil der Fläche entfällt in diesem Zusammenhang auf landwirtschaftliche Nutzflächen.

Diese nehmen über 55% der Gesamtfläche ein. In Nordrhein-Westfalen entfallen lediglich 47% der Gesamtfläche auf Landwirtschaftsflächen. Die Kreise Borken und Coesfeld weisen mit über 64% und 66,8% besonders hohe Werte in diesem Bereich auf, der Kreis Recklinghausen dagegen nur 35,3%. Die Region Hohe Mark ist zwischen 15% und 47% mit Wald bedeckt. Dorsten-Nord und Haltern am See liegen deutlich über dem Wert von NRW. Im Kreisvergleich liegen die Kommunen aus dem Kreis Borken Heiden, Raesfeld und Reken auch hier mit noch 23,7%, 15,2% und 22,9% zusammengekommen über dem Kreisdurchschnitt von 15,6%. Dülmen und Olfen liegen mit 16,6% und 22,0% über dem Waldanteil des Kreises Coesfeld von 16,5%. Haltern am See und etwas geringer auch Dorsten-Nord können dagegen als walddreich bezeichnet werden. Auch diese setzen sich gegenüber dem Durchschnitt des Kreises Recklinghausen mit 27,6% von ihrem südlichen Umland ab.

Die Siedlungs- und Verkehrsflächen der Regionsfläche liegen deutlich unterhalb des Landesschnitts. Rund drei Prozent des Gesamtgebietes stellen Wasserflächen dar, die meisten liegen in Haltern am See und werden in der folgenden Tabelle den „sonstigen Flächen“ zugeordnet.

Dia. 1: Nutzungsverteilung der Gesamtfläche



Landschaftsschutz

Der Landschaftsraum der Region Hohe Mark ist überwiegend als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Insgesamt gibt es in der Region 44 Naturschutzgebiete, von denen sich die größten in den Städ-

¹ <https://www.natur-erleben-nrw.de/natura-2000/regionen-und-gebiete-in-nrw/details/teiche-in-der-heubachniederung/> Stand 02.2022

ten Dülmen und Olfen sowie im Dorstener Stadtteil Lembeck verorten lassen. Als Vogelschutzgebiete sind in den Städten Dülmen und Haltern am See sowie in der Gemeinde Reken als EU-Vogelschutzgebiet „Heubachniederung, Lavesumer Bruch und Borkenberge“ gekennzeichnet. Das ganze Jahr über findet die Vogelwelt hier ihre Nische, und besonders im Frühjahr kann man eine Vielzahl von Beobachtungen machen. Neben Kormoranen und Haubentauchern lassen sich Gänse, Reiherenten, Tafelenten, Graureiher und sogar Fischadler entdecken.

Ferner liegen im Bereich der Städte Dorsten, Dülmen und Reken wertvolle Feuchtwiesenschutzgebiete; nämlich Wessendorfer Elven, Rhader Wiesen und Merfelder Bruch.

Plan 2: Naturschutzgebiete in der Hohen Mark



Tab. 2: Naturschutzgebiete in der Hohen Mark

NSG	Kommune	Größe [ha]	NSG	Kommune	Größe [ha]
Rhader Wiesen	Dorsten	208	Karthäuser Mühlenbach	Dülmen	154
Wessendorfer Elven	Dorsten	78	Berenbrocks Busch	Dülmen	21
Witte Berge und Deutener Moore	Dorsten	87	Neuer Busch	Dülmen	56
Bachsystem des Wienbachs	Dorsten	682	Haselbach und Haspelhuck	Dülmen	42
Am Becker Feld	Dorsten	10	Kleuterbach bei Buldern	Dülmen	30
Sandsteinbruch Rogge	Dorsten	11	Laubwäldchen bei Rödder	Dülmen	6
Wildpferdebahn im Merfelder Bruch	Dülmen	291	Westuper Wälder	Haltern a.S.	71
Am Enteborn	Dülmen	15	Seebucht Hohe Niemen	Haltern a.S.	8
Welter Bach	Dülmen	33	Holtwicker Wachholderheide	Haltern a.S.	6
Franzosenbach	Dülmen	20	Westuper Heide	Haltern a.S.	88
Roruper Holz	Dülmen	235	Schultendille	Haltern a.S.	12
			Lippeaue (Anteil geschätzt)	Haltern a.S.	200
			Weißes Venn und Geisheide	Haltern a.S.	1.042

NSG	Kommune	Größe [ha]	NSG	Kommune	Größe [ha]
Weiherr am Lavesumer Bruch	Haltern a.S.	8	Kranenmeer	Heiden	137
Hohemarkenbusch	Haltern a.S.	174	Schwarzes Venn	Heiden	60
WASAG Moore	Haltern a.S.	106	Lippeaue	Olfen	155
Frettholz	Haltern a.S.	36	Steveraue	Olfen	122
Schmaloeer Moor	Haltern a.S.	8	Waldflächen Sandforter Forst	Olfen	27
Mühlenbachaue	Haltern a.S.	34	Haart Venn	Raesfeld	15
Bäche im Linnert und Rietwiesen	Haltern a.S.	75	Rhader Wiesen	Raesfeld	3
Borkenberge	Haltern a.S.	502	Tiergarten am Schloss Raesfeld	Raesfeld	76
Insel Overrath	Haltern a.S.	35	Heubachwiesen + Erw.	Reken	466
			Weißes Venn	Reken	364
				Gesamt:	5.806

Naturpark Hohe Mark

Die Landschaft Halterner Berge bildet zusammen mit der münsterländischen Parklandschaft den Naturpark. Im Jahr 2018 erweitert, zählt er mit einer Fläche von etwa 1.977,8 km² zu den größten Naturparks Deutschlands. Die Region Hohe Mark nimmt ungefähr ein Drittel der Gesamtfläche des Naturparks ein und wird durch diesen enorm geprägt, wodurch eine tiefe Verbundenheit zwischen den Städten und Gemeinden der Region besteht.



Der Naturpark Hohe Mark wurde im Jahr 2010 erstmalig als Qualitätsnaturpark ausgezeichnet und verfügt über eine sehr große landschaftliche und kulturelle Vielfalt. Die heimische Natur kann insbesondere auf der Hohe Mark Radroute und dem Hohe Mark Steig erlebt werden. Die Aufmerksamkeit wird immer wieder auf Tier- und Landschaftsbeobachtung gelenkt. Die Dülmener Wildpferde bilden hier ein entscheidendes Alleinstellungsmerkmal. Thematisch ist der Park in vier Landschaften gegliedert, die sich parallel zum Verlauf der Lippe zeigen: 1. ParkLandschaft, 2. WaldLandschaft, 3. WasserLandschaft, mit den bedeutsamen Gewässern und Auen und 4. die durch Abbau von Bodenschätzen geprägte FolgeLandschaft.



Siedlungsstrukturen

Der Siedlungsraum nimmt zwischen 3,6% und 6,8% der Gesamtfläche der Region in Anspruch. Hinzu kommen noch Flächen für die verkehrliche Erschließung, die je nach Kommune zwischen 3,5% und 5,7% variieren. Die größte Inanspruchnahme dieser Siedlungs- und Verkehrsflächen weist Haltern am See mit 12% auf, gegenüber dem Landesschnitt mit 17,2% ein immer noch niedriger Wert. Die Siedlungsbereiche strukturieren sich in 30 Ortsteile, davon sind Haltern Mitte, Dülmen Mitte und Olfen Stadt größer als 10.000 EW. Mit Ausnahme der Waldgebiete finden sich in der gesamten Region zusätzlich in den Außenbereichen kleinere Ansiedlungen und zahlreiche Einzelhöfe. Die Siedlungsdichte beträgt zwischen 253,3 EW/km² (Dülmen) und 153,8 EW/km² (Heiden), im Mittel 219,6 EW/km². Im Vergleich dazu beträgt der Landesschnitt 526,1 EW/km².

Die Orte Dorsten (Kernstadt liegt außerhalb des Regionsgebietes), Dülmen und Haltern am See erfüllen die Funktion von Mittelzentren. Die anderen Orte sind als Grundzentren einzustufen. Die nächstgelegenen Kreisstädte sind Borken, Coesfeld und Recklinghausen. Nächstgelegene Oberzentren sind Münster, Bochum und Essen. Grenzüberschreitend ist auch die Nähe zu den Niederlanden (Enschede und Winterswijk) erwähnenswert.

3.1.3. Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung

Strukturdaten

Die demografischen Veränderungen einer Region sind zentrale Faktoren in der zukünftigen Entwicklung. Daher wird dieser Aspekt entsprechend detailliert betrachtet.

In den sieben Kommunen leben zum Stichtag 30.06.2021 149.908 Einwohner auf einer Fläche von

682,7 km². Die größte Stadt der Region ist mit über 46.810 Einwohnern die Stadt Dülmen. Da die Stadt Dorsten nur mit vier ländlich geprägten Stadtteilen in der Gebietskulisse liegt, zählt sie nicht zu den größten Städten der Region Hohe Mark. Die kleinste Gemeinde in der Region ist mit 8.215 Einwohnern die Gemeinde Heiden. Sie weist auch die niedrigste Siedlungsdichte auf. Der Ausländeranteil in den Gemeinden liegt durchschnittlich bei etwa 6% (2019). In NRW beträgt der Anteil der Nichtdeutschen 13,8% (Stand 2020).

Bevölkerungsentwicklung

In den Regionskommunen sind im Jahr 2019 deutlich mehr Menschen verstorben als geboren wurden. Einzig in der Gemeinde Raesfeld übersteigen die Geburtenzahlen die der Sterbefälle. In allen anderen Regionskommunen ist der Anteil der Zugezogenen höher als der der Fortgezogenen. Deren Gesamtsalden zeigen eine Bevölkerungszunahme – mit Ausnahme von Haltern am See sowie Dorsten (Gesamt).



Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung

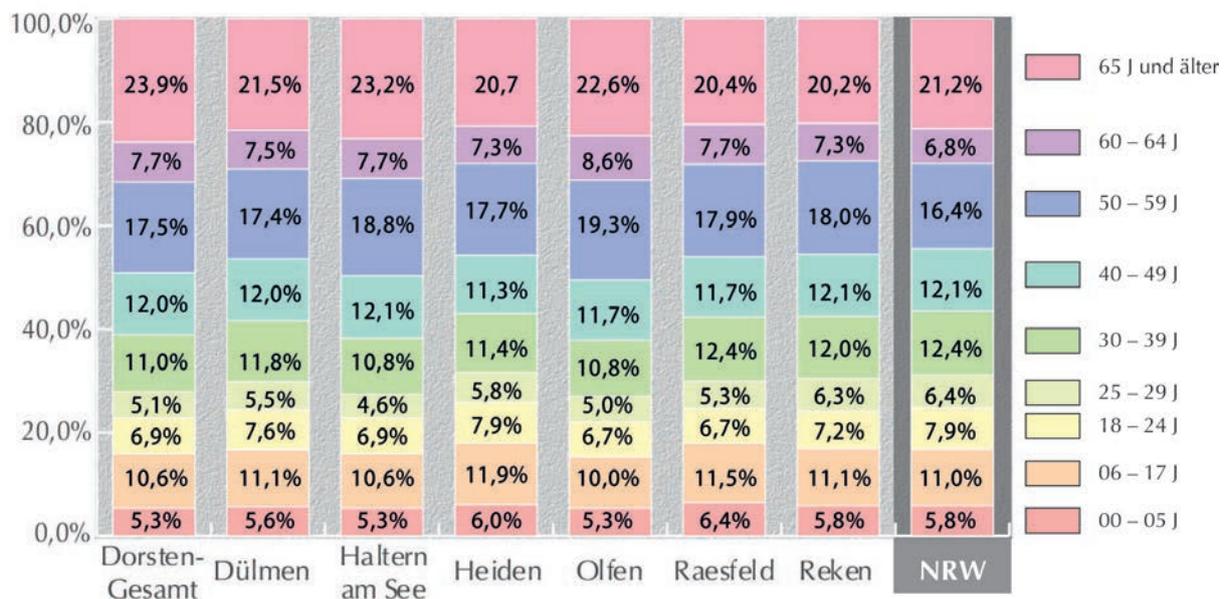
	Geburtensaldo		Zugussaldo		Bevölkerungssaldo	
Dorsten (Gesamt)	-268	-0,359%	+218	+0,292%	-50	-0,067%
Dülmen	-83	-0,178%	+148	+0,317%	+65	+0,139%
Haltern am See	-127	-0,336%	-45	-0,119%	-172	-0,454%
Heiden	-13	-0,158%	+46	+0,560%	+33	+0,402%
Olfen	-13	-0,101%	+95	+0,735%	+82	+0,635%
Raesfeld	+17	+0,149%	+50	+0,437%	+67	+0,586%
Reken	-46	-0,309%	+118	+0,793%	+72	+0,484%
Gesamt	-533	-0,258%	+630	+0,305%	+97	+0,047%
NRW		-0,899%		+0,263%		-0,636%

Quelle: Eigene Berechnungen aufgrund vorhandener Statistikdaten^{2,3}

Gemessen am negativen Landesschnitt ist die Bevölkerungsentwicklung in den Regionskommunen stabil. Die überwiegend negativen Geburtensalden werden durch positive Zugussalden ausgeglichen.



Dia. 2: Bevölkerungsstruktur



2 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/155156/umfrage/entwicklung-der-bevoelkerung-von-nordrhein-westfalen-seit-1961> (01/22)
 3 Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW.de): Kommunalprofile. Stand 29.10.2020

Altersaufbau

Wie vorstehendes Diagramm zeigt, bestehen zwischen der Altersstruktur der Region und dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt keine gravierenden Unterschiede.⁴ Lediglich der Anteil an der Bevölkerungsgruppe 50+ ist geringfügig höher als im landesweiten Durchschnitt. Dies spiegelt den demografischen Wandel im ländlichen Raum wider: Die Gruppe 50+ nimmt fast 50% der Gesamtbevölkerung ein. Folglich ist der Anteil junger Menschen geringer. In der Gruppe bis 17 Jahre liegen Heiden und Raesfeld mit jeweils 17,9% vorn, während Olfen mit 15,3% den niedrigsten Wert aufweist. Der Landesschnitt beträgt zum Vergleich 16,8%. 

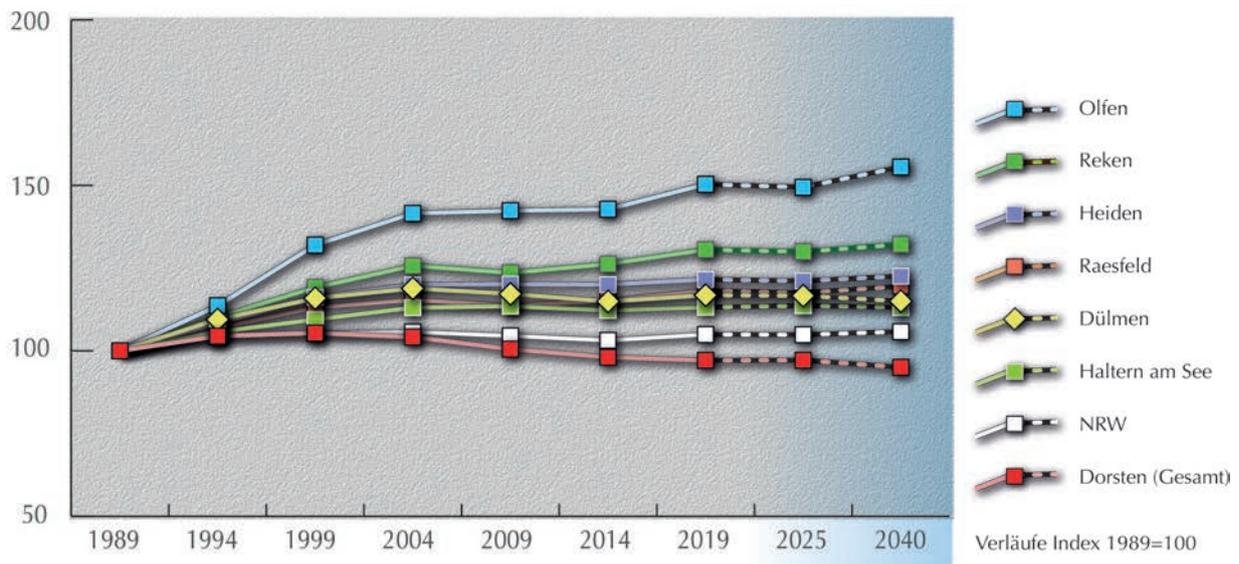
Wenn man davon ausgeht, dass die Bevölkerungszahlen aus sich selbst heraus zukünftig stabil bleiben ($\pm 0\%$), müssten die Altersjahrgänge bis einschließlich 17 J mehr als 20,5% erreichen. Ohne positives Zuzugssaldo ist also mittelfristig in allen Regionskommunen mit deutlichen Steigerungen des Altersdurchschnitts und mit Einwohnerrückgängen zu rechnen. 

Bevölkerungsentwicklung und Prognose

Die Bevölkerungsentwicklung ab 1989 verlief in den Regionskommunen unterschiedlich. Während die Bevölkerung in Olfen im Beobachtungszeitraum bis Ende 2019 um ein Drittel gewachsen ist, nahm sie in Dorsten (Gesamtstadt) um 2,9% ab. Das Wachstum stagniert von 2004 bis 2014 und leitet eine Phase des zeitweiligen Rückgangs ein. Ab 2015 gewinnt die Region wieder durch Zuzüge, von denen Dorsten (Gesamtstadt) weniger profitiert. Im Mittel verläuft die generelle Entwicklung deutlich über dem Landesschnitt.

Ersichtlich werden zum einen deutliche Rückgänge in den jüngeren Jahrgängen sowie der erwerbstätigen Bevölkerung, schwerpunktmäßig in der Altersgruppe der 40 bis 50-Jährigen. Zum anderen ist ein deutlicher Alterungsprozess und ein Ansteigen der über 65-Jährigen zu beobachten. 

Dia. 3: Bevölkerungsentwicklung und Prognose



Wanderungsbewegungen

Die Statistik der Zu- und Fortzüge⁵ zeigt die Häufigkeit der Quellen und Ziele der Wanderungen auf. Die Auswertung der jeweils ersten drei Zuzugsquellen bzw. Fortzugsziele zeigen folgende Häufigkeiten

1. Zuzüge aus a) Regionskommunen: 5 | b) Oberzentren: 2 | c) Umlandkommunen: 12 | d) Sonstige entferntere Kommunen 2
2. Fortzüge in a) Regionskommunen: 6 | b) Oberzentren: 6 | c) Umlandkommunen: 9 | d) Sonstige entferntere Kommunen 0

⁴ ebenda

⁵ vgl. Kommunalprofile Stand Oktober 2020 unter <https://www.it.nrw/kommunalprofile-82197>

Auffällig ist der Überhang bei den Fortzügen in die Oberzentren. Die Hauptursache dafür wird in den Wohnortwechseln junger Menschen im Zuge ihrer Hochschulbildung gesehen (Bildungsmigration).



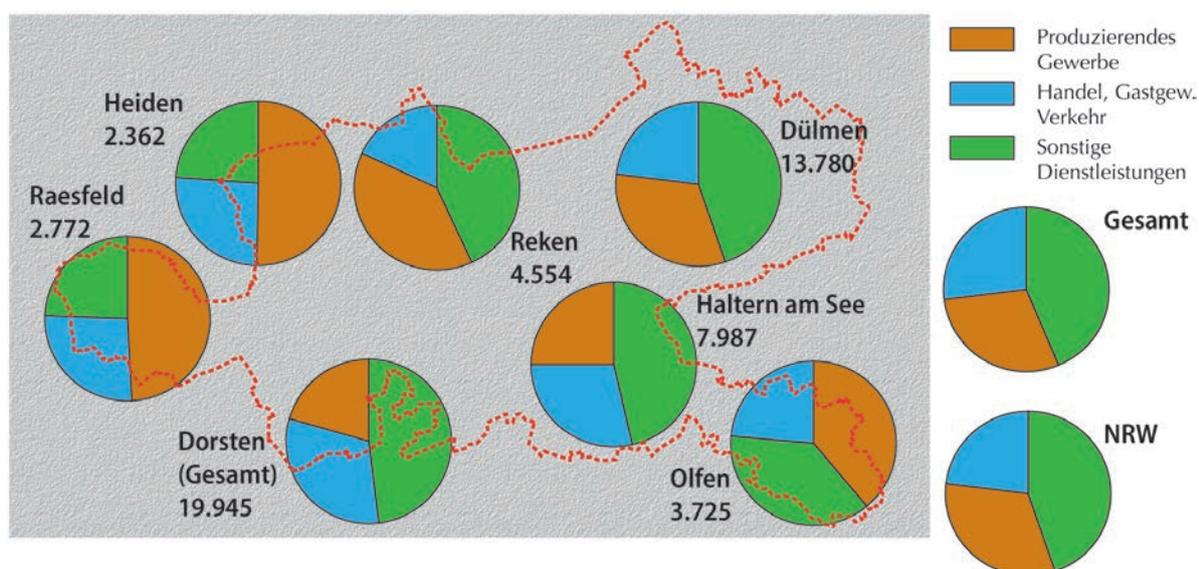
3.1.4. Wirtschaftsstruktur und Versorgung

Beschäftigte

In der Region Hohe Mark ist der größte Wirtschaftszweig der Dienstleistungssektor mit insgesamt 43,1%. Über 28,9% sind im produzierenden Gewerbe tätig. Auf Handel, Gastgewerbe und Verkehr entfallen 22,6%. Der Bereich Landwirtschaft und Forst beschäftigt nur noch 1,6%.⁶ In den Regionskommunen ist die Verteilung sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die größeren Städte werden eindeutig von dem Dienstleistungssektor dominiert, in den kleineren Kommunen überwiegt das produzierende Gewerbe. Reken verfügt mit seinen Sozialeinrichtungen in Maria Veen über Unternehmen, die dem Dienstleistungsbereich zugeordnet werden (Benediktushof, Haus Maria Veen und andere). In Dülmen sind vergleichbar die Werkstätten Karthaus zu nennen.

Das folgende Diagramm veranschaulicht die Verteilung der Beschäftigungssparten.

Dia. 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote ist in den drei Kreisen unterschiedlich verteilt. Da kommunalbezogene Daten nicht regionsweit verfügbar sind, werden hier vergleichsweise nur die Kreisdaten herangezogen. Im Kreis Borken liegt die Arbeitslosenquote bei 3,1% (Stand 12/21) und im Kreis Coesfeld bei 2,6%. Ein relativ hoher Anteil an Arbeitslosen besteht in der Stadt Dorsten (6,1%). In Haltern am See liegt die Quote dagegen nur bei 3,0%.⁷ Landesweit liegt die Arbeitslosenquote zum Stichtag 31.12.21 mit 7,2% deutlich höher.⁸

Die Daten des Arbeitsmarktes zeigen auf, dass sich die Region nahe an der Vollbeschäftigung befindet. Die nicht nur in den Beteiligungswerkstätten häufig geäußerte Sorge vor einem erkennbaren Fachkräftemangel hat damit ihre große Berechtigung.



Land- und Forstwirtschaft

Die Strukturdaten für die landwirtschaftlichen Betriebe sind hier auf Ebene der Städte und Gemeinden angegeben. Sie basieren auf der landwirtschaftlichen Zählung von 2020 und deren Vorläufern. Bei den nachfolgenden Zahlen ist zu beachten, dass auch hier die Daten für die Stadt Dorsten insgesamt eingegangen sind und nicht nur für die Stadtteile innerhalb der Region.

⁶ vgl. Kommunalprofile Stand Oktober 2020 unter <https://www.it.nrw/kommunalprofile-82197>

⁷ https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Unser_Kreis/12.2021_Aktuelle%20Arbeitslosenzahlen.pdf (Stand 01/22)

⁸ <https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/arbeitslosenquote-prozent-2050> (Stand 01/22)

Das nachfolgende Diagramm zeigt die Verteilung der Betriebe nach Größenklassen und deren Entwicklung im Zeitraum zwischen 2010 und 2020.⁹

Dia. 5: Größenverteilung landwirtschaftlicher Betriebe



Laut Statistik ist eine Zunahme der Anzahl an Klein- und Kleinstbetrieben zu erkennen. Diese werden in der Regel im Nebenerwerb geführt. Die Betriebsgrößen zwischen 20 und 100 ha werden überwiegend im Haupterwerb bewirtschaftet. In dieser Größenklasse ist die Zahl der Betriebe in den letzten 10 Jahren von 627 auf 528, also um 15,8% zurückgegangen. Ebenso verliert die Größenklasse zwischen 10 und 20 ha von 191 auf 151 um 20,9%. Diese Rückgänge lassen sich durch Betriebsaufgaben oder Teilaufgaben mit Betriebsflächenreduzierungen erklären. Ein geringerer Teil hat sich dagegen über die Schwelle von 100 ha hinaus vergrößert.

Gemäß der LW-Zählung 2020 gibt es in der Region (inkl. der Gesamtstadt Dorsten) 1.060 Landwirtschaftliche Betriebe, davon 840 mit Tierhaltung. Hier halten sich die Rinder- und Schweinehaltungen ungefähr die Waage.¹⁰

Insgesamt ist hervorzuheben, dass die durchschnittlichen Schlaggrößen landesdurchschnittlich als klein bewertet werden. Zusammen mit wechselnden Fruchtfolgen und den vermehrt zurückkehrenden Blühstreifen und Hecken- und Gehölzstrukturen prägt die Landwirtschaft das Landschaftsbild.

Die Landwirtschaft im Kreis Borken leidet unter den NRW-weit exorbitant hohen Grundstückspreisen. Der Hektar Ackerland wird durchschnittlich mit 108.205 €/ha gehandelt.¹¹ Die Kreise Coesfeld und Recklinghausen sind ebenfalls von hohen Preisen für Ackerland betroffen.

Das durch die VITAL.NRW-Region Hohe Mark in 2018 geförderte Projekt „Tour-de-Buur“ vernetzt 60 bäuerliche Familienbetriebe im Dorstener Norden und ermöglicht durch geführte Themen-Radtouren mit den „Buurn“ ins Gespräch zu kommen, ihre Erzeugnisse zu probieren und moderne Landwirtschaft zu erleben.

In Dülmen-Welte gründete sich in 2021 die solidarische Landwirtschaft „SOLAWI Crowdsalat e.V.“ Mit Hilfe von Fördermitteln aus der VITAL.NRW-Region Hohe Mark wurden im Rahmen des „Regionalbudgets“ wurden die Start-Investitionen ermöglicht.

Die Forstbewirtschaftung liegt überwiegend in nichtstaatlichen Händen. Lediglich in Raesfeld befinden sich größere Waldflächen, die vom Landesbetrieb Wald und Holz (Forstamt Münsterland, Forstbetriebsbezirk Borken) bewirtschaftet werden.

Verfügbares Einkommen der Privathaushalte

Das verfügbare Einkommen der Bevölkerung in der Region ist ein Indikator für die wirtschaftliche Leistungskraft. Dies bezeichnet das Pro Kopf-Einkommen, das für Konsum- und Sparzwecke verwen-

⁹ <https://www.landesdatenbank.nrw.de> Tabelle 41141-201i (Stand 01/22)

¹⁰ <https://www.landesdatenbank.nrw.de> Tabelle 41141-202i (Stand 01/22)

¹¹ https://wlv.de/kreisverbaende/borken/220104_Fakten_Landwirtschaft_KreisBOR.pdf?m=1641384289& (Stand 01/22)

det werden kann und setzt sich aus dem Erwerbseinkommen, aber auch weiteren Transferleistungen wie Kindergeld, Zinserträge oder Mieteinnahmen zusammen.

Verglichen mit dem durchschnittlichen Einkommen der privaten Haushalte in Nordrhein-Westfalen mit 23.093 € haben die Haushalte in der Region Hohe Mark bis auf Dorsten (Gesamtstadt) ein höheres pro Kopf Einkommen. Haltern am See, Heiden und Raesfeld verfügen mit jeweils über 25.000 € über die höchsten Einkommen. Damit unterscheiden sie sich deutlich von den restlichen Kommunen der Region.



Tab. 4: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Kennziffer	Gemeinde	Gesamt	pro EW	NRW Rang
05562016	Haltern am See, Stadt	970.000 T€	25.575 €	86
05554040	Raesfeld	290.000 T€	25.424 €	94
05554028	Heiden	205.000 T€	25.001 €	117
05558016	Dülmen, Stadt	1.104.000 T€	23.670 €	222
05554044	Reken	350.000 T€	23.550 €	232
05558036	Olfen, Stadt	302.000 T€	23.404 €	240
05562012	Dorsten, Gesamtstadt	1.702.000 T€	22.784 €	284
05	NRW	414.282.000 T€	23.093 €	

Statistische Daten zum Stichtag 31.12.2019¹²

Versorgung

Da die Versorgungsangebote in den Zentralorten durchweg als gut bezeichnet werden können¹³, soll die Wohnortnähe der Geschäfte vor dem Hintergrund des Klimaschutzes (Minimierung des CO₂ Ausstoßes) und der zunehmenden Überalterung untersucht werden. In nachfolgender Tabelle sind die Angebote des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) (Vollsortimenter) und Apotheken zusammengefasst aufgeführt, die in den kleineren Ortsteilen bestehen:

Tab. 5: Angebot an Lebensmitteleinzelhandel und Apotheken

Gemeinde	Ortsteil	EW	LEH	Apotheke	Entfernung Zentralort	Bemerkung
Dorsten-Nord	Rhade	5.506	3	–	15 km	
	Lembeck	5.126	1	1	12 km	
	Deuten	1.666	–	–	7 km	
	Alt-Wulfen	4.957	3	1	7 km	
Dülmen	Buldern	5.841	3	1	8 km	
	Hausdülmen	2.110	–	–	4 km	
	Hiddingsel	1.741	*	–	10 km	
	Kirchspiel	4.094	–	–	./.	Bauerschaften
	Merfeld	2.003	1	–	6 km	Dorfladen UG seit 2018
Haltern am See	Rorup	2.341	*	–	10 km	
	Hamm-Bossendorf	2.040	–	–	3 km	
	Lavesum	1.689	1	–	5 km	Hofladen mit LEH
	Flaesheim	1.880	–	–	6 km	

¹² <https://www.landesdatenbank.nrw.de> Tabelle 82411-01i (Stand 01/22)

¹³ eigene Erhebungen

Gemeinde	Ortsteil	EW	LEH	Apotheke	Entfernung Zentralort	Bemerkung
	Sythen	6.219	2	1	5 km	
	Lippramsdorf	3.525	1	1	8 km	
	Hullern	2.339	1	–	8 km	Dorfladen (Privat)
	Holtwick	926	–	–	4 km	
Heiden	(keine Ortsteile)	./.	./.	./.	./.	
Olfen	Vinum	1.070	1	–	5 km	Dorfladen UG seit 2018
Raesfeld	Erle	3.690	1	1	4 km	
	Homer	195	–	–	5 km	
Reken	Klein Reken	2.819	–	–	7 km	
	Bahnhof Reken	2.369	1	1	4 km	
	Maria Veen	2.817	1	1	5 km	
	Hülsten	720	–	–	5 km	
			* Kleines LEH-Angebot vorhanden			

Wie die Tabelle zeigt, verfügen 10 Ortsteile über keine wohnortnahe stationäre Versorgung. Darin sind 8 Ortschaften enthalten, die aufgrund ihrer Einwohneranzahl vermuten lassen, dass dort genügend Kaufkraftpotenzial für eine stationäre Lebensmittelversorgung gegeben wäre. Die Dorfläden in Merfeld und Vinnum geben ein Beispiel für erfolgreiche Projektrealisierung- allerdings mit deutlichem Einsatz von ehrenamtlichen Engagement.



Abb. 1: Dorfladen in Vinnum



© Stadt Olfen

Medizinische Versorgung

In der Region Hohe Mark stehen insgesamt zwei Krankenhäuser für die medizinische Versorgung zur Verfügung. Der Standort Dülmen verfügt über 2 Kliniken, die Christophorus Klinik mit 194 Betten und 8 Fachabteilungen und die Klinik am Schlossgarten mit 92 Betten mit psychischer Ausrichtung.

Am Standort Haltern am See bietet das St. Sixtus-Hospital 180 Betten und 8 Fachabteilungen an. Weiterhin gibt es in Haltern am See als auch in Dülmen je eine Tagesklinik zur Behandlung psychisch Kranker. Die Stadt Dorsten hält im St. Elisabeth-Krankenhaus 10 Fachabteilungen bereit. Die Gemeinden Heiden, Raesfeld und Reken können zusätzlich noch über Krankenhäuser in Coesfeld und Borken versorgt werden.

Die medizinische Versorgung durch Allgemeinmediziner und Fachärzte ist gesichert. Kassenärztlich zugelassen sind in Dorsten-Nord 17, in Dülmen 92, in Haltern am See 59, in Heiden 8, in Olfen 14, in Raesfeld 9 und in Reken 17¹⁴. Zahnmediziner arbeiten in Dorsten-Nord 8, in Dülmen 11, Haltern am See 17, in Heiden 2, in Olfen 7, in Raesfeld 3 und in Reken 5.¹⁵

Bildungseinrichtungen

Tab. 6: Im Untersuchungsgebiet liegende Schulstandorte

		Grundschule	Weiterführende Schule	Berufsbildung	Förderschule	VHS-Standort
Dorsten-Nord	Deuten	1				
	Alt-Wulfen	2	1		1	
	Lembeck	1				
	Rhade	1				
Dülmen	Dülmen Stadt	4	5	2		1
	Hausdülmen	1				
	Buldern	1				
	Merfeld	1				
	Rorup	1				
	Hiddingsel	1				
Haltern am See	Haltern Stadt	3	3	1	1	1
	Sythen	1				
	Lavesum	1				
	Flaesheim	1				
	Hullern	1				
	Lippramsdorf	1				
Olfen	Olfen Stadt	1	1			
Heiden		1				1
Reken	Groß Reken	1				
	Bahnhof Reken		1			
	Klein Reken	1				
	Maria Veen	1	1	1	1	
	Hülsten					
Raesfeld	Raesfeld	1	1	1		1
	Erle	1				

Als überregional bekannte Einrichtung ist die Akademie des Handwerks in Schloss Raesfeld zu nennen. Hier werden Ausbildungen in Handwerk und Sachverständigenwesen der Denkmalpflege, Altbauanierung, Baupraxis, Baurecht und Energieeffizienz angeboten.

14 <https://www.kvwl.de/earzt/index.htm> (Stand 01/22)

15 <https://www.gelbeseiten.de/Branchen/Zahnarzt/> (Abfrage 01/22)

Zusätzlich zum Schulangebot befinden sich in Dülmen 22 Kindertageseinrichtungen, 17 in Haltern am See und 10 in Reken. 9 Einrichtungen befinden sich in Raesfeld und im Dorstener Norden 6. 5 befinden sich in Olfen und 4 in Heiden.

Für die sportlichen Zwecke befinden sich im Dorstener Norden in Rhade eine 2-fach Sporthalle, in Lembeck eine 1-fach Turnhalle und Alt-Wulfen nutzt eine Turnhalle an der Montessori-Schule. Die Hallen sind überwiegend älter und weisen erheblichen Sanierungsbedarf auf. In Dülmen stehen 12 Turnhallen für den Schulsport und 5 Sporthallen für den Wettkampfsport, sowie das Freizeitbad DÜB mit 1.500 qm großer Wassererlebniswelt zur Verfügung. Haltern am See hat einen Bestand von 17 Turnhallen und Mehrzweckräumen in unterschiedlichen Größen. Olfen besitzt im Steversportpark eine 3-fach Sporthalle und eine weitere Turnhalle. Zudem stehen eine Schulturnhalle und eine dem Hallenbad angegliederte Turnhalle zur Verfügung. Raesfeld bietet jeweils eine 2-fach Sporthalle und 3 Turnhallen für den Schulsport. Reken verfügt über 5 gemeindliche Sport- und Turnhallen und einen großen Sport- und Freizeitpark mit vielfältigen Angeboten.



3.1.5. Bürgerschaftliches Engagement und Kultur

Bürgerschaftliches Engagement

Die Region Hohe Mark ist durch ein hohes bürgerschaftliches Engagement geprägt. Das Vereinsleben verfügt über ein vielfältiges Angebot. Dieses wird unterstützt von Institutionen wie der Freiwilligenagentur in Reken oder die Agentur für Ehrenamt in Dorsten. Dülmen hat eine Ehrenamtskoordinatorin und auch hier gibt es eine Freiwilligenbörse. Neben den Heimat- und Schützenvereinen sind zahlreiche Sport-, Kultur- und Fördervereine zu nennen. Auch spielen die freiwilligen Feuerwehren und andere Hilfsorganisationen eine wichtige Rolle.



Eine Umfrage der Stadt Olfen und der Universität Münster hat ergeben, dass sich die 16-35-Jährigen zu 85 % in einem Verein oder Projekt aktiv engagieren. Im politischen Bereich sind es dagegen nur 8 %. Durchschnittlich verteilt sich das Engagement einer Person auf mehr als drei Bereiche. Insbesondere bei Freizeitinitiativen, Sport, Bildung und Soziales zeigt sich ein hoher Einsatz, wobei Frauen insgesamt aktiver sind. Verglichen mit anderen Kommunen bringt sich die Bürgerschaft von Olfen besonders stark ein.¹⁶

Ein weiteres Zeichen von engagiertem bürgerschaftlichen Handeln sind die in jüngster Zeit in aktiver Mitwirkung der Bevölkerung durchgeführten Dorfentwicklungskonzepte Raesfeld (2017), Vinnum (2018), Lembeck und Rhade (2021). In Vinnum hat das Konzept erfolgreich zur Gründung eines Dorfladens geführt, der in Form einer UG betrieben wird. Ermöglicht wurde das Projekt durch Förderung der VITAL.NRW-Region. Geplant ist noch der Bau eines Dorfgemeinschaftshauses. In Merfeld sichert ebenfalls ein Dorfladen die örtliche Nahversorgung ab. Dieser wurde ebenfalls über die VITAL.NRW-Region gefördert und parallel zum Laden in Vinnum entwickelt. Auch hier wäre diese Lösung ohne eine bürgerschaftliche Trägerschaft und Engagement nicht umsetzbar gewesen. Dülmen hat von 2019 bis 2020 die Heimatstrategie erarbeitet - unter Einbezug der Ortsteile. Auch hier erfolgte die Förderung des Projektes aus Mitteln der VITAL.NRW-Region.



Es bleibt jedoch festzustellen, dass sich das Bürgerschaftliche Engagement zunehmend vom Ehrenamt hin zu projektbezogenem Engagement verlagert. Die Bereitschaft, Ehrenämter in Vereinen zu übernehmen, nimmt tendenziell ab. Das Risiko steigt, dass wichtige Vereinspositionen nicht mehr besetzt werden können.



Kultur

Innerhalb dieser Region gibt es zahlreiche Traditionen, die nach wie vor gepflegt werden. In der Gemeinde Raesfeld findet jährlich der Adventsmarkt statt, aber auch der Kappesmarkt, wo regionale Produkte verkauft werden. Zu erwähnen sind dort außerdem zwei große Bauernmärkte. In den Fokus rücken dabei auch Naturausflüge, Radfahrtouren und die Aufrechterhaltung der Landfrauenkultur.

¹⁶ Stadt Olfen & WWU Münster: Mach dir Olfen, wie's dir gefällt" – Erste Befunde der Online-Befragung junger Olfener. Stand 28.07.2020

In Raesfeld wird die Kultur- und Heimatverbundenheit durch die beiden Heimatvereine in Erle und Raesfeld gelebt. Des Weiteren befinden sich in Raesfeld das Museum am Schloss und das Heimathaus in Erle, wo es eine Ausstellung zur bekannten Erler Fehmeiche gibt.

Die Gemeinde Heiden hat diverse Traditionen und Feste. Hierbei lässt sich zum einen der Heidener Herbst & Teufelslauf nennen, aber auch der Maibökendag; ein regionales Fest mit Tanz, Musik und Trödel an einem verkaufsoffenen Sonntag. Weiterhin gibt es einen Radwandertag und ein Schützenfest. Alle Veranstaltungen drücken hierbei die Natur- und Heimatverbundenheit innerhalb der Gemeinde aus. Diese wird zusätzlich von zahlreichen Vereinen in Heiden unterstrichen, Heiden ist der Ort der Vereine.

Traditionell gesehen finden der Martinsmarkt und der Weihnachtsmarkt in der Gemeinde Reken statt. Außerdem befinden sich in Reken zum einen das Rekener Heimatmuseum, aber auch das Haus Uphave. Auch in Reken ist ein Heimatverein aktiv. Dieser hat sich als ein Schwerpunkt dem Erhalt und der Verbreitung der Plattdeutschen Sprache verschrieben. Mit Unterstützung einiger Eltern und des Lehrerkollegiums findet als feste Einrichtung in der örtlichen Michaelsschule eine „Plattdütsch-AG“ statt.

Im Dorstener Norden gibt es in Lembeck, Rhade und Wulfen aktive Heimatvereine sowie einen Heimatbund, der sich mit geschichtlichen Beiträgen befasst. Der Lembecker Tiermarkt, die kulturell-künstlerischen Veranstaltungen am Schloß Lembeck oder die jährlichen Mühlenfeste ziehen regelmäßig tausende von Besuchern an (außerhalb der Coronalage).

Das Gautschfest, das Heimatfest und die Wallfahrt sind die traditionellen Höhepunkte in der Stadt Haltern am See. Die Heimatverbundenheit wird durch die Heimatvereine in Lippramsdorf, Sythen und Haltern gestützt. Einen geschichtlich-kulturellen Hintergrund vermittelt das LWL Römermuseum in Haltern am See.

In der nordöstlichsten Kommune der Region in der Stadt Dülmen gibt es in Buldern, Rorup, Welte und Dülmen jeweils einen Heimatverein. Traditionell finden hier das Dülmener Sommertheater, der Dülmener Winter und der Karthäuser Winterzauber statt. Ganzjährig abgerundet wird das Ganze durch ein reichhaltiges Kulturangebot.

In der Stadt Olfen finden große Stadtfeste wie das Olfener Oktoberfest oder Olfen blüht auf statt sowie ein jährlich stattfindender Adventsmarkt. Im Olfonium bietet der Kunst- und Kulturverein Olfen seit 2002 Kleinkunst, Autorenlesungen, Konzerte, Kino- und Theatervorstellungen an. Hier gibt es auch einen Heimatverein, der Kurse in Plattdeutsch anbietet.

Es besteht also ein vielseitiges Kulturangebot in der Region, wobei jede Regionskommune über ein eigenständiges Portfolio an Angeboten und thematischen Schwerpunkten verfügt.



3.1.6. Tourismus und Kulturlandschaft

Tourismusangebote

Als Hauptattraktion des regionalen Tourismusangebotes kann der Naturpark Hohe Mark bezeichnet werden. Zusammen mit den im Naturparkgebiet ganz oder teilweise liegenden Kommunen bietet er zwischen Wesel und Lüdinghausen ein umfangreiches Angebot an. Es umfasst unterschiedliche Erlebnis- und Erholungsmöglichkeiten in artenreicher Natur, die zwischen Waldlandschaften, Flussauen, Parklandschaften und Seen abwechselt. Ein raumverbindendes Element ist der neuere „Hohe Mark-Steig“, der von der Aue des Niederrheins in sechs thematisch unterscheidbare Themen-Etappen bis nach Olfen in die Steveraue führt. Ein Großteil dieses Steiges führt direkt durch das Regionsgebiet und bildet somit das „Herzstück“ des Naturparkes. In Raesfeld steht das Naturparkhaus, das gleichzeitig die Geschäftsstelle des Naturparkes Hohe Mark beheimatet.



Die Städte und Gemeinden der Region Hohe Mark können zudem auf eine jahrhundertelange Geschichte zurückblicken und sind sowohl historisch als auch kulturell sehenswerte und traditionsreiche Orte des Münsterlandes. Das touristische Potenzial der Region liegt nicht nur im besonders attraktiven Naturraum, sondern auch in vielen sehenswerten und historischen Bauwerken und eindrucksvollen Plätzen, die täglich viele Touristen in die Region locken. Historische Schlösser und alte Burgen, beeindruckende Kirchen und Kapellen, gut erhaltene Mühlen und Brücken verschmelzen mit der Naturlandschaft und prägen die gesamte Gebietskulisse der Region und des Naturparkes.

Abb. 2: Die Düwelsteene in Heiden



© Münsterland e.V.

Die Tierwelt können Kinder und Erwachsene in der Region an vielen Standorten erleben. Das Angebot reicht hier vom Wildpark und Märchenwald „Frankenhof“ in Reken bis zum Naturwildpark „Granat“ sowie Erlebnisbauernhof „Prickings Hof“ in Haltern am See und geht über zum Tier- und Freizeitpark „Gut Eversum“ in Olfen. Die Erlebnisparks verfügen alle über großflächige Abenteuerspielplätze und bieten dabei viel Platz zum Austoben. Verschiedene Vogelarten können während eines Spaziergangs durch den Vogelpark in Maria Veen beobachtet werden.

Sich austoben, spielen und gleichzeitig die Natur erleben können Kinder jedes Alters mit ihren Familien auch auf dem Naturerlebnisgelände am Tiergarten in Raesfeld, der ganzjährig und kostenfrei zugänglich ist, sowie im Spiel- und Mitmachpark „Ketteler Hof“ in Haltern am See, der durch seine aufwendigen Spielanlagen, den abwechslungsreichen Park und die Sand- und Wasserlandschaft besticht. Des Weiteren ist der Kletterwald in Haltern am See für Kletterfreunde zu empfehlen, der in einen Buchenwald eingebettet ist und über 15 Parcours mit Kletterelementen verfügt. Drei Parcours wurden speziell für Kinder entworfen. Ein Niedrigseilgarten in Reken lädt ebenfalls zu besonderen Aktivitäten ein.

Auf der Biologischen Station in Dorsten-Lembeck wird den Kindern spielerisch Wissenswertes über die Fließgewässerökologie, das Ökosystem Wald und die örtliche Kulturlandschaft vermittelt. Die anderen Biostationen Zwillbrock (Kreis Borken) und Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld engagieren sich ebenfalls in der Region.

Die einzig verbliebene Wildpferdebahn auf dem europäischen Kontinent liegt in Dülmen-Merfeld. Aus diesem Grund ist Dülmen auch als „Stadt der Pferde“ weit über die Grenzen von Nordrhein-Westfalen bekannt. Eine außergewöhnliche Veranstaltung auf der Wildpferdebahn wird jedes Jahr zum Publikumsmagneten: Der Wildpferdefang im Merfelder Bruch. Dabei werden die einjährigen Hengste der Herde von Fängern mit der Hand eingefangen. Eine weitere Besonderheit in Dülmen ist der Wildpark, der nur wenige Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt liegt. Auf mehr als 250 ha lädt er zum Spazieren und Erholen ein. In der Parklandschaft wechseln sich Buchen-, Eichen- und Mischwälder immer wieder ab.

Heiden ist vor allem durch seine Düwelsteene bekannt. Diese 4.000 Jahre alten Megalithen bilden ein Großsteingrab der Jungsteinzeit und sind eines der ältesten, heute noch sichtbaren Relikte aus der Ur- und Frühgeschichte der Region. Etwas nördlich davon findet sich ein artesischer Brunnen, der heute ein Wassertretbecken speist.

In Raesfeld ist neben der Isselquelle die über 900-jährige Femeiche besonders sehenswert. Seit dem vergangenen Jahr ist sie der erste Baum in NRW, der die Auszeichnung „Nationalerbe Baum Deutschland“ erhalten hat.

In Olfen ist die Steverau ein Naturhighlight. Auf 100 ha leben hier Störche, Eisvögel, Wildgänse, Fischreiher und zahlreiche Kleintiere und Insekten.

An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass jede Kommune der Region einen wesentlichen Beitrag zum touristischen Profil der Hohen Mark aber auch des Naturparks leistet und die Region sowie den Naturpark durch abwechslungsreiche Kultur- und Freizeitangebote bereichert.

Neben den hier vorgestellten Attraktionen und Freizeit- sowie Naturerlebnisangeboten bietet die Region zudem ein reiches Angebot an Spazierwegen und thematischen Fahrrad- und Wanderrouten, aber auch Reitrouten, die viele Natur- und Sportfreunde sowie andere „Freizeitsuchende“ in die Region locken.



Beherbergungsangebot

Die Region verfügt damit über eine flächendeckende touristische Infrastruktur.

Tab. 7: Anzahl der Angebote lt. Angabe der Kommunen, Stand 2020

Kommune	Hotels	Ferien- wohnun- gen	Pen- sionen/ Gasthäu- ser	Camping- plätze	Wohn- mobil- plätze	Gastro- nomie	Besonderheit
Dorsten Nord	1	4	5	0	0	38	Schloss Lembeck*
Dülmen	7	40	9	2	6	69	Dülmener Wildpferde
Haltern am See	7	69	2	4	5	51	Stauseen
Heiden	2	2	0	0	3	13	Düwelsteene
Olfen	4	7	0	3	1	23	Steverau Olfen
Raesfeld	3	8	0	0	1	22	Schloss Raesfeld
Reken	5	12	0	2	1	15	Wildpark Frankenhof
* Museum derzeit geschlossen							

Die Übernachtungszahlen⁽¹⁷⁾ zeigen, dass der Schwerpunkt auf dem Tagestourismus und auf Kurzurlaubeu liegt.

Tab. 8: Belegungszahlen 2020

Kommune	Betriebe		Betten		Ankünfte		Übernachtungen		Auf- ent- halts- tage	Auslas- tungs- grad (%)
	gesamt	offen	Bestand	belegt	Anzahl	Verän- derung Vj. %	Anzahl	Verän- derung Vj. %		
Dorsten (Gesamt)	18	16	421	397	18.653	-37,3	47.843	-31,1	2,6	30,3
Dülmen	15	12	438	413	23.168	-23,8	54.073	-9,3	2,3	24,5
Haltern am See,	19	14	1.006	608	35.469	-51,7	74.236	-52,1	2,1	21,8
Heiden	3	2	119	47	.1.804	-45,3	5.06.	-52,4	2,9	17,5
Olfen	3	2	56	36
Raesfeld	5	4	146	113	4.285	-55,1	8.301	-44,2	1,9	20,0
Reken	10	7	340	125	8.994	-58,8	19.099	-54,5	2,1	16,5

Die starken Rückgänge in 2020 sind auf die Auswirkungen der Coronapandemie zurückzuführen. Hier zeigt sich dringlich ein Handlungsbedarf zu Neustrukturierungen, um ähnliche Umsatzeinbrüche künftig abzumildern.



¹⁷ <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> Tabelle 45412-01iz

3.1.7. Infrastruktur und Mobilität

Straßennetz

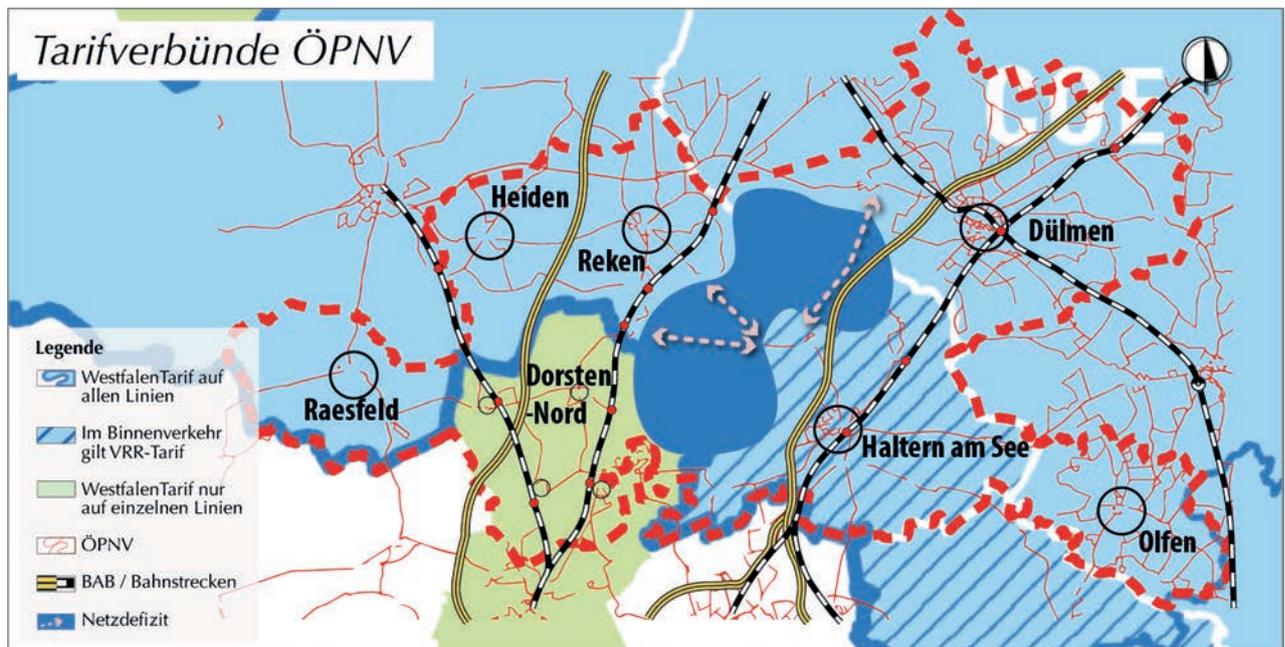
Die Region Hohe Mark ist über zwei Autobahnen an das übergeordnete Verkehrsnetz angebunden. Wie die ungraden Bezeichnungsziffern dokumentieren, verlaufen beide Fernstraßen in Nord-Südrichtung: Die A 31 von Emden nach Bottrop, die A 43 von Münster nach Wuppertal. Die Gemeinden Heiden, Reken und Dorsten sind direkt an die A 31 angeschlossen. Die A 43 schließt östlich Dülmen und Haltern am See an.

Die nächsten Oberzentren Münster, Essen und Bochum sind aus der Region über die A 31 bzw. A 43 innerhalb von max. 46 Min. erreichbar. Die günstigste Fahrtzeit besteht von Dülmen nach Münster mit 31 Min., die längsten sind von Olfen nach Münster und von Reken nach Essen mit jeweils 46 Min. Naturgemäß zeigen diese Berechnungszeiten das günstigste Optimum. Die tatsächlichen Fahrtzeiten schwanken tagesaktuell, gerade wenn man die bedeutenden Staurisiken in Richtung Ruhrregion betrachtet.

Schienennetz

Den Anschluss an das Schienennetz ermöglichen elf Haltepunkte in der Region. Der Haltepunkt Marbeck-Heiden befindet sich genau genommen nicht mehr im RES-Gebiet, erschließt aber in naher Entfernung die Gemeinde Heiden.

Plan 3: ÖPNV



Der Regionalexpress RE 14 wird von Essen-Steele im Flügelbetrieb ab Dorsten nach Borken und nach Coesfeld (RB 45) geführt. Er hält sowohl an den Stationen Deuten und Rhade als auch an den Stationen Wulfen, Lembeck, Klein Reken, Bahnhof Reken und Maria Veen. Die Linie verkehrt tagsüber zwischen 6 Uhr morgens bis 20 Uhr abends im Stundentakt.

Der Regionalexpress RE 42 erschließt die Stationen Haltern am See, Sythen, Dülmen und Buldern im Halbstundentakt zwischen Münster und Essen Hauptbahnhof mit Verbindung zum Flughafen Düsseldorf. In Haltern am See und Dülmen hält zudem stündlich der RE 2 von Düsseldorf Hbf über Münster bis Osnabrück, in beide Richtungen. Vom Turmbahnhof in Dülmen aus – ein Kreuzungsbahnhof zweier Hauptlinien – ermöglicht überdies die RB 51 einen stündlichen Takt zwischen Dortmund Hbf und Enschede in den Niederlanden. Diese Linie stellt auch den einzigen Bahnanschluss für Olfen dar. Der Bahnhof befindet sich in der Nachbarstadt (Selm).

Die nächsten Anschlüsse zum Fernverkehr mit ICE-Systemtaktung von 1 Stunde befinden sich in Essen und Dortmund.

Busverkehr

Das Netz der Buslinien orientiert sich in der Regel immer an den Wegebeziehungen zwischen Ortsteil/Siedlung und dem Zentrum des Kernortes. Dies ist zwar aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll, führt jedoch dazu, dass bei den Querverbindungen (z.B. von der Siedlung zu den Gewerbegebieten oder Einkaufszentren) häufig Umstiege mit Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen.



Problematisch sind jedoch die Netzdefizite, an denen die Grenzen der jeweiligen Tarifräume ablesbar sind, siehe obenstehende Karte. Ost-westlich orientierte Linienverbindungen über die Kreis- bzw. Tarifverbundgrenzen hinweg sind unterrepräsentiert.

Hervorzuheben ist die Sprinterbus-Linie, S75, die den Kreis Borken direkt mit dem Oberzentrum Münster verbindet. Da die Buslinie über die B67n führt, hält der Bus in Ramsdorf/Heiden, Maria Veen B67n und Merfeld Kirche. Arbeitstäglich nutzen viele Berufspendler, Studierende und Stadtbesucher die schnelle Busverbindung. Angeboten werden moderne Busse mit kostenlosem WLAN. Bürgerschaftlich betriebene Bürgerbusse sind in Dülmen, Haltern am See, Olfen und Reken im Einsatz.



Verkehrsverbünde

Die Region der Hohen Mark teilt sich in zwei Verkehrsverbänden: Dorsten und Haltern am See liegen im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR), während Raesfeld, Heiden, Reken, Dülmen und Olfen dem Westfalentarif (WST) zugeordnet werden. Im Übergang gilt in diesen Gemeinden aber auch zusätzlich der Tarifraum des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR). Die Bahnstationen Dülmen und Buldern werden ab April 2022 in den Tarifkragen des VRR einbezogen. Im Bereich Dorsten gilt der Westfalentarif nur auf einzelnen Linien.

Die unterschiedlichen Tarifstrukturen sind immer wieder Anlass zur Kritik. Die Kommunen und ebenso die Verkehrsgesellschaften bemühen sich um Verbesserungen. Es fehlt aber an einer regionsweiten Betrachtung der gesamten Situation, die auch die kleineren Orte mit erreicht und ergänzende Alternativen mit einbezieht.



Vergleich der Mobilitätsvarianten

Die Qualität des öffentlichen Personennahverkehrs lässt sich anhand der Pendlerstatistik der jeweiligen Städte und Gemeinden bewerten. In der folgenden Tabelle wurden für die 6 bzw. 9 wichtigsten Ziele der Tagesauspendler Fahrtzeiten ermittelt, wie sie für einfache Fahrten mit dem PKW oder der ÖPNV-Nutzung anfallen. Die Berechnung erfolgt anhand von ausgewerteten Daten der Landesstatistik¹⁸ und einem Routenfinderprogramm¹⁹ zur Fahrzeitermittlung.

Tab. 9: Fahrtzeiten der Tagesauspendler

Kommune	Auspender		Fahrtzeit Ø in Min.		Bewertungsfaktor als Ergebnis gewichteter Fahrtzeiten
	Gesamt	Berechnet	PKW	ÖPNV	
Haltern am See,	13.171	8.525	31	45	1,37
Dorsten (Gesamt)	21.488	11.978	29	52	1,75
Dülmen	13.999	9.035	28	47	1,77
Olfen	5.148	2.992	25	50	1,97
Heiden	3.280	1.979	17	47	1,98
Raesfeld	4.090	2.512	25	55	2,01
Reken	5.222	3.087	27	69	2,36

Nach Bewertungsfaktoren sortiert und rot abgestuft markiert

Die Tabelle zeigt, dass die Fahrtzeiten des ÖPNV für Berufspendler nicht lukrativ sind, da sie sich gegenüber dem PKW als mehr als doppelt so lange darstellen.

In der Berechnung sind besondere Einzelfälle enthalten, bei denen erheblicher Verbesserungsbedarf im Liniennetz des Busverkehrs besteht:

18 <https://www.landesdatenbank.nrw.de/> Tabelle 19321-106i, Stand 01/2022

19 IOS-Programm „Karten“, das echtzeitaktuelle Daten zu Wegelängen und Fahrtzeiten liefert. Berechnungsstand Dez. 2021

- Olfen – Nordkirchen mit 152 Tagespendlern; der ÖPNV benötigt 4,1 Mal länger als der PKW
- Heiden – Gescher mit 106 Tagespendlern; der ÖPNV benötigt 4,3 Mal länger als der PKW
- Heiden – Raesfeld mit 90 Tagespendlern; der ÖPNV benötigt 4,6 Mal länger als der PKW
- Reken – Velen mit 188 Tagespendlern; der ÖPNV benötigt 6,9 Mal länger als der PKW



Die Vergleichsberechnung berücksichtigt jedoch nur die Fahrdistanzen zwischen den Zentren der Kernorte. Da die ÖPNV-Netze in der Regel zentral auf die Zentren / Bahnhöfe ausgerichtet sind, kommen die entsprechenden Zubringerzeiten noch dazu. Innerörtliche Querverbindungen sind ebenfalls die Ausnahme. Mangels Alternativen wird der eigene PKW genutzt.

Im Raum fehlt zudem ein touristisch gestützter ÖPNV, der die meist abseits der Zentren gelegenen Ziele verbindet und die Mitnahme von Fahrrädern ermöglicht.

Radwegenetze

In den Bürgerbeteiligungen wurden – ebenfalls im Grenzbereich der Kreise – häufig Lückenschlüsse im Radwegenetz angeregt. Auch hier besteht Handlungsbedarf. Die E-Mobilität beim Fahrrad hat gerade in bewegteren Topografien neue Areale erschlossen, die früher für die Fahrradnutzung nicht lukrativ waren. Unter diesem Aspekt bekommt der Ausbau von Radwegen auch für touristische Zwecke einen höheren Stellenwert. Der Kreis Coesfeld hat bereits ein entsprechendes Radverkehrskonzept erarbeitet, das diese Lücken betrachtet.

Da eine bautechnische Verbesserung der Netze den Einsatz hoher Investmittel erfordert, ist deshalb eine sorgfältige Netzplanung erforderlich. Auf Ebene der Bundes- Land- und Kreisstraßen leisten diese die Straßenbaulastträger, jedoch unter Einbeziehung überregionaler Prioritäten. Weil sowohl im ÖPNV als auch bei den Radwegen (Ost-West) Lücken in den Netzen bestehen, ist es für die Region vorteilhaft, die Konzeptionen Kreisgrenzen überschreitend auf die gesamten Regionskommunen auszudehnen.



Ein weiterer Punkt im Zusammenhang mit der E-Mobilität ist die zunehmende Bereitschaft, anstelle des PKW das E-Bike als Berufspendler zu nutzen. Reichweiten bis zu 10 km und mehr scheinen dabei keine Seltenheit mehr zu sein. Die zur Verkehrsführung bisher in den Verdichtungsräumen wie beispielsweise der Ruhrregion geplanten Radschnellwege auf zumindest den Hauptpendlerstrecken anzubieten, kann – insbesondere bei der Staugefahr des Berufsverkehrs – interessante Alternativen bieten. Die Regionale 2016 ZukunftsLAND hat ein entsprechendes Projekt auf einer Trasse zwischen Isselburg und Coesfeld angestoßen.



Für die Region Hohe Mark stellt die Vernetzung von Alltags- und Freizeitmobilität eine große Entwicklungschance dar.

Wirtschaftswegenetz

Zur Sicherung und Weiterentwicklung des ländlichen Raums als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum tragen ländliche Wegenetze entscheidend bei. Die Aufrechterhaltung der ländlichen Wegeinfrastruktur trägt unter Einbindung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft zu einer positiven Entwicklung der Agrarstruktur, zur Verbesserung der Infrastruktur ländlicher Gebiete und zu einer nachhaltigen Stärkung der regionalen Wirtschaft bei. Eine nachhaltige Verbesserung und Modernisierung der zentralen ländlichen Wegeinfrastruktur ist in der Region Hohe Mark – im Herzen des Naturparks e.V. anzustreben.

3.1.8. Natürliche Ressourcen, Umwelt und Klima

Ökologie des Landschaftsraumes

Der Naturraum wurde bereits in Kapitel 3.1.2 beschrieben. Deshalb konzentrieren sich die Ausführungen an dieser Stelle auf die ökologischen Anforderungen an eine nachhaltige und resiliente Landschaft. Die Bewirtschaftung der Landwirtschaft findet auf kleineren Schlaggrößen statt und deshalb sind die Voraussetzungen günstig, eine klimaresiliente Landschaft zu gestalten:

Infolge des globalen Erwärmungsprozesses ist hier vor allem die Landbewirtschaftung gefordert. Da Wasser für die Bewirtschaftung von Flächen ein wichtiger Faktor ist gilt es, Aufheizungs- und Austrocknungsprozesse zu vermeiden, beispielsweise durch Pflanzen von Bäumen und Heckenstrukturen. Der durch die Verdunstungsprozesse entstehende Kühleffekt fördert gleichzeitig die Belebung der kleinen Wasserkreisläufe und trägt damit zur Revitalisierung des Landschaftsraums bei. Wichtig ist dabei, die Niederschläge in der oberen Bodenzone zu halten, damit sie von den Wurzeln der Bio-

masse aufgenommen und transpiriert werden können. Situationsverbessernd werden Agroforstsysteme²⁰ oder auch Permakulturen²¹ genannt und andernorts eingesetzt.

Wasserqualität

Der Gewässerschutz ist bei der Klimabetrachtung ebenfalls von großer Bedeutung. Naturbelassene oder entsprechend zurückgeführte Gewässer verbessern beispielsweise durch Schilfräume und belebte Bodenzonen in den Uferrandstreifen erheblich die Wasserqualität. Eine Steigerung der Artenvielfalt kann bei Erfolg neben vielen anderen Aspekten als positives Ergebnis beobachtet werden.

Im Übrigen weisen die Gewässer der Region Hohe Mark in ihrer Gesamtbewertung starke bis sehr starke Veränderungen der Gewässerstrukturen (Laufentwicklung, Längsprofil, Sohlestruktur, Querprofil, Uferstruktur, Gewässerumfeld, Sohle, Ufer, Umfeld) auf. Dies ist in den intensiv bewirtschafteten Bereichen von NRW leider eher die Regel als die Ausnahme. Gemäß der Wasserrahmenrichtlinie müssen hier perspektivisch Verbesserungen erreicht werden, vordringlich sind hier die berichtspflichtigen Gewässer zu nennen, also die Gewässer mit größerer lokaler Bedeutung. Die Trinkwassergewinnung ist ebenfalls auf die Erhaltung des Wasserangebotes angewiesen. Auch hier werden im Zuge des Klimawandels erhöhte Risiken zu befürchten sein. Deshalb wird zukünftig auch an Rückbaumaßnahmen von Meliorationen und Drainagen zu denken sein. Die dadurch geförderte Wiedervernässung des Landschaftsraums wird helfen, Temperaturschwankungen zu dämpfen und lokale Aufheizung verringern. Die Olfener Steverauen sind ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Wiedervernässung.

In dem Regionsgebiet liegen ganz oder teilweise 8 festgesetzte Trinkwasserschutzgebiete, die der lokalen Versorgung mit Trinkwasser dienen. Die Nitratbelastungen werden durch Kooperationen mit der Landwirtschaft auf einem Niveau deutlich unterhalb der Grenzwerte stabilisiert. Gleichwohl wird das Risiko von unerwünschten Einträgen von Nitrat und Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmitteln von den Wasserversorgern als hoch eingeschätzt. Die Auswirkungen des Klimawandels kann sich besonders bei Dürreperioden auf die Wasserentnahme auswirken. Der Umgang mit dem Grundwasser ist eine Zukunftsaufgabe zwischen vielen unterschiedlichen Akteuren und Nutzern und reicht bis in die Nahrungsmittelproduktion des Raumes.

Luftqualität

Die Luftqualität ist ebenfalls ein wichtiger Klimafaktor. Da lokale Messungen nicht verfügbar sind, wird hier für die Region auf Messdaten der nächstgelegenen Station zur Messung der Luftqualität in Borken-Gemen zugegriffen. Dort werden die verschiedenen Qualitätsparameter stündlich erhoben. Die gemessenen Feinstaubwerte an der Station schwanken im Dezember 2021 zwischen 5 µg/m³ und 29 µg/m³. Der Mittelwert lag bei etwa 16 µg/m³ und damit weit unter dem Grenzwert von 50 µg/m³, der damit sicher und ganzjährig eingehalten wurde. Dieser Grenzwert ist zum Schutz der menschlichen Gesundheit als Tagesgrenzwert festgelegt worden, der während eines Jahres nicht öfter als 35 Mal überschritten werden darf.

Der Ort Groß Reken ist seit 1999 als Erholungsort staatlich anerkannt.

Die Region kann sich gerade mit Blick auf die umliegenden Nachbarregionen und den angrenzenden Regionalverbund Ruhr auf eine gute Luftqualität stützen.

Wälder und Forste

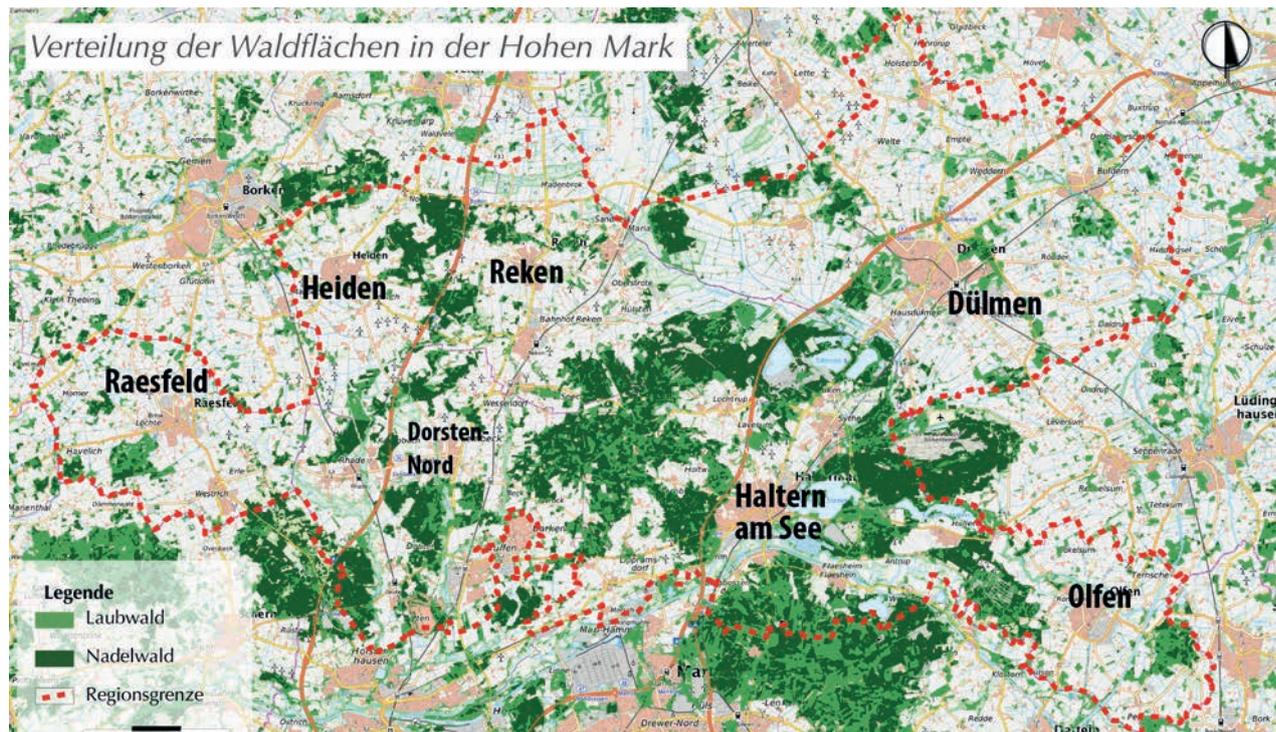
Die Region verfügt – wie bereits ausgeführt – über einen relativ hohen Waldanteil. In Dorsten-Nord dominieren beispielsweise die Nadelholzbestände mit zwischen 61 und 81% der Waldflächenanteile. Bedingt durch relativ einseitige Artenvielfalt sind die Wald- und Forstflächen auch anfällig gegenüber Schadeinflüssen. Hier ist zunächst das derzeitige Borkenkäferproblem zu nennen, aber auch vermehrte Trockenschäden, Windbruch und ähnliche Schadensereignisse sind die Folge. Der Klimawandel verschlechtert die Situation für Wald und Forst.

Als Lösung wird eine zusätzliche Besatzdiversifizierung angesehen. Auch geht es darum, die Verdichtung des Waldbodens auf ein Minimum zu reduzieren. Naturnahe Waldbewirtschaftungen gibt es nur unzureichend im Raum. Die schweren Bewirtschaftungsgeräte (Harvester) wirken sehr massiv auf die Verdichtung ein und stören das für die Widerstandsfähigkeit des Waldbodens notwendige Edaphon (die Gesamtheit der Bodenorganismen) empfindlich.

20 In Agroforstsystemen werden Bäume mit Acker- oder Gemüsekulturen kombiniert.

21 Permakultur bedeutet, dauerhafte Kultivierung unter genauer Beobachtung und Kenntnis ökologischer Zusammenhänge und Wirkungen

Plan 4: Waldflächen in der Hohen Mark



Da durch wachsende Trockenperioden auch die Waldbrandgefahr steigt, unterhält die Forstverwaltung in Dorsten-Lembeck auf dem 122 m hohen Galgenberg einen 39 m hohen Beobachtungsturm, der je nach Wetterlage zwischen April und Oktober besetzt ist.

Dezentrale Energieerzeugung

Laut aktuellem Stand werden folgende dezentrale Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (EE) im Regionsgebiet²² gezählt:

Nicht eingerechnet jedoch erwähnenswert ist der bereits genehmigte Bau der größten deutschen Tab. 10: Dezentrale Anlagen zur Stromerzeugung im Regionsgebiet

	Biomasse		Photovoltaik		Klärgas		Wasserkraft		Windenergie	
Dorsten Nord*	6	3 MW	2.090	45 MW	0		1	>0,1 MW	7	7 MW
Dülmen	7	5 MW	1.563	34 MW	1	0,1 MW	0		12	9 MW
Haltern am See	3	1 MW	1.233	19 MW	1	0,4 MW	1	>0,1 MW	20	56 MW
Heiden	2	3 MW	630	21 MW	0		0		27	51 MW
Olfen	3	1 MW	538	10 MW	1	0,2 MW	1	0,1 MW	5	8 MW
Raesfeld	7	2 MW	730	21 MW	0		0		7	9 MW
Reken	17	7 MW	946	27 MW	0		0		8	7 MW

* Angaben der Photovoltaik umfassen das gesamte Stadtgebiet von Dorsten | Alle Angaben mit Stand 31.12.2020

schwimmenden PV-Anlage auf dem Silbersee III in Haltern am See.

Der Anteil der Erzeugung erneuerbarer Energien in der Region Hohe Mark zeigt deutliche Unterschiede. Die Gemeinde Heiden hat im Jahr 2020 mit 219% Anteil EE mehr als das Doppelte seines Eigenbedarfes erzielt. Es folgen Reken (66,7%), Haltern am See (54,9%), Raesfeld (46,6%), Olfen (33,9%), Dülmen (21,2%) und Dorsten Gesamtstadt (17,2). Damit lagen mit Ausnahme von Dorsten alle Kommunen sehr deutlich bis deutlich über dem Landesschnitt NRW (17,6%), mehrheitlich sogar über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Münster (34,3%).

²² <https://www.energieatlas.nrw.de/site/bestandskarte> (Stand 12/20)

Da Windkraft- und Solarenergiegewinnung jahres- und tageszeitlich starken Schwankungen unterliegt, wird beim Zubau neuer Energiegewinnungsanlagen das entsprechende Speicherpotenzial mit zu erweitern sein. Wenn die dazu erforderlichen Speicherbauwerke beispielsweise nur über lange Transportnetze mit einzubeziehen sind, steigt das Risiko von Netzausfällen. Im Sinne der Stärkung resilienter Strukturen wäre es deshalb sinnvoll, auf lokale Strom- und Wärmespeicher zu setzen, die zumindest in der Lage sind einen gewissen Notversorgungsstandard zu gewährleisten. Eine Vernetzung mit der Bioenergieproduktion wäre zu bedenken.



3.1.9. Übergeordnete Planungen, Konzepte und Entwicklungsprozesse

Übergeordnete Planungen

Zur Erarbeitung der vorliegenden Entwicklungsstrategie müssen die planerischen Ziele und Maßnahmen mit übergeordneten Planungen, Plänen und Verfahren abgestimmt sein. In Ergänzung zu den Ausführungen in den Vorkapiteln (zu vorhandenen Rahmenplänen und Gebietsfestsetzungen) sei hier noch auf folgende Planungen und Entwicklungsprozesse hingewiesen:

Regionalpläne:

- Regionalverband Ruhr (In Bearbeitung) betrifft u.a. den Kreis Recklinghausen mit den Regionsanteilen Dorsten-Nord und Haltern am See²³
- Regionalplan Münsterland für das gesamte Regionsgebiet mit Teilplänen Energie und Kalkstein²⁴

Laufende Flurbereinigungsverfahren:

- Dülmen-Nord, Unternehmensflurbereinigung für den Neubau der B 67n/B 474n (2.493 ha/280 Tn.)
- Groß Reken, vereinfachtes Verfahren u.a. für Flächenbereitstellung der B 67n (2.716 ha/531 Tn.)
- Olfen, vereinfachtes Verfahren u.a. für das Regionale 2016 Projekt „2Stromland“ (3.120 ha/450 Tn.)
- Rekener Feld, vereinfachtes Verfahren u.a. zur Umsetzung des Landschaftsplans „Rekener Berge“ (415 ha/95 Tn.)

Vorbereitende und verbindliche Bauleitplanungen der einzelnen Kommunen

- Flächennutzungspläne
- Bebauungspläne
- Städtebauliche Satzungen
- ggfls. städtebauliche Sanierungen und Umlegungen sowie Planfeststellungsverfahren.

Zusätzliche Entwicklungsprozesse

Die Städte und Gemeinden in der Region Hohe Mark beteiligen sich an verschiedenen Förderprogrammen, um Entwicklungen in ihren Gebieten anzustoßen.

Der Naturpark Hohe Mark ist dabei nicht nur verbindendes Element, sondern auch regionsprägend.²⁵ Die Aufnahme in das Förderprogramm erfolgte aufgrund der Regionalen Entwicklungsstrategie im März 2018.²⁶

Raesfeld hat mit der Entwicklungsstrategie 2030 über ein IKEK (integriertes kommunales Entwicklungskonzept) die Grundlage für eine strategische Weiterentwicklung der Funktionsaufteilungen zwischen den Ortsteilen und des Kernortes geschaffen.²⁷

Die Gemeinde Reken erarbeitet ebenfalls ein IKEK für die Gesamtgemeinde, um ihre künftige Entwicklung steuern zu können. Bei dem IKEK stehen die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und Funktionsaufteilungen zwischen Kernort und Ortsteilen im Vordergrund.²⁸

Auch Heiden stellt aktuell ein IKEK auf. Der Beteiligungsprozess startet im 1. Quartal 2022.²⁹

Die Stadt Haltern am See stellte im Jahr 2019 ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

23 <https://www.rvr.ruhr/themen/staatliche-regionalplanung/> Stand 01.2022

24 <https://www.bezreg-muenster.de/de/regionalplanung/regionalplan/index.html> Stand 01.2022

25 Vgl. Naturpark Hohe Mark – Kommunen im Naturpark

26 Vgl. VITAL.NRW Region Hohe Mark - Aktuelles

27 Vgl. Gemeinde Raesfeld – Raesfeld 2030

28 Vgl. Gemeinde Reken – Start des IKEK Prozesses in Reken

29 Vgl. Borkener Zeitung – Ikek für Heiden: Beteiligung soll im Januar starten

(ISEK) auf, welches für die nächsten fünf bis zehn Jahre gelten soll.³⁰ Der Fokus liegt auf der städtebaulichen Aufwertung der Bereiche Altstadt, Stadtquartier Von-Galen-Park und südliche Innenstadt.³¹ Der Fokus der Stadt Dülmen liegt auf der Innenstadt. Ab Sommer 2022 wird ein neues ISEK der Stadt Dülmen erarbeitet. Schwerpunkt ist erneut die Dülmener Innenstadt und deren städtebauliche Umgestaltung.³² Für Hiddingsel und Hausdülmen liegen ältere Dorfentwicklungskonzepte vor. In Dülmen wurde eine Heimatstrategie erarbeitet.

Die Städte Dorsten, Dülmen, Haltern am See und die Gemeinde Olfen haben Klimaschutzkonzepte aufgestellt. Hierbei fokussiert sich das integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Dülmen auf CO₂-Minderungspotenziale, worunter die Einsparung von CO₂-Emissionen und die Minderung des Energieverbrauchs zählen.³³

Das integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Dorsten fokussiert sich auf die emissionsarme Mobilität, Einsatz von erneuerbaren Energien, Klimaanpassungsmaßnahmen und Ressourcen- und Energieeffizienz und wurde im Jahr 2014 aufgestellt.³⁴ Dülmen schreibt das Klimaschutzkonzept aktuell fort mit dem Oberziel „Klimaneutralität bis spätestens 2035“ und betrachtet dabei zusätzlich die Handlungsfelder Klimaanpassung und Biodiversität.

Das von der Stadt Haltern am See aufgestellte integrierte Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept hat den Stand von 2012. Auch die Gemeinde Olfen verfolgt die Reduzierung der CO₂-Emissionen und den Ausbau der erneuerbaren Energien durch ihr Klimaschutzkonzept aus dem Jahr 2015, welches als Grundlage für diese Maßnahmen dient.

Die Gemeinden Heiden, Raesfeld und Reken bereiten für 2022 die Aufstellung von Klimaschutzkonzepten vor.

Die Regionskommunen haben somit bereits klare Zeichen gesetzt, den Klimawandel und die Klimafolgenanpassung aktiv als Herausforderung anzunehmen. Hierauf kann die vorliegende Strategie aufbauen und kommunenübergreifend zur Vernetzung beitragen.



Dorfentwicklung

Von besonderer Bedeutung sind die für die künftige LEADER-Strategie derzeit vorhandenen Planungen, mit denen die Entwicklung der einzelnen Ortsteile gezielt angegangen werden soll. Dies ist zwar auch bei den übergeordneten Planungen ein Ziel; jedoch haben Ortskonzepte eine andere Detailschärfe. In Ergänzung der vorstehend beschriebenen Planungen soll an dieser Stelle auf drei aktuelle Planungen hin gewiesen werden:

Die Stadt Dülmen hat für die Kernstadt und ihre Ortsteile unter dem Namen „Heimatwerkstatt Dülmen“ zwischen 2019 und 2020 ein Beteiligungsverfahren durchgeführt und Zukunftsideen gesammelt. Hierzu hat es eine Auftaktveranstaltung gegeben und in den kleineren Ortsteilen Ortsspaziergänge zusammen mit der interessierten Bürgerschaft. Hier sind eine ganze Reihe von Projektideen zusammengetragen worden, die eine Grundlage für eine Weiterentwicklung sein können. Pandemiebedingt konnte der Prozess nicht weiter vertieft werden, das umfangreiche Material ist jedoch in einem Abschlussbericht dokumentiert.

Die Dorstener Stadtteile Rhade und Lembeck haben trotz Corona-Pandemie-Bedingungen unter externer Hilfe qualifizierte Dorfentwicklungskonzepte unter Einsatz von Fördermitteln aus dem Regionalbudget der VITAL.NRW-Region erarbeitet. Darin sind die künftigen Handlungsfelder definiert und es werden daraus Maßnahmen abgeleitet, mit denen in der Umsetzungsphase die Erneuerung der Dorfmitten und viele Begleitprojekte vorangebracht werden sollen. Gemeinschaftliche Planungen stehen im Vordergrund der Projekte und beinhalten sowohl den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander der Generationen, als auch die Aufwertungen und Neunutzungen älterer Gebäude, um dort weiterentwickelte Räumlichkeiten für Kunst, Kultur und Bildung zu schaffen. Das Entschleunigen der Straßenräume, sichere Schulstrecken und sowohl senioren-, als auch kindgerechte Wege werden ebenfalls stark gewichtet. Einwohner, vor allem junge Familien, sollen bei der Vergabe von Bauplätzen bevorzugt behandelt werden, Wohnraum soll bezahlbar bleiben und an die Orte binden. Die touristische Infrastruktur soll weiter ausgearbeitet und verbessert werden, dazu stehen Sanierungen und Aufarbeitungen von Wanderparkplätzen, als auch die dauerhafte Pflege und Instandhaltung auf der Agenda. Ferner sind dorfökologische Projekte angedacht.



30 Vgl. Stadt Haltern am See – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)

31 Vgl. Stadt Dülmen - Innenstadtentwicklungskonzept

32 Vgl. Stadt Dülmen - Ratsinformationssystem

33 Vgl. Serviceportal Stadt Dülmen – Klimaschutzkonzept der Stadt Dülmen

34 Vgl. Stadt Dorsten – Integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Dorsten

Schwerpunkt der Planungen ist, die erarbeiteten Projekte unter dem Einsatz von Fördermitteln bestmöglich umzusetzen. Dabei sind Mittel aus der Dorferneuerung zunächst im Fokus, aber für bestimmte Einzelprojekte bietet ergänzend das LEADER-Programm Förderunterstützung.



3.1.10. Regionale Kooperationen

Die Städte und Gemeinden arbeiten überregional in verschiedenen Institutionen zusammen. Hier sind nur die dargestellt, die in der gesamten Region verbindend wirken:

- Die Naturpark-Regionen Hohe Mark, Baumberge, Bocholter Aa, der LEADER-Region Lippe-Is-sel-Niederrhein im Gebiet des Naturparkes Hohe Mark – Westmünsterland mit Unterstützung der Geschäftsführung des Naturparkes. Aktuelle Gemeinschaftsprojekte aus einem gemeinsamen Regionaltouristischem Konzept sind der „Hohe Mark Steig“, „Hohe Mark Radroute“ und „Hohe Mark Erlebnisräume“³⁵
- Der Verein Münsterland e.V. (Verein zur Förderung des Münsterlandes) befasst sich mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Tourismus und Marketing im Münsterland. Der von dem Verein zusammen mit anderen Institutionen angebotene Service „Onboarding@Münsterland“ ist eine regionale Initiative von Arbeitgebern und Wirtschaftsakteuren des Münsterlandes. Mit Ausnahme der Stadt Dorsten sind alle Kommunen der Region Mitglieder des Vereins.
- Die Netzwerkarbeit der Regionale 2016 mit wichtigen Projekten, die heute noch in der Umsetzungsphase sind und perspektivische Impulse gaben und geben.

3.2. Evaluation

3.2.1. Methodik

Die Umsetzung des bisherigen VITAL.NRW-Prozesses ist über die gesamte Förderperiode hinweg durch ein Monitoring in Form von Tätigkeitsberichten begleitet worden. Deren Ergebnisse sind intern in Form der Jahresbilanzierung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) vorgestellt und beraten worden. Die notwendigen Schlüsse und Veränderungen und Anpassungen haben die LAG und das Regionalmanagement gezogen und umgesetzt.

Im Rahmen der Erarbeitung des vorliegenden Konzepts wurden zu Evaluationszwecken

- eine Workshopbefragung der LAG zu Beginn des Erarbeitungsprozesses,
- Einzelinterviews mit Vorstandsmitgliedern, der Regionalmanagerin und ein
- ein Fachgespräch mit der zuständigen Regionsbetreuerin bei der Bezirksregierung Münster durchgeführt.

3.2.2. Bisherige Erfahrungen und Ergebnisse

Workshopbefragung

Die Ergebnisse der Workshopbefragungen sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt:

Tab. 11: Ergebnisse der Workshopbefragungen

Thema	Stärke	Schwäche
Wie wird die Arbeit der LAG beurteilt?	Engagierte LAG, sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Kommunen / kollegiales Miteinander, Voneinander lernen	Bürgerinformation noch unzureichend, wenig Jugendbeteiligung, (Strategiegedanke) nicht tief genug verankert
	Vernetzung in der Region / Überwindung der Kreisgrenzen	Abnahme des ehrenamtlichen Engagements, fehlende Quer-Infos (Hintergrundinfos)
	„schlankes Antragsverfahren“, Bürgernähe	Bewertungsmatrix nicht klar
	gute (Klein-) Projekte gewonnen, die schnell umsetzbar sind	Mehr Projektumsetzung gewünscht (Aber das Budget wurde schon ausgeschöpft)

35 <https://naturpark-hohe-mark.de/de/waldband/partnerprojekte/> Stand 01/2022

Thema	Stärke	Schwäche
Was wurde erreicht / nicht erreicht?	Aktivierung privater Initiativen und Finanzmittel	Mobilität / ÖPNV (Verbesserung)
	Verfügbare Gelder fast aufgebraucht, ein forderndes (aktives) Management	Wenig Beteiligung von Unternehmen und Privaten
	Glasfasernetz-Ausbau	Sicherung (Gewinnung) von Fachkräften
	Naturpark wurde gestärkt und hat sich weiterentwickelt	Aktive Wirtschaftsbeteiligung fehlt
	(Kreis-) Grenzen überschreitende Projekte	
	Gemeindeübergreifendes Denken und Handeln	

Im zweiten Teil folgte die Abfrage nach der inhaltlichen Neugestaltung der Strategie. Die Ergebnisse wurden separat zusammengefasst und dienten der Vorbereitung und Ausgestaltung der einzelnen Beteiligungsveranstaltungen.

Abschlussevaluierung

Im Rahmen einer zusätzlichen Abschlussevaluation der VITAL.NRW-Region Hohe Mark hat die LAG die Zielerreichung der Entwicklungsstrategie reflektiert. In diesem Workshop wurde die Umsetzung der Projekte durchdacht und sich mit der Besetzung der LAG befaßt. Derzeitige Strukturen müssen angepasst werden, da sich des öfteren gezeigt hat, dass die Beschlussfähigkeit des Gremiums durch zu wenig anwesende Wirtschafts- und Sozialpartner gefährdet war. Deshalb sollen die LAG-Mitglieder jeweils eine Vertretungsperson benennen, mit der in Verhinderungsfällen in Zukunft eine reibungsloser Beschlussfassung gewährleistet ist. Um zusätzlich junge Akteure in den LEADER-Prozess mit einzubinden, soll eine direkte Ansprache an die Teilnehmenden des Jugendworkshops erfolgen. In der weiteren Umsetzungsphase sollen Projekte für Kinder und Jugendliche höher priorisiert werden.

Die aktuellen Projektauswahlkriterien müssen differenzierter bewertet und weitere Kriterien präziser formuliert werden. Die Resilienz soll als eigener Punkt mit aufgenommen werden.

Die Kooperationsprojekte mit anderen LEADER/VITAL-Regionen müssen ausgebaut werden.

Zum einen haben veränderte Rahmenbedingen während der Umsetzungsphase dazu geführt, dass Projekte nicht mehr umgesetzt werden konnten. Zum anderen zeigte sich auch, dass die Strategiegedanken bei potenziellen Projektträgern noch nicht angekommen sind, so dass zusätzliche Sensibilisierungen als notwendig angesehen werden.

In Zukunft soll die Evaluation mindestens zweimal in dem Förderzeitraum durch ein externes Büro durchgeführt werden, des weiteren soll eine tiefer gehende jährliche Selbstevaluation stattfinden.

3.3. Schlussfolgerungen und Veränderungsbedarfe

Die Analyse und die Erkenntnisse aus der Evaluation des bisherigen Prozesses erkennen mehrere Entwicklungsbedarfe der Region, die eine strategische Neudefinition der künftigen Entwicklung erfordern.

1. Die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung zeigt, dass es aufgrund der demografischen Veränderungen immer schwieriger ist, den Bedarf an Fachkräften eigenständig aus dem jetzigen Umfeld zu decken. Hier muss die Strategie Betriebe und Bildungseinrichtungen vernetzen, um langfristige Verbesserungen zu erzielen. Dies sollte die Lebensphasen Übergang Schule-Beruf, Berufsbildung, betriebliche Erreichbarkeit, Rückkehr nach der Bildungsmigration und Berufsqualifizierung mit einbeziehen.
2. Die zunehmend älter werdenden Altersstruktur der Bevölkerung kann derzeit nur durch Zuzüge kompensiert werden. Die Zugezogenen und ihre Familien benötigen in der Regel attraktive und bezahlbare Ansiedlungsangebote. Hier gilt es angesichts der derzeitigen Knappheit von landwirtschaftlichen Nutzflächen, gleichzeitig zunehmenden Forderungen nach Flächen für Umweltmaß-

nahmen und Umweltdienstleistungen, sowie auch der Sicherung der landwirtschaftlichen Existenzen sowohl eine geordnete Innenentwicklung als auch sozial- und klimaresiliente Siedlungsstrukturen voran zu treiben.

3. Die zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen parallel zu der sich verändernden Demografie führt zur Aufgabe von landwirtschaftlichen Betrieben. Das lässt befürchten, dass sich die heute noch kleinteilige Kulturlandschaft zugunsten von größeren Bewirtschaftungsflächen (Ackerschläge) verändert. Durch Verlust von Hecken, Ackerrandstreifen und Felldrains verliert der Landschaftsraum seinen Artenreichtum, an CO₂-Bindfähigkeit und die Funktionen eines temperaturregulierenden Wasserhaushaltes. Im Rahmen von Bewirtschaftungs- und Eigentumswechsell bietet sich die Chance zur Ansiedlung neuer Initiativen, die gesellschaftlich notwendige ökologische Dienstleistungen mit klimastabilisierenden Flächenbewirtschaftungen verbinden.
4. Eine weitere Antwort auf den demografischen Wandel ist die Sicherung einer ortsnahen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Dieses einerseits in den Dörfern mit der Wiederbelebung öffentlich zugänglicher Sozialstrukturen zu verbinden, sowie sich um die Vermarktung regionaler Produkte zu kümmern, ist in Dülmen-Merfeld und Olfen-Vinum beispielhaft gelungen. Diese Projekte an anderen Orten weiter zu entwickeln, beispielsweise durch weitere multifunktionale Angebote, in Kooperationen mit regionalen Produzenten oder mit digitaler Unterstützung als 24/7 Nutzungen sollte deshalb auf die künftige Agenda genommen werden.
5. Die öffentliche Infrastruktur in vollem Umfang zu erhalten ist angesichts der sich verändernden Demografie schwierig. Sowohl eine aktive Förderung des Bürgerengagements, Einladungen zur kreativen Mitgestaltung der eigenen Lebenssphäre und vielleicht auch die Schaffung von wirtschaftlich-sozialen Strukturen (Beispielsweise Vereinstätigkeit als „Dorfgenossenschaft“) kann in vielen Bereichen zumindest erreichen, dass sich die Einrichtungen – örtlich an die Bedürfnisse angepasst – neu, oder in veränderter Form aufstellen. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Schaffung von resilienteren sozialen Strukturen geleistet
6. Der durchweg hohe Anteil von Berufs- und Bildungsauspendlern fokussiert den Blick auf die Verkehrsströme. Die Untersuchung zeigt, dass der klassische ÖPNV im ländlichen Raum durch deutlich längere Fahrtzeiten von erfolgreichen Einzelfällen abgesehen, wenig Attraktivität gegenüber dem PKW aufweist. Allerdings könnte die zunehmende Staugefahr im Straßennetz die Chance bieten, den Pendlern ein optimiertes ÖPNV-Angebot zu unterbreiten, das auch die regionalen Querverkehre über die Grenzen der Tarifverbände hinweg mit in die Palette einbezieht.
7. In diesem Zusammenhang kommt dem Radverkehr in der Hohen Mark zunehmend mehr Bedeutung zu. Befördernd ist dabei die wachsende Verbreitung des E-Bikings, das sowohl für Tourismus als auch für den Alltag vollkommen neue Perspektiven eröffnet, die veranlassen, das Thema Radverkehr und Radwegenetze zukunftsgerechter zu gestalten. Auch hier ist es wichtig, die dafür notwendigen konzeptionellen Ansätze über die Kreisgrenzen hinweg zu fokussieren.
8. Neben der Landwirtschaft leidet auch die Forstwirtschaft unter den Klimaeinflüssen und bietet damit Raum für Ansätze zur Neustrukturierung. Der Ansatz, Naturwaldzellen zu schaffen, könnte in Kombination mit der künftigen klimatischen Herausforderung, den Außenbereich wieder zu einem leistungsfähigen Klimaregulator zu entwickeln, eine lohnenswerte Alternative sein, das Thema sektoral breiter zu lösen.
9. Auch die Versorgung mit Energie aus erneuerbaren Quellen steht vor neuen Herausforderungen. Die in herkömmlichen Netz- und Versorgungsstrukturen bislang dargebotene Versorgungssicherheit durch Grundlastproduktion ist für Sonne- und Windenergie jahres- und tageszeitlich schwierig. Ein stärkerer Ausbau von lokalen und regionalen Speichersystemen kann die Energieversorgung krisenfester und damit resilienter gestalten.
10. Als Schlussfolgerung aus den Ergebnissen der Evaluation wird künftig
 - eine ausreichende Vorbereitungs- und Beratungsphase bei der Projektumsetzung eingeplant werden,
 - das Bewertungssystem klarer gestaltet und in Richtung Nachhaltigkeit, Ökologie, Klimawandel und Resilienz geschärft,
 - sich die LAG gesellschaftlich breiter bei der Zusammensetzung der WiSo-Partner – insbesondere im Bereich Jugend – aufstellt.

4. Entwicklungsbedarf und -potenzial

Der Entwicklungsbedarf und die Entwicklungspotenziale der Region werden im Folgenden in komprimierter Form dargestellt. Die aufgeführten Stärken und Schwächen sind zusammengefasste Ergebnisse der Bestandsanalyse, die hier unter dem Gesichtspunkt ortsübergreifender Regionsbelange betrachtet werden.

Die Auflistung der Stärken als regionale Potenziale und der Schwächen als regionale Entwicklungsbedarfe bildet die Basis für die in den Kapiteln 5 und 6 dargestellte Regionale Entwicklungsstrategie mit Leitbild, Entwicklungszielen, Handlungsfeldern und Vorgaben zur Zielerreichung.

4.1. Zentrale Stärken und Schwächen

Regionale Stärken	Regionale Schwächen
Wirtschaft / Siedlung	
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Voraussetzungen zur Aktivierung privater Initiativen und Finanzmittel • Agile Unternehmen, „Hidden Champions“ und guter Gewerbemix • Guter Wissenstransfer • Interkommunale Zusammenarbeit über Kreisgrenzen hinweg u.a. im Bereich VITAL.NRW • Initiative Onboarding@Münsterland • Koordiniertes Wirtschaftsförderungsmanagement der drei Kreise • Nahezu Vollbeschäftigung • Weit fortgeschrittener Glasfasernetzausbau • Beispielgebende Lösungen für ortsnahe Versorgung in der Region vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeit, Fachkräfte zu sichern und zu gewinnen • Ausbaufähige Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft • Erkennbare Bildungsmigration • Mehrere Ortsteile verfügen über keine ortsnahe Versorgung
Soziales	
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung bei Projekten • Offener Austausch • Bürgernähe • Initiativen über Kreisgrenzen hinaus vernetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliches Engagement tendenziell rückläufig • Fehlender regionsweiter Austausch über Angebote • Wenig generationenübergreifende Treffpunkte • Angebote oft wenig barrierefrei erreichbar • (Sport-) Einrichtungen mit zum Teil erheblichem Sanierungsbedarf • Zu wenige passende Angebote für Jugendliche
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Bahnanbindung über Haltern am See, Dülmen, Dorsten-Nord und Reken • Autobahnanschluss in der Region über die A43 und A31 	<ul style="list-style-type: none"> • Suboptimale Verkehrsverbindungen zwischen Reken, Haltern am See und Dülmen • Verbesserungswürdige Radwege und Fahrradstraßen auch im Hinblick auf touristische Zielgruppen • Fehlende Radschnellverbindungen für Berufspendler • Hohe Ticketpreise und uneinheitliche Tarifstrukturen im öffentlichen Nahverkehr • Unzureichende Linienverbindungen in Ostwest-Richtung und Taktabstimmung verbesserungsfähig

Regionale Stärken	Regionale Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende oder erschwerte Fahrradmitnahmemöglichkeiten im ÖPNV • Deutlich längere Fahrzeiten des ÖPNV im Vergleich zum PKW
Natur, Landwirtschaft, Tourismus + Klimaschutz	
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes gemeinsames Engagement für den Naturpark Hohe Mark der Regionalkommunen • Gegliederte Landschaft und Landnutzungen • Hoher Waldanteil • Zahlreiche Naturschutz- und Feuchtwiesenschutzgebiete • Vorbildliche Gewässerrenaturierungsprojekte • Grenzüberschreitende Initiativen • Niedrige Feinstaubbelastungen • Reken ist wegen seiner luftklimatischen Eigenschaften als „Erholungsort“ anerkannt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltthemen spielen eine zu geringe Rolle • Waldschäden, Dürreschäden • Starker Artenrückgang an Pflanzen und Tieren in der offenen Feldflur • Keine Vernetzung im Natur-Biotopverbund • Gewässer mit weiterem Renaturierungsbedarf • Wenige Angebote zielgruppenorientierter Rundwege • Regional touristisch überlaufene Freizeitanlagen • Zu hoher Nutzungsdruck in sensiblen Naturbereichen (Tourismus / Landwirtschaft) • Erhebliche Umsatzrückgänge im Tourismus durch aktuelle Pandemie • Mangel an Übernachtungsmöglichkeiten unterschiedlicher Niveau- und Preislage • Fortschreitende Aufgaben von Landwirtschaftsbetrieben, fehlende Hofnachfolgen • Hohe Preise für Ackerland • Bedarfsgerechte Energiespeicheranlagen fehlen

4.2. Entwicklungschancen und -risiken

Die Stärken und Schwächen weisen einerseits auf Entwicklungsbedarfe, andererseits auch auf Potenziale zur Weiterentwicklung hin. Die Darstellung der Risiken geben Hinweise auf die Ausrichtung und Definition der Entwicklungsziele.

Regionale Entwicklungschancen	Regionale Entwicklungsrisiken
Wirtschaft / Siedlung	
<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme privater Initiativen und Finanzmittel • Regionsweites Glasfasernetz offensiv nutzen und herausstellen • Aktive Region mit Zunahme von Projektumsetzungen • Bereitschaft zu mehr interkommunalen Kooperationen, die Vorteile der Regionszusammenarbeit werden von den Verantwortlichen geschätzt • Lokale Wertschöpfung fördert lokale Produktion und schafft Unabhängigkeit von anfälligen Lieferketten • Schaffung von lokalen Versorgungsstrukturen wertet die Ortsteile und Quartiere auf • Bewusstsein für krisenhafte Veränderungen schärft den Blick auf Resilienzfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Fachkräfte und fehlender Nachwuchs bremsen die wirtschaftliche Entwicklung • Schließung oder Abwanderung von Unternehmen wegen Nachwuchs- / Fachkräftemangel • Abnahme der Wirtschaftskraft der Region

Regionale Entwicklungschancen	Regionale Entwicklungsrisiken
Soziales	
<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme des bürgerschaftlichen Engagements bei Umsetzung von Einzelprojekten • Förderhilfen ermöglichen die Umsetzung von sinnvollen Projekten • Direktere Erreichbarkeit von Zielgruppen über digitale Kanäle • Höhere Bereitschaft zu interkommunalen Kooperationen von Vereinen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wegzüge aus kleinen Orten • Bildungsmigration mit fehlender Rückkehrbereitschaft • Abnehmendes Interesse der Jugend an der Region • Demografiebedingte Rückgänge des bürgerschaftlichen Engagements • Tendenz zur Individualisierung und zum abnehmenden sozialen Austausch • Krisen belasten den gesellschaftlichen Zusammenhalt
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausnutzen der guten Bahnanbindungen • Nutzen der guten Standortqualität • Bahn- und Autobahnanschluss als pull-Faktor für Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel kann ÖPNV-Leistungen einschränken • Zunahme des motorisierten Individualverkehrs geht zu Lasten der Lebensqualität • Zunahme des Lieferverkehrs durch Onlineshopping • Touristische Attraktivität ist an gute ÖPNV-Erreichbarkeiten gekoppelt und profitiert wenig vom Angebot bürgerschaftlicher ÖPNV-Alternativen • Verlust an Lebensqualität in den Ortsteilen durch Verteuerung individueller Transportkosten (Kraftstoffpreise)
Natur, Landwirtschaft, Tourismus + Klimaschutz	
<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende touristische Attraktivität des Naturparks durch sanften Tourismus, der Flora und Fauna schützt • Naturpark wird in allen Regionskommunen als starker Partner für Kooperationsprojekte geschätzt • Umsatzrückgänge im Tourismus fördern die Bereitschaft zu neuen Konzepten • Gute Luftqualität mit niedrigen Feinstaubbelastungen ist eine Basis für gesundes Wohnen • Die luftklimatischen Eigenschaften der Region eignen sich für die Anerkennung als „Erholungsort“. • Es gibt in der Region starkes Interesse an bürgerschaftlichen Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme der Auswirkungen des Klimawandels auf die Natur • Störung der Balance der Flora und Fauna durch touristische Überbeanspruchung • Tourismus ist gebietsweise vom Individualverkehr abhängig • Bisher attraktive Angebote können durch äußere Einflüsse gefährdet werden • Es besteht die Gefahr, dass Betriebe aufgeben oder nicht mehr zu Investitionen und Modernisierungen in der Lage sind • Die Gewinnung erneuerbarer Energien unterliegt starken Schwankungen, die Zwischenspeicher erfordern

4.3. Analyse der Handlungsbedarfe

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Handlungsbedarfe sind das Abwägungsergebnis der vorstehenden SWOT-Analyse und den Ergebnissen der digitalen Beteiligungen. Daraus wurden diejenigen Handlungsbedarfe ausgewählt, deren Umsetzung in der anstehenden Förderperiode als erfolgversprechend angesehen wird.

Die aufgeführten Handlungsbedarfe stellen die Grundlage der Ableitung der nachfolgenden Entwicklungsstrategie dar.

Stärke / Schwächen	Regionaler Handlungsbedarf
Wirtschaft / Siedlung	
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten, Fachkräfte zu sichern und zu gewinnen • Erkennbare Bildungsmigration • Ausbaufähige Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft • Mehrere Ortschaften verfügen über keine ortsnahe Versorgung <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Voraussetzungen zur Aktivierung privater Initiativen und Finanzmittel • Agile Unternehmen, „Hidden Champions“ und guter Gewerbemix • Guter Wissenstransfer • Interkommunale Zusammenarbeit über Kreisgrenzen hinweg • Initiative Onboarding@Münsterland • Koordiniertes Wirtschaftsförderungsmanagement der drei Kreise • Nahezu Vollbeschäftigung • Weit fortgeschrittener Glasfasernetzausbau • Beispielgebende Lösungen für ortsnahe Versorgung in der Region vorhanden 	<p>Initiative zur Gewinnung beziehungsweise Rückgewinnung von Fachkräften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Kooperation mit dem Verein Münsterland e.V. und anderen Partnern • Begleitend müssen entsprechend attraktive Wohnverhältnisse für die zu gewinnenden Familien geschaffen werden. • Zur Gewinnung gehört auch, die eigenen Jugendlichen für eine Fachkräfteausbildung zu motivieren und dafür förderliche Voraussetzungen zu schaffen (Erreichbarkeit, ortsnahe Berufsausbildung, duales Studium). • Aufwertung der Versorgungsqualität, gute Beispiele an die örtlichen Bedarfe und Möglichkeiten anpassen. • <i>Potenzielle Initiativträger: Kommunen, Wirtschaft (IHK/HWK), Schulen und andere Bildungseinrichtungen</i>
Soziales	
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliches Engagement tendenziell rückläufig • Fehlender regionsweiter Austausch über Angebote • Wenig generationenübergreifende Treffpunkte • Angebote oft wenig barrierefrei erreichbar • (Sport-) Einrichtungen mit zum Teil erheblichem Sanierungsbedarf • Zu wenige passende Angebote für Jugendliche <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Engagierte Bevölkerung • Offener Austausch • Bürgernähe • Initiativen über Kreisgrenzen hinaus vernetzt 	<p>Initiative zur Förderung des bürgerschaftlichen Miteinanders durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Z.B. Schaffung von sozialen und barrierefreien Treffpunkten, DorfApp als niederschwelliges Kommunikationstool • Z.B. Förderung von Vereinsk Kooperationen (Vereinscoaching auf Regionsebene) • Gezielte Angebote für das Miteinander von Jung und Alt • <i>Potenzielle Initiativträger: Kommunen, Dorfgemeinschaften, Bildungseinrichtungen</i>
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • Suboptimale Verkehrsverbindungen zwischen Reken, Haltern am See und Dülmen • Verbesserungswürdige Radwege und Fahrradstraßen • Fehlende Radschnellverbindungen für Berufspendler • Hohe Ticketpreise im öffentlichen Nahverkehr • Mangelhafte Taktabstimmung zwischen Bus und Bahn 	<p>Initiative zur Stärkung des ÖPNV's und des Radverkehrs durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionsspezifische Netzplanung • Bessere Linienführungen- und Knotenverbindungen, die die Pendlerbedarfe in der Region berücksichtigt

Stärke / Schwächen	Regionaler Handlungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> • Deutlich längere Fahrzeiten des ÖPNV im Vergleich zum PKW • Unzureichende Linienverbindungen in Ostwest-Richtung • Fehlende oder erschwerte Fahrradmitnahmemöglichkeiten im ÖPNV • Zum Teil uneinheitliche Tarifstrukturen <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Bahnanbindung über Haltern am See, Dülmen, Dorsten-Nord und Reken • Autobahnanschluss in der Region über die A43 und A31 	<ul style="list-style-type: none"> • Direkte ÖPNV-Linienführung und Radwegeverbindungen von den Siedlungen an die Gewerbegebiete, wo noch nicht vorhanden • Zubringerlösungen zum bestehenden ÖPNV-Angebot einschließlich Alternativen in nicht wirtschaftlich betreibbaren Bereichen • <i>Potenzielle Initiativträger: Kommunen, Verkehrsverbände, Dorfgemeinschaften</i>
Natur, Landwirtschaft, Tourismus + Klimaschutz	
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umweltthemen spielen eine zu geringe Rolle • Waldschäden, Dürreschäden • Starker Artenrückgang an Pflanzen und Tieren in der offenen Feldflur • Keine Vernetzung im Natur-Biotopverbund • Gewässer mit weiterem Renaturierungsbedarf • Wenige Angebote zielgruppenorientierter Rundwege • Regional touristisch überlaufene Freizeitanlagen • Zu hoher Nutzungsdruck in sensiblen Naturbereichen (Tourismus / Landwirtschaft) • Verbesserungswürdiges touristisches Auftreten / Image • Erhebliche Umsatzrückgänge im Tourismus durch aktuelle Pandemie • Mangel an Übernachtungsmöglichkeiten unterschiedlicher Niveau- und Preislage • Fortschreitende Aufgaben von Landwirtschaftsbetrieben, fehlende Hofnachfolgen • Hohe Preise für Ackerland • Bedarfsgerechte Energiespeicheranlagen fehlen <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohes gemeinsames Engagement für den Naturpark Hohe Mark der Regionkommunen • Gegliederte Landschaft und Landnutzungen • Hoher Waldanteil • Zahlreiche Naturschutz- und Feuchtwiesenschutzgebiete • Vorbildliche Gewässerrenaturierungsprojekte • Grenzüberschreitende Initiativen • Niedrige Feinstaubbelastungen • Reken ist wegen seiner luftklimatischen Eigenschaften als „Erholungsort“ anerkannt. 	<p>Initiativen zur Stärkung der ökologischen Lebensgrundlagen als Basis für Artenreichtum, Klimaschutz und Klimaresilienz, Landwirtschaft, Erholung und Tourismus durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote zum Themenkreis Naturraum als wichtiger Ressourcenspende für Ernährung, Klima- und Artenschutz, Naherholung und Tourismus • Fortführung der Maßnahmen zur naturnahen Gewässergestaltung einschließlich Projekten zur Wiederansiedlung heimischer Arten • Ökologische Vernetzung von Biotopen beispielsweise durch Konzentrierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen • Entwicklung von Konzepten für einen resilienten Tourismus (Sanfter Tourismus, Naturerleben zu Fuß oder per Fahrrad) • Stärkung von ökosystemaren Dienstleistungen gerade von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, Förderung von ökologisch sinnvollen Produktionsweisen • Förderung der Herstellung und Weiterentwicklung regionaler Spezialitäten • Schaffung von Anlagen zur Speicherung von volatil erzeugter Energie • <i>Potenzielle Initiativträger: Kommunen, Naturpark Hohe Mark e.V., Institutionen und Vereine aus Land- und Forstwirtschaft, Biologische Stationen, Energieversorger</i>

Die Hohe Mark weist neben einem guten Gewerbemix und interkommunaler Kooperation auch Defizite in der Fachkräftebindung auf, vor allem nach der schulischen Ausbildung vieler Jugendlicher. In dieser Hinsicht müssen Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaft weiterhin ausgebaut werden und es besteht des Weiteren in diesem Zusammenhang ein Handlungsbedarf im regionalen Arbeiten und Leben.

In dieser Hinsicht sollte aber auch das soziale und kulturelle Leben gestärkt werden. Eine gute Grundlage bietet hierfür das Engagement der Bevölkerung. Trotz dieser Stärke nimmt die Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten tendenziell ab und das erfordert strukturell angepasste Begleitung. Ein besserer Überblick über Angebote und auch Angebote für Jugendliche sollte im weiteren Fokus stehen, sodass ebenfalls ein breiter Handlungsbedarf im Bereich Generationen, Freizeit und Kultur besteht.

Die Erreichbarkeit und die Mobilität bilden ein weiteres Handlungsfeld. Die Region stützt sich auf eine gute Erreichbarkeit über zwei Autobahnerschließungen und die gute Bahnanbindung in Haltern am See, Dülmen, Dorsten-Nord und Reken. Handlungsbedarf zeigt sich in zu optimierenden Verkehrsverbindungen in dem Raum zwischen Reken, Haltern am See und Dülmen, sowie in dem generellem Verbesserungsbedarf an Querverbindungen in West-Ost Richtung innerhalb der Region. Hohe Ticketpreise für den öffentlichen Personennahverkehr und verbesserungswürdige Radwegenetze (Zustand und Lückenschlüsse) unterstreichen den Handlungsbedarf bei der Mobilität.

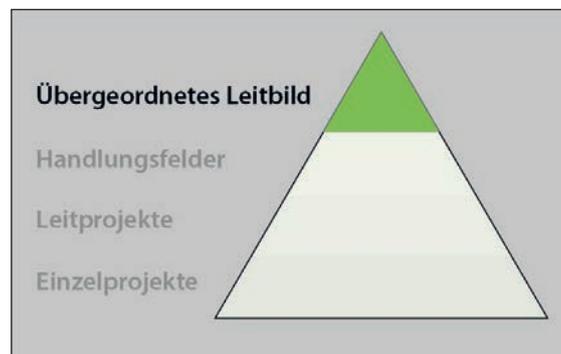
Der Naturpark in der Hohen Mark ist das zentrale verbindende Element in der Region, aber mit seinem hohen Waldanteil ebenfalls ein sensibler Naturbereich, welcher einem hohen Nutzungsdruck unterliegt. Im Zusammenhang mit der touristischen Überbeanspruchung, aber auch einer noch zu geringen Bedeutung von Umwelt- und Klimathemen, besteht ebenfalls Handlungsbedarf im Bereich Natur, Landwirtschaft und Klimaschutz.

5. Entwicklungsziele

5.1. Übergeordnetes Leitbild

Das regionale Leitbild definiert die strategische Zielsetzung für die Entwicklung der Region Hohe Mark. Es gibt zudem Antworten auf die Anforderungen, denen sich die Region derzeit und künftig stellen muss.

Es wird innerhalb der für die Region relevanten Handlungsfelder über Teilziele und Leitprojekte weiter konkretisiert. Die Region Hohe Mark fasst das bisherige Motto der VITAL.NRW-Region „Leben im Naturpark“ neu – entsprechend den Erkenntnissen aus den digitalen Beteiligungen. Bei der künftigen Entwicklung steht das resiliente Bewahren des bisher Erreichten in ökologischer Hinsicht (Das Herz als Lebensspender eines natürlichen Organismus), in wirtschaftlicher Hinsicht (Innovation zur vorausschauenden Zukunftsgestaltung) und sozialer Hinsicht (Tradition des sozialen Miteinanders) im Vordergrund.



Das Leitbild steht unter dem Motto:

Tradition und Innovation im Herzen des Naturparkes



© Gemeinde Raesfeld



© Stadt Olfen



© Gemeinde Reken



© Adobe Stock

Die Region Hohe Mark

- versteht sich als Herz des Naturparkes Hohe Mark zwischen dem urbanen Großraum Ruhr und dem eher ländlichen Westmünsterland
- verbindet in einem schützenswerten Naturraum wirtschaftliche Entwicklung, soziales Miteinander und gesunde Lebensqualität mit sanft ausgerichteten Freizeit- und Naherholungsangeboten
- fördert resiliente Strukturen, die Klimaanpassungen, Demografieveränderungen und anderen Veränderungen von Rahmenbedingungen bewältigen helfen.

Die Region Hohe Mark 2030:

- Menschen aller Generationen, von Jung bis Alt, mit und ohne Behinderungen, Einheimische und Zugezogene unterstützen sich in guter Nachbarschaft. Dabei hat die Förderung und Identitätsbildung in der Kinder- und Jugendarbeit einen hohen Stellenwert.
- Eine sensible Innenentwicklung sorgt für attraktive, barrierefreie und generationenübergreifende Stätten des Austausches und bietet Raum für neue Wohnformen.
- Eine gut erreichbare Grundversorgung ist gesichert. Dies leisten barrierefreie Versorgungsmodelle, die auf die unterschiedlichen Orts- und Quartiersstrukturen und auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen.
- Neue Mobilitätsangebote und -verbindungen sorgen für eine bessere Zielerreichung mit Rad, Bus und Bahn und senken damit den CO₂-Ausstoß.



© Stadt Dorsten



© Naturpark Hohe Mark



© Stadt Dülmen

- Die Region ist attraktiv für Fachkräfte. Die Unternehmen bringen sich aktiv in die Entwicklung ein und bieten zukunftsfähige Arbeitsplätze im Einklang von Familie und Beruf. Sie gewinnen die Jugendlichen vor Ort für zukunftsfähige Ausbildungen und werden dabei von professionellen Initiativen unterstützt. Flächendeckend werden Firmengründungen unterstützt und Räume für dezentrale Arbeitsmodelle geschaffen. Die regionale Wettbewerbsfähigkeit und Krisenfestigkeit ist dabei ein wichtiger Treiber.
- Regional erzeugte Waren – Lebensmittel, Gebrauchsgüter und Zulieferprodukte für die Wirtschaft – werden vor Ort geschätzt. Kurze und überschaubare Lieferketten sind Garant für Sicherheit und Qualität und helfen, Emissionen zu senken.
- Das Herz des Naturparkes ist sowohl in der Metropolregion Ruhr als auch über die Landesgrenzen hinaus zum Begriff für sanfte Naturerlebnis- und Erholungsangebote geworden. Waldreiche, abwechslungsreiche Landschaften, durchgrünte Siedlungsbereiche, gesunde Böden und naturgemäße Gewässer schützen vor Klimaveränderungen, verbessern die Kohlenstoffspeicherung und sichern die Biodiversität. Der Lebensraum weist eine hohe Widerstandskraft (Resilienz) auf. Dabei spielt die Vernetzung der Maßnahmen und Strukturen eine wichtige Rolle.
- Durch die enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege ist der Erhalt der ökologischen Wertigkeit der Kulturlandschaft gesichert. Bildungsangebote und praktische Mitmachangebote wecken bei der Bevölkerung, den Gästen und insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für die Landschaftspflege und die Natur.

5.2. Regionale Entwicklungsziele

Aus der SWOT-Analyse, den priorisierten Handlungsbedarfen und dem Leitbild werden sechs Entwicklungsziele abgeleitet, die sektorübergreifend formuliert sind. Sie sind Leitlinien für die Realisierung des Leitbildes und werden im Weiteren durch Handlungsfelder, Handlungsfeldziele und überprüfbarer Teilziele konkretisiert.

5.2.1. Entwicklungsziel 1: Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt

Die nachhaltige Entwicklung der Region, der Stadtquartiere und der Ortskerne ist ein wichtiges Anliegen der Region Hohe Mark, für das – über die bisherigen Anstrengungen hinaus - neue Wege gefunden werden sollen. Zur Erhöhung der Resilienz gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels können durch energieeffizientes Wohnen und Arbeiten, durch (dezentrale) Erzeugung regenerativer Energien und durchgrünte öffentliche Räume neue Perspektiven für die Region eröffnet werden. Innerörtliche Potenziale können für vielseitige Wohnangebote für alle Altersgruppen genutzt werden. Eine weitere wesentliche Grundlage für attraktive Dörfer und Quartiere ist die generationengerechte Ausgestaltung der Infrastruktur, wie z.B. Nahversorgung und Begegnungsräumen sowie die Mobilität.

5.2.2. Entwicklungsziel 2: Daseinsvorsorge sichern und soziale Kompetenz stärken

Der demografische Wandel stellt neue Anforderungen an das Miteinander in der Region. Die Sicherung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in ländlichen Bereichen baut auf bürgerschaftliches und generationenverbindendes Engagement sowie auf neue und passende Modelle zur Versorgung, Kultur und Mobilität. Dabei gilt es, ein ausgewogenes und funktionelles Miteinander zwischen den Kernstädten, Kernorten und den Stadt- oder Ortsteilen zu finden und Kooperationen zu fördern. (Nachbarschaftshilfe macht resilient)

5.2.3. Entwicklungsziel 3: Wertvolle Naturräume schützen und nachhaltig nutzen

Der vielseitige Landschaftsraum der Hohen Mark ist Grundlage für die regionale Identität, für touristische Angebote und für die Land- und Forstwirtschaft. Daher gilt es, diese Naturräume mit ihren wertvollen Potenzialen zu schützen und gleichzeitig angemessen zu nutzen oder zu entwickeln. Dabei soll der „sanfte Naturtourismus“ gefördert werden, der die landschaftliche Attraktivität in den Vordergrund stellt und das kulturelle Angebot einbindet. Mit Blick auf die Landwirtschaft sollen neue Ansätze für die Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte und damit auch für die Stärkung der Identifikation der Region gefunden werden. Dabei stehen die gesamtgesellschaftlich wichtigen ökosystemaren Dienstleistungen (Klimaschutz, resiliente Landschaften, Artenreichtum, Wasserhaushalt) im Vordergrund.

5.2.4. Entwicklungsziel 4: Kulturvielfalt pflegen und Identität stiften

Das Kulturangebot in der Hohen Mark ist umfangreich und vielseitig. Die vorhandene Kulturszene, Baukultur und die vorhandenen Geschichtsbeiträge, Museen sowie Naturperspektiven sollen stärker in Wert gesetzt und vernetzt werden. Dabei setzt die Hohe Mark auf die Verknüpfung von Traditionen mit der Moderne und einen lebendigen kulturellen Austausch zwischen Stadt und Land. Bewährte Traditionen werden modern fortgeschrieben. Diese Grundlagen sollen den Ausgangspunkt für eine starke regionale Identität bilden. Verwandte kulturbildende Faktoren sind Spiel und Sport, die in Gruppen, Vereinen oder individuell betrieben werden. Sportliche und spielerische Aktivitäten tragen über alle Generationen zur sozialen Vernetzung und damit zur Identitätsstiftung bei.

5.2.5. Entwicklungsziel 5: Wirtschaftsstandort stärken und weiterentwickeln

Die Region Hohe Mark ist sowohl Naturpark als auch ein prosperierender Wirtschaftsraum, den es weiterzuentwickeln gilt. Dazu gehören die Sicherung und Entwicklung von Einkommensmöglichkeiten und Arbeitsplätzen. Hier spielen sowohl die Gewinnung bzw. Rückgewinnung als auch die Qualifizierung von Fachkräften, die Unterstützung von Existenzgründungen, Erweiterungen von ansässigen Unternehmen und Neuansiedlungen eine wichtige Rolle. Der Tourismus ist in der Hohen Mark nicht nur ein weiterer Wirtschaftsfaktor, sondern auch „Marken- und Identitätsprägend“. Von den künftig zu entwickelnden Angeboten profitiert die Lebensqualität vor Ort, weil sie umweltgerecht sind und in ihrer regionalen Qualität überzeugen.

5.2.6. Entwicklungsziel 6: Stärken mobiler Verbindungen

Die Region Hohe Mark ist gut an die überregionalen Verkehrswege angebunden. Um die Klimaziele zu erreichen und auch älteren und einkommensschwachen Menschen angemessene Mobilitätsperspektiven zu geben, ist eine regionsspezifische Optimierung des Netzes von Bussen und Bahnen notwendig. Die mobilen Verbindungen werden aber auch breiter durch Planungen von Radwegen mit E-Biking-Standard für Beruf und Freizeit, alternative Mobilitätsformen sowie nachbarschaftliche Mobilitätsergänzungen gestärkt.

5.4. Indikatoren der Zielerreichung

Aus den Entwicklungszielen leiten sich die hier tabellarisch dargestellten Wirkungen ab, für deren Messung die folgenden Wirkindikatoren vorgeschlagen werden:

Ziel	Wirkung	Indikatoren
1. Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt	<ul style="list-style-type: none">• Sicherung der Daseinsvorsorge• Generationengerechte Wohnqualität• Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse• Aufwertung des Ortsbildes und Flächenschutz durch Innenentwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Wohnortnähe von Einrichtungen zur Daseinsvorsorge• Anzahl / Leistungskapazität der Anlagen zur Gewinnung und Speicherung regenerativer Energien• Anteile innerörtlicher Grünflächen

Ziel	Wirkung	Indikatoren
noch 1.	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlicher Betrieb von Infrastrukturen • Verbesserung des Klimas in den bebauten Siedlungsbereichen • Stärkung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Resilienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Quote innerörtlicher Unternutzungen und Leerstände aus der Realnutzung • Diversität der Nutzungen • Anteil regenerativer Energiegewinnung
2. Daseinsvorsorge sichern und soziale Kompetenz stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung und Stärkung von Nachbarschaften • Verbesserung der Vernetzung der Generationen • Generationengerechte Lebensqualität • Erhöhung bürgerschaftlichen Engagements • Erhalt von öffentlichen Strukturen • Entlastung der öffentlichen Haushalte • Stärkung der sozialen und wirtschaftlichen Resilienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der bürgerschaftlich getragenen oder unterstützten Projekte oder Projektbetreuungen • Wertanteil der projektbezogenen bürgerschaftlichen Eigenleistungen • Qualität der Mitwirkungsformate
3. Naturräume schützen und nachhaltig nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der Waldflächen • Stärkung naturnaher Bewirtschaftungsweisen • Verbesserung der Biotopvernetzungen • Erhöhung der Schutzgebietsqualitäten • Aktiver Klimaschutz durch Diversität in den Landschaftsräumen • Umwelt-sensibilisierende Anregungen für Erholungssuchende und Touristen • Erhöhung der Diversität in der Landwirtschaft durch Förderung regionaler Produktspezialitäten und deren Vermarktung • Erhöhung der regionalen Selbstversorgung und damit Verkürzung von Lieferketten • Stärkung der sozialen und ökologischen Resilienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl durchgeführter Projekte zum Landschafts-, Gewässer- und Klimaschutz • Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur regionalen Selbstversorgung leisten • Anzahl der Projekte zur Umweltsensibilisierung • Qualität der ökologischen und sozialen Wirksamkeit von Projekten
4. Kulturvielfalt pflegen und Identität stiften	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Lebensqualität für alle Generationen • Einladung zur Orientierung und Zugehörigkeit • Setzen von kreativen Impulsen • Stärkung der regionalen Identität • Spiel und Sport werden als Integrations- und Identifikationsfaktoren verstanden • Stärkung der sozialen Resilienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Diversität der Kulturangebote • Qualität der örtlichen Einrichtungen, Anlagen, Angebote und Räume für Spiel, Sport und Kultur

Ziel	Wirkung	Indikatoren
5. Wirtschaftsstandort stärken und weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Betriebe • Erhalt von Arbeitsplätzen • Neu- und Rückgewinnung von Fachkräften • Steigerung der lokalen Wertschöpfung • Steigerung der regionalen Innovationskraft • Erhalt der finanziellen kommunalen Spielräume • Stärkung der ökonomischen Resilienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Zuzüge von Familien • Qualität von inner- und außerbetrieblichen regionalen Weiterbildungsangeboten • Dauer der Besetzung offener Stellen für Fachkräfte • Qualität der Angebote für Auszubildende
6. Stärken mobiler Verbindungen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der regionsspezifischen Bahn- und Busnetze und deren Fahrt- und Umsteigezeiten • Bessere Verbindungen zu den Hauptzielen innerhalb und außerhalb der Region • Direkte Erreichbarkeiten der Gewerbegebiete und Einkaufsmärkte mit dem ÖPNV oder alternativer Konzepte • Zubringerlösungen zum bestehenden ÖPNV-Angebot einschließlich Alternativen in nicht wirtschaftlich betreibbaren Bereichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Fahrgastzahlen im ÖPNV • Verringerung der Fahrzeitenunterschiede zwischen ÖPNV und motorisiertem Individualverkehr • Verringerung der Quote des Kfz-Verkehrs im Modal split

6. Entwicklungsstrategie

6.1. Grundsätze der Entwicklungsstrategie

Vorbemerkung

Die Strategie für die Region Hohe Mark gibt die Entwicklungsnotwendigkeiten des Gebietes wieder. Es wurden konkrete Handlungsfelder und Themenschwerpunkte definiert sowie Projektkriterien entwickelt, die im Folgenden detailliert beschrieben werden. Die Entwicklungsstrategie ist kohärent, integrativ und interkommunal angelegt. Sie berücksichtigt die vorhandenen Planungsansätze in der Region und übergeordnete Planungen und Entwicklungsziele des Landes NRW und der Bundesebene.

Die vorliegende Strategie berücksichtigt, dass die Schutzgüter Biodiversität, Wasser, Klima und Luft nach wie vor einen hohen Handlungsbedarf erfordern. Sie stellt sich den demografischen Herausforderungen, den sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und sucht Antworten auf die Herausforderung, die Region ausgewogen, nachhaltig zu entwickeln und vor allem auch gegen mögliche Krisen zu sichern und entsprechend resiliente Strukturen zu schaffen.

Leitmotiv

Das gewählte Leitmotiv „Tradition und Innovation im Herzen des Naturparkes“ ist eine logische Herleitung des zuvor formulierten Leitzieles. Das Leitmotiv soll eine Entwicklung befördern, die einerseits auf die Verbundenheit und die Identifikation der Menschen mit dem Naturpark setzt, andererseits auch moderne Strukturen fördert, in denen Zukunftsorientiertheit, Kreativität, Forschung und Entwicklung freien Raum bekommen.

Der semantisch zweite Teil des Motivs beschreibt die enge Verbundenheit mit dem Naturpark. Das „Herz“ als pulsierendes Zentrum des größeren Ganzen steht symbolhaft für die sehr enge und aktive Bindung der Menschen mit ihrer zum Naturpark aufgewerteten Landschaftsregion.

Der strategische Ansatz

Das Herz bedarf Zuleitungen und Leitungsbahnen, um im Organismus pulsierende Impulse zu geben. So muss die gesamte Infrastruktur und die biologische Umwelt in einer ausgewogenen Balance stehen. Der europäische „Green Deal“¹ setzt sich EU-weit die Ziele Klimaneutralität, Umgestaltung der Wirtschaft, nachhaltiger Verkehr, dritte industrielle Revolution, sauberes Energiesystem, Renovierung von Gebäuden für umweltbewusste Lebensweisen, mit der Natur arbeiten und Förderung globaler Klimaschutzmaßnahmen.

Die vorliegende regionale Entwicklungsstrategie soll direkt oder zumindest sektorenübergreifend in allen Bereichen dieses zentralen Entwicklungsansatzes wertvolle Beiträge leisten. Die aus der Region heraus gesetzten Leitziele beziehen die Ansätze des „Green Deal“ mit ein, soweit sie mit den Mitteln des LEADER-Ansatzes und der Gewinnung regionaler Unterstützer möglich ist. Die Themen

- „Klimaneutralität“,
- „Umgestaltung der Wirtschaft“,
- „nachhaltiger Verkehr“,
- „sauberes Energiesystem“,
- „Renovierung von Gebäuden für umweltbewusste Lebensweisen“ und
- „mit der Natur arbeiten“ und leben

können mit den in der Region verfügbaren Ressourcen und Initiativen realistisch und pro aktiv in der Strategie verfolgt umgesetzt werden.

Zusammen mit den hier nicht schwerpunktmäßig verfolgten „Green Deal“-Themen sollen die Zielvorgaben als zusätzliche Auswahlkriterien definiert werden (vgl. Kap. 9).

Die im folgenden zu definierenden Handlungsfelder orientieren sich an dieser EU-Strategie und verfolgen

1. die Stärkung des regionalen Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraums
2. die Qualifizierung der in der Region lebenden Menschen und fördern den sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Entwicklung
3. den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, der Biodiversität und des Natur- und Kulturerbes.

¹ <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/foerderung/der-eler/die-zukunft-des-eler/> (Stand 01/22)

6.2. Handlungsfelder

Die Handlungsfelder (HF) mit den dazugehörigen Themenschwerpunkten wurden aus den Entwicklungszielen logisch hergeleitet und sind wichtige Elemente der Entwicklungsstrategie. Die im folgenden Text beschriebenen Ziel-Wirkungen sind tabellarisch bereits in Kapitel 5.3 beschrieben.

HF 01: Regional Arbeiten und Leben

Das Handlungsfeld 01 leitet sich aus den Entwicklungszielen 1 „Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt“ und aus dem Entwicklungsziel 05: „Wirtschaftsstandort stärken und weiterentwickeln“ ab.

HF 02: Freizeit und Kultur – Für alle Generationen

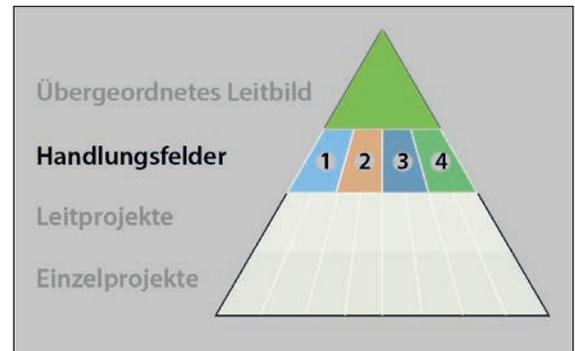
Das Handlungsfeld 02 basiert auf den Entwicklungszielen 2 „Daseinsvorsorge sichern und soziale Kompetenz stärken“ und 4: „Kulturvielfalt pflegen und Identität stiften“.

HF 03: Mobil zum Ziel

Das Handlungsfeld 03 ermöglicht die Umsetzung des Entwicklungsziels 6, wirkt aber auch sektorenübergreifend im Sinne der Entwicklungsziele 1, 2, 4 und 5.

HF 04: Lebensraum Natur

Das Handlungsfeld 04 leitet sich aus den Entwicklungszielen 3 „Naturräume schützen und nachhaltig nutzen“ ab. Es wirkt aber auch in die Ziele 1 (Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt), 2 (Daseinsvorsorge und soziale Kompetenz stärken) hinein.



Die in der bisherigen VITAL.NRW-Region Hohe Mark definierten Handlungsfelder sind aufgrund vielfach geänderter Entwicklungen neu zu fassen. So konnte beispielsweise der damals drohenden Unterversorgung im Gesundheitssystem erfolgreich gegengesteuert werden. Aber gerade durch die Pandemielage treten heute Risiken zutage, die damals noch nicht diskutiert wurden. In dieser Situation gilt es, das bisher erreichte zu sichern und gegen Krisen stabiler zu machen. Die Themensetzung ökonomische, soziale und ökologische Resilienz zwingt, die Gefährdungsrisiken der aktuellen Situation von anderer Warte aus zu betrachten. Deshalb werden die bisherigen thematischen Schwerpunkte anders gewichtet und neue Zielzusammenhänge gestellt:

Bisherige thematische Schwerpunkte	Handlungsfelder der aktuellen Strategie
Für alle Generationen	
<i>Bildung und Früherziehung</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen
<i>Soziales, Ehrenamt, Integration</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen
<i>Jung und Alt</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen
<i>Wissenstransfer</i>	Regional leben und arbeiten
Region Hohe Mark erleben	
<i>Tourismus und Freizeit</i>	Lebensraum Natur
<i>Kultur und Events</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen
<i>Identität und Vermarktung</i>	Regional leben und arbeiten
<i>Umwelt und Natur</i>	Lebensraum Natur
Gesundheit vor Ort	
<i>Medizinische Versorgung und alternative Angebote</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen
<i>Prävention und Sport</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen

	<i>Gesundheit und Ernährung</i>	Freizeit und Kultur für alle Generationen
Versorgung vor Ort		
	<i>Mobilität und Grundversorgung</i>	Mobil zum Ziel Regional leben und arbeiten
	<i>Barrierefreiheit</i>	Mobil zum Ziel
	<i>Infrastruktur und Energieversorgung</i>	Lebensraum Natur Regional leben und arbeiten

Die bisherigen Themenschwerpunkte gliedern sich (auch zum Teil in undefinierter Form) zusammen mit neu hinzugekommenen Themen in die künftige Handlungsfeldstrategie nach folgendem Schema ein:

Tab. 12: Handlungsfelder und zugeordnete Themenschwerpunkte

Handlungsfeld	Themenschwerpunkte		
Regional leben und arbeiten	Fachkräfte und Wirtschaftsregion	Wissenstransfer und Qualifizierung	Vernetzung und Digitales
	Regionale Produkte	Marketing und Identität	
	Lebendige Orte	Ortsnahe Grundversorgung	
Freizeit und Kultur – Für alle Generationen	Familien und Senioren	Vereine und Ehrenamt	Bildung und Jugend
	Sport und Spiel	Gesundheitsvorsorge und Wellness	Kultur und Events
Mobil zum Ziel	Busse und Bahnen	Radverkehr	Mobile Nachbarschaften
	Barrierefreiheit		
Lebensraum Natur	Natur als Lebens- und Lernort – Artenschutz	Naturpark erleben und sanfter Tourismus	Regionale Produkte und Spezialitäten
	Landwirtschaft und Ökosystem-Dienstleistungen	Klimaresilienz in Dorf, Land, Wald und Gewässern	Erneuerbare Energien

Legende

- bisheriges Thema wird fortgeführt
- bisheriges Thema wird umdefiniert
- überwiegend neu gesetztes Thema

6.2.1. Handlungsfeldziele, Ergebnisse, Outputs, Meilensteine

In der folgenden Tabelle sind die Handlungsfeldziele in zu messende Teilziele aufgeschlüsselt und deren Wirkungen, Messindikatoren und terminiert erreichbare Zielgrößen zusammengefasst dargestellt. Der angegebene Termin stellt den Meilenstein dar, bis zu dem die definierte Zielgröße erreicht sein soll. Die Ergänzung „ff“ bedeutet, dass beabsichtigt ist, die Projektumsetzungen über diesen Zeitpunkt hinaus fortzuführen.

Handlungsfelder / Teilziele	Wirkung	Meilensteine		
		Indikatoren	Zielgröße	Termin
Regional leben und arbeiten				
<i>Gemeinsame Schülerprojekte durch Kooperation Schule und Wirtschaft</i>	Orientierung zur Berufswahl unterstützt Rückkehr nach Bildungsmigration Stärkt die ökonomische und soziale Resilienz	Zahl der gemeinsamen Projekte	5	2026 ff
<i>Durchführung von Veranstaltungen zu technischen und wirtschaftlichen Innovationen</i>	Verbessert den Wirtschaftsstandort Stärkt die ökonomische Resilienz	Zahl der Veranstaltungen	2	2025 ff
<i>Verbesserung der Regionshomepage</i>	Verbessert den Informationsfluss Stärkt das Image	Zahl der monatlichen Seitenaufrufe	200	2024 ff
<i>Projekte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Ortsmitten</i>	Macht auch kleine Ortschaften interessant Stärkt die soziale Resilienz	Anzahl der Projekte	5	2026 ff
<i>Projekte zur Verbesserung der ortsnahen Grundversorgung</i>	Verbessert die Lebensqualität Verringert Mobilitätszwänge und Umweltbelastung Stärkt die ökonomische Resilienz	Anzahl der Projekte	2	2027 ff
Freizeit und Kultur – Für alle Generationen				
<i>Projekte zur Schaffung von Räumlichkeiten für sozialen Austausch</i>	Verbessert das soziale Miteinander und die Teilhabe für alle gesellschaftlichen Gruppen Beitrag zur sozialen Resilienz	Anzahl der Projekte	2	2027 ff
<i>Durchführung von Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zur Umwelt- und Identifikationsbildung</i>	Verbessert das Umweltbewusstsein und -Sensibilität Stärkt damit die soziale und ökologische Resilienz	Anzahl der Veranstaltungen	3	2025 ff
<i>Projekte zur Einrichtung von Generationen-bezogenen Sport- und Spielanlagen</i>	Erhöht die Lebensqualität und Gesundheitsvorsorge Verbessert den Zusammenhalt und stärkt damit die soziale Resilienz	Anzahl der Projekte	2	2025 ff
Mobil zum Ziel				
<i>Initiierung von Projekten zur Verbesserung des Radverkehrs (Radwege, Rast- und Stellplätze, LaDestationen etc.)</i>	Verbesserung des Alltags- und Tourismus-Radverkehrs Wertet die Region auf Stärkt die ökonomische und soziale Resilienz	Anzahl der Projekte	5	2026 ff
<i>Das vorhandene ÖPNV-Angebot kostensparend ergänzen</i>	Verbessert die Erreichbarkeit Lädt zum Umstieg vom PKW auf Bus und Bahn ein Verbessert den Wirtschaftsstandort Stärkt die ökonomische Resilienz	Anzahl der Projekte	2	2026 ff

Handlungsfelder / Teilziele	Wirkung	Meilensteine		
		Indikatoren	Zielgröße	Termin
<i>Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum</i>	Verbessert für Benachteiligte die Erreichbarkeit von Angeboten Stärkt die soziale Resilienz	Anzahl der Maßnahmen	5	2027 ff
Lebensraum Natur				
<i>Artenschutz in Kombination mit praktischer Umweltbildung für Kinder und Jugendliche</i>	Verbessert die Lebensräume für Flora und Fauna Führt junge Menschen zu nachhaltigem Umweltbewusstsein Stärkt die ökologische und soziale Resilienz	Anzahl der Projekte	2	2026 ff
<i>Förderung des sanften Tourismus</i>	Verbesserung der Erlebbarkeit des Naturraumes Entzerrung touristischer Angebote Schafft neue Perspektiven für das Event- und Gastgewerbe Stärkt die ökologische, soziale und ökologische Resilienz	Anzahl der Projekte	3	2026 ff
<i>Vermarktung regionaler Produkte in Kooperation mit dem regionalen Handel</i>	Verbessert die regionale Wertschöpfung Steigert die Einkommensmöglichkeiten von (bäuerlichen) Kleinbetrieben Hilft die Kulturlandschaft zu erhalten Verkürzt die Lieferketten Stärkt die ökologische und ökonomische Resilienz	Anzahl der Handelsbetriebe, die lokale/regionale Produkte neu auf ihre Sortimentslisten nehmen	5	2026 ff
<i>Erhöhung der ökologischen Wertigkeit und Resilienz in Feldflur, Wald und an Gewässern</i>	Verbessert die Diversität der Landschaft Hebt den Erholungswert Wirkt Austrocknung und Erosion entgegen Verbessert den Artenschutz Stärkt die ökologische Resilienz	Anzahl der Projekte	3	2026 ff
<i>Entsiegelung und ökologische Verbesserung der Grünstrukturen in den Siedlungen</i>	Verbessert das Stadtklima Stärkt den natürlichen Wasserkreislauf Kühlt bei sommerlicher Erwärmung Stärkt die ökologische Resilienz	Anzahl der Projekte	5	2025 ff
<i>Bessere Ausnutzung thermischer und elektrischer Energie durch Speicher zum Ausgleich für Schwankungen auf der Erzeugungsseite.</i>	Verbessert die Versorgung mit erneuerbaren Energien Stärkt lokale Energieerzeugung Überbrückt Energieausfälle Stärkt die ökonomische und ökologische Resilienz	Anzahl der Projekte	1	2025 ff

6.3. Gebietsübergreifende Kooperationen

Zu den Entwicklungszielen und Handlungsfeldern sind sowohl innerregionale als auch gebietsübergreifende Kooperationsprojekte vorgesehen. Die gebietsübergreifenden Kooperationen dienen insbesondere der Realisierung von Projekten, für die ein größerer Wirkungsbereich notwendig ist (u.a. Umsetzung Mobilitätsprojekt; Aufbau von Beratungsangeboten in den Bereichen Wirtschaft / Qualifizierung).

Um die Umsetzung wichtiger Projekte auch überregional zu fördern, konnte die Region Hohe Mark bisher folgende Kooperationspartner gewinnen:

<p>Wald! Natürlich! Nutzen!</p> <p>Kooperationspartner: LEADER Bewerberregion Lippischer Südosten</p> <p>Maßnahmen zur nachhaltigen Waldnutzung als Modul des Leitprojekts „Sanfter Tourismus auf grünen Wegen“</p> <p>Zielgruppen sind Waldbesitzer, Forstbetriebsgemeinschaften, Kommunen, Holzverarbeitende Betriebe, Forschungseinrichtungen sowie Schulen mit Fach-AG's, die Wald verstehen wollen.</p>	<p>Der Wald leistet einen wichtigen Beitrag zur Resilienz von Raum, Natur und Umwelt und bedarf besonderer Wertschätzung. Dazu sollen die ökologischen und ökonomischen Ressourcen des Waldes zu einer tragfähigen Nutzung zusammengeführt werden. Das Projekt will die Bewirtschaftung des Waldes beispielsweise als Lieferant langlebiger Bau- und Wärmedämmstoffe mit einer funktionierenden und erlebbaren Waldökologie in Einklang bringen.</p> <p><i>Die von der Kooperationspartnerregion eingebrachten Projekterfahrungen qualifizieren die Strategiebeiträge zur ökologischen als auch zur ökonomischen Resilienz.</i></p>
<p>Sanfter Tourismus</p> <p>Kooperationspartner: Naturpark Hohe Mark e.V.</p> <p>Maßnahmen zur Förderung des sanften Tourismus als Modul des Leitprojekts „Sanfter Tourismus auf grünen Wegen“</p> <p>Der Kooperationspartner und die Bewerberregion Hohe Mark möchten im Einklang mit der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie verstärkt auf den sanften Tourismus setzen.</p>	<p>Der sanfte Tourismus ist ein wichtiger Baustein im Marketingkonzept der Region und des gesamten Naturparkgebietes. Diesen zu fördern und weiter auszubauen war bereits ein Schwerpunkt der VITAL.NRW-Region Hohe Mark. In der aktuellen Pandemielage bekommt das Naturerleben außerhalb der Konzentriertheit bisheriger Angebote für die Erholung suchenden Menschen einen neuen Stellenwert. Deshalb sollen die bereits bestehenden sanften Angebote weiter ausgebaut und neue Bereiche durch begleitende ökologische Maßnahmen aufgewertet werden.</p> <p><i>Die vom Kooperationspartner eingebrachte gebietsübergreifende Kompetenz und Vernetzung als touristischer Markenträger qualifizieren die Strategiebeiträge zur ökologischen, zur sozialen und zur ökonomischen Resilienz.</i></p>
<p>Biotopvernetzung und Artenschutz</p> <p>Kooperationspartner: Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V. Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V. Biologische Station Zwillbrock e.V. für den Kreis Borken</p> <p>Maßnahmen zum Biotopverbund als Modul des Leitprojekts</p> <p>Projektbündel zur Verbesserung der Biotopvernetzung und zur ökologischen Aufwertung des Landschaftsraums mit begleitender praxisorientierter Umweltbildung</p>	<p>Die Biotopvernetzung wird bereits erfolgreich regionsübergreifend entlang der Fließgewässer in den Einzugsgebieten Heubach, Berkel und Dinkel in Richtung Niederlande vorangetrieben. Dadurch konnte sich der wiederangesiedelte Fischotter von seinem Fortpflanzungskerngebiet „Teiche der Heubachniederung“ wieder ausbreiten. Der Biotopvernetzung dienen auch die Weiterführung von gliedernden Landschaftselementen, die mit praxisgerechten Umweltbildungsmaßnahmen für junge Menschen kombiniert werden sollen.</p> <p><i>Die vom Kooperationspartner eingebrachte Fachkunde und Projekterfahrung qualifizieren die Strategiebeiträge zur ökologischen als auch zur sozialen Resilienz.</i></p>
<p>MAP-Fällung</p> <p>Kooperationspartner: RWTH Aachen, Institut für Siedlungswasserwirtschaft</p> <p>Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Qualität landwirtschaftlicher Böden als Modul des Leitprojekts „Landbewirtschaftung und Regionalität“</p> <p>Überregionales Forschungs- und Erprobungsprojekt zur umweltfreundlichen Düngung auf dem Gebiet des Naturparks Hohe Mark mittels MAP-Kristallisation (Magnesiumammoniumphosphat) von Gülle und Gärresten</p>	<p>Die in ländlichen Stoffkreisläufen anfallende Gülle und Gärreste aus der Biogasproduktion werden als Dünger genutzt. Das in beiden Stoffgruppen enthaltene MAP kann durch Einsatz von Kieserit ausgefällt werden. Um die Einsatzpotenziale für dieses Verfahren zu erfassen und die erforderlichen Prozesse zu optimieren, ist ein wissenschaftliches Monitoring von ausgewählten Einsatzflächen erforderlich.</p> <p>Die im Rahmen des Projektes durchzuführenden Fachausaustausche haben eine internationale Reichweite.</p> <p><i>Die vom Kooperationspartner eingebrachte Fachkunde und Projekterfahrung qualifizieren die Strategiebeiträge zur ökologischen Resilienz.</i></p>

<p>LEADER-Kooperation Münsterland</p> <p>Kooperationspartner: Regionen 8plus im Kreis Warendorf, Baumberge, Berkel- schlinge, Bocholter Aa, Kleeblatt, Kulturlandschaft Westmünsterland, Steinfurter Land, Tecklenburger Land</p> <p>Ständiger Fachaustausch und enge Kooperation</p> <p>Fach- und Erfahrungsaustausch der künftigen LEADER- Regionen im Münsterland</p>	<p>Die LEADER-Regionen laden sich gegenseitig reihum auf LAG-Ebene mindestens einmal jährlich zu einem ausführlichen Austausch und Workshop ein. Die Treffen sollen sich jeweils schwerpunktmäßig einem bestimmten Zukunftsthema für die LEADER-Regionen und das Münsterland insgesamt widmen (z. B. Wohnen, Mobilität, Klimafolgenanpassung).</p> <p>Die Kooperationsprozesse und -projekte werden auf einer gemeinsamen Website gebündelt dargestellt. Sie dient als zentrale Informations- und Austauschplattform der LEADER-Regionen im Münsterland. Entsprechende URLs sind bereits reserviert.</p> <p><i>Die von den Kooperationspartnern eingebrachte Fachkunde und Projekterfahrung qualifizieren die Strategiebeiträge zu allen Ebenen der Resilienz.</i></p>
<p>LEADER-Kooperation Niederrhein</p> <p>Kooperationspartner: Regionen Leistende Landschaft, Lippe-Issel-Niederrhein, Niederrhein, Mittlerer Niederrhein</p> <p>Ständiger Fachaustausch und enge Kooperation</p> <p>Fach- und Erfahrungsaustausch künftiger LEADER- Regionen im Niederrhein</p>	<p>Die Regionen beabsichtigen, nach erfolgreicher Anerkennung als LEADER-Regionen und Fortführung bzw. Gründung der Lokalen Aktionsgruppen (LAG), eine Kooperation zwischen den oben genannten Regionen in der bevorstehenden EU-Förderperiode von 2023 bis 2027 (bzw. 2029).</p> <p>Eine Kooperation ist schwerpunktmäßig in den folgenden Bereichen geplant:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch der Regionen - Vernetzungstreffen mit Regionsbesuchen - Eruierung von gemeinsamen Themen und Erarbeitung neuer gemeinschaftlicher Projektideen. <p><i>Die von den Kooperationspartnern eingebrachte Fachkunde und Projekterfahrung qualifizieren die Strategiebeiträge zu allen Ebenen der Resilienz.</i></p>
<p>Kooperation Ökomodellregion</p> <p>Kooperationspartner: Kreise und Stadt Münster im Münsterland</p> <p>Bewerbung zur Ökomodellregion</p> <p>Zusammenarbeit bei den Projekten „Bio-Regionalregale für den stationären und digitalen Handel“ und „Identifikation und Schließung von regionalen Wertschöpfungsketten (Regionales Matching)“</p>	<p><i>Die beschriebenen Projekte entsprechen der Strategie qualifizieren diese zu allen Ebenen der Resilienz.</i></p>

6.4. Erste konkrete Ansätze

Zur Konkretisierung und Verdeutlichung der Zielerreichung werden im Folgenden Leitprojekte dargestellt. Diese bilden zum einen die Handlungsfeld bezogene Konkretisierung der für die Umsetzung Regionalen Entwicklungsstrategie notwendigen Schritte ab, zum anderen bündeln sie die zuzuordnenden Projekte aus der Bürgerschaft.

Für die Leitprojekte sind jeweils Budgetrahmen hinterlegt, aus denen sich dann das betreffende Handlungsfeldbudget errechnet (vgl. Kap. 10). Die Priorisierung „A“, „B“ und „C“ erfolgt aufgrund von Einstufungen aufgrund einer Bewertungsmatrix, die in Kap. 6.5 dargestellt und erläutert ist.

Da aus den öffentlichen Beteiligungen bereits eine Vielzahl von Projektvorschlägen vorliegen, sind diese zunächst auszugsweise und beispielhaft in den tabellarischen Beschreibungen aufgeführt. Die hinter dem jeweiligen Projekttitle aufgeführte ID.-Nr. (Identifikationsnummer) verweist auf Aktenzeichen und dient bei Rückfragen der besseren Zuordnung.

6.4.1. Leitprojekt: Die Hohe Mark prosperiert

Die Hohe Mark ist eine prosperierende Wirtschaftsregion, die im östlichen Bereich mehr auf Handel und Dienstleistungen, im westlichen Teil mehr auf gewerblichen Beschäftigungsverhältnissen aufbaut. Schon allein zur betrieblichen Bestandssicherung aufgrund der demografischen Verschiebungen auf dem Arbeitsmarkt spielt die Gewinnung und Sicherung von Fachkräften eine große Rolle.

Dieses Projekt zielt deshalb auf die Gewinnung und Qualifizierung von Fachkräften ab, die langfristig die Wirtschaftskraft der Region erhalten und durch eigene Impulse werthaltig und kreativ beleben. Die Handlungsinitiativen setzen neben einem wirtschaftsorientierten Regionsmarketing auch gezielt auf die Rückgewinnung von Bildungsmigrierten, auf Qualifizierung eigener Kräfte und auf die Nachwuchsförderung. Diese können insbesondere durch Projekte zur Verbesserung der Arbeits- und Gründerbedingungen (Start-up, Co-Working, berufliche Bildung etc.) unterstützt werden.

Zielgruppen sind

- Externe Fachkräfte und deren Familien, die sich für die Region gewinnen lassen
- Bildungsmigrierte und deren Familien, die wieder zurück kommen möchten
- Fachkräfte, deren Arbeitsbedingungen verbessert werden sollen oder die sich neu orientieren
- Lernende, denen regionale Arbeitsangebote nahe gebracht werden sollen

Projekträger sind

- Kommunen in Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Wirtschafts- und Gewerbeverbände, Münsterland e.V.

Projektbudget 450.000 € , Priorität **A**

Zeitraum 2023 – 2028

Vorbereitungs- und Sensibilisierungsphase

- Initiierung von Thinktanks zur Gewinnung von Akteuren und Projektpartnern
- Vorbereitung und Sensibilisierung von Akteuren und Multiplikatoren in Schule und Beruf
- Veranstaltungen / Märkte der Möglichkeiten / Blicke hinter die Kulissen

Konkrete Einzelprojekte

Hohe Mark - Rückkehren leicht gemacht (Id-Nr. 192) Viele junge Menschen zieht es zum Studium weg aus der Region hin in die großen Metropolen im Ruhrgebiet etc. Nach dem Studium oder ersten Jahren im Job wären viele offen dafür zurückzukehren, wissen aber nicht um die berufliche Perspektive oder Karrieremöglichkeiten in der Heimat. Gleichzeitig erleben die hiesigen Unternehmen einen Mangel an Fach- und Führungskräften. Wieso also nicht die potenziellen Rückkehrer gezielt adressieren, ganz ähnlich wie die Region Südwestfalen in ihrem Projekt „Heimvorteil HSK“	Mobilitätsmodelle für auswärtige Azubis / Arbeitnehmer (Id-Nr. 255) Azubis / Arbeitskräfte über Bahn, Bus, und nach Ankunft am Bahnhof in Dülmen per E-Bike zur Arbeitsstätte bringen (Korrespondiert mit Leitprojekt 3.2)
Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT (Id-Nr. 262) Kooperationen von Schulen und Unternehmen unter Beteiligung der kommunalen Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftsfördergesellschaften der drei Kreise (Borken, Coesfeld und Recklinghausen) in der Region Hohe Mark initiieren, fördern und bekannt machen. (Korrespondiert mit Leitprojekt 2.3)	Wohnraum für Azubis (Id-Nr. 257) Schaffung von Wohnraum für Auszubildende, um einen Ausbildungsstandort für auswärtige Interessenten attraktiver zu machen ÖPNV-Anbindung für ein Gewerbegebiet (Id-Nr. 312) Einrichtung einer attraktiven Busverbindung zwischen einem Gewerbegebiet und dem Bahnhof, damit Beschäftigte (insbesondere auch Auszubildende) ihre Arbeitsplätze bequem und umweltfreundlich ohne Auto erreichen können. (Korrespondiert mit Leitprojekt 3.2)

6.4.2. Leitprojekt: Starke Orte

In den Kommunen der Hohen Mark verfügen zahlreiche Ortsteile und Quartiere über ein Potenzial, bei dem sich der Einsatz wohnortnaher Versorgungseinrichtungen lohnen würde. Während klassische Vollsortimenter im Lebensmitteleinzelhandel normalerweise erst in Ortslagen mit mehr als 4.000 – 5.000 EW investieren, sind durch Einsatz von ehrenamtlichem Engagement oder durch neue vollautomatische 24/7 Systeme schon Versorgungseinheiten wirtschaftlich betreibbar, die eine Versorgung ab 1.000 bis 1.500 EW sicherstellen. In Merfeld und Vinnum 2018 wurden Dorfladenprojekte dank Förderung aus dem VITAL.NRW-Programm erfolgreich umgesetzt. Diese in anderen Orten weiter zu entwickeln ist Teil dieses Leitprojektes. Eine täglich fußläufig erreichbare Vollversorgung spart einen Großteil der produzierten Klimagase ein. Wenn diese Angebote z.B. noch Paket-(rücksende)dienste/Reinigungsservice/Apothekenservice und vielleicht einen sozialen Treff einschließen, bietet das Projekt einen Mehrwert für alle Generationen.

Starke Orte zeichnen sich auch durch eine generationengerechte Lebensqualität aus. Sie stärken zunächst ihre Ortsmitte und kümmern sich vordringlich um den Baubestand, vor allem, wenn es sich um ortsbildprägende Gebäude handelt. Leerstände oder sanierungsbedürftige Gebäude bieten einerseits Ressourcen, wirken sich aber auch auf die Gestaltung des öffentlichen Raumes aus. Dafür werden Lösungen - soweit wirtschaftlich darstellbar – in der Reihenfolge Erhaltung vor Abriss neue Nutzungskonzepte gesucht. Bei manchen innerörtlichen Flächen kann so durch Neubebauung wieder ein eigenes sozialraumförderndes Wohnensemble entstehen, das jungen Familien finanzierbaren Wohnraum bietet. Die Planungen sollten jedoch immer die Aspekte Barrierefreiheit und klimagerechtes Bauen berücksichtigen.

Starke Orte gehen mit neuen Baugebieten sehr vorsichtig um, denn sie wissen, dass damit auch eine Ausweitung der Infrastruktur verbunden ist, die von künftigen Generationen unterhalten werden muss.

Zielgruppen sind

- Dorfgemeinschaften, die ihre Orte voranbringen wollen

Projekträger sind

- Kommunen
- Dorfgemeinschaften
- Private Wohn- und Baugemeinschaften

Projektbudget 980.000 € , Priorität **B**

Zeitraum 2024– 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Erstellung eines Kaufkraftkonzeptes für die bisher unterversorgten Ortschaften
- Vorbereitung und Vermittlung von Fachberatung von Akteuren in den Ortschaften
- Förderung von integrativen und innovativen Dorfentwicklungskonzepten und Planungswerkstätten

Konkrete Einzelprojekte

Nachverdichtung (Id-Nr. 227)

Regionaltypische Baukultur (Id-Nr. 206)

Erhebung von Potenzialen zur Nachverdichtung in Wohngebieten in der Region

Anregung von Architektenwettbewerben zum Erhalt regionaltypischer Gebäude

Temporäre Nutzungskonzepte für Leerstände (ID-Nr. Do11 – Lembeck/Rhade) + Erstellung eines Leerstandskatasters ()

Ökomustersiedlung für die Region (Id-Nr. 265)

Mustersiedlung als Klimaschutzsiedlung mit nachhaltigen Materialien und besonderen Wohnungsangeboten (Mehrgenerationen, Genossenschaftswohnen etc.) als Beispiel für zukünftiges Wohnen in der Region.

Schaffung dezentraler Begegnungsorte (ID-Nr. Do08 – Lembeck/Rhade)

Gesamtkonzept Dorfmitte (Id-Nr. Do02 – Lembeck/Rhade)

Dorfcafé und Räume für Gemeinschaft, Bildung, Kunst, Kultur

Bauliche Bestandsaufnahmen, dorfgerechte Verkehrsführung

6.4.3. Leitprojekt: Die Hohe Mark als Marke

Die Region Hohe Mark liegt im Schnittpunktbereich von drei Kreisen, die naturgemäß jeweils auch anderen Entwicklungsgebieten Rechnung tragen müssen. Sowohl die bisherige Zusammenarbeit im Naturpark als vor allem auch die gute gemeinsame Arbeit im bisherigen VITAL.NRW-Programm hat gezeigt, dass sich hier Kommunen zusammengefunden haben, die von gemeinsamen Interessenlagen geprägt sind. Die Region profitiert von den Angeboten des Münsterlandes in ähnlicher Summe wie von der Situation des südlich gelegenen Metropolraumes Ruhr. Zur Förderung der Wirtschaft und Betonung dieser hochinteressanten Lage ist es geboten, das gemeinsame Regionsprofil sowohl für die Bevölkerung innerhalb als auch als „Marke“ für Zielgruppen nach außen zu schärfen und dies durch ein professionell aufgestelltes Unternehmen zu erstellen.

Die Herausarbeitung der Marke soll sich in gegenseitiger Synergie mit den bereits ausgearbeiteten Touristikkonzepten entwickeln, sich aber auch breiter mit der Gewinnung oder Rückgewinnung von Fachkräften auseinandersetzen. Die Markenbildung umfasst aber auch einen Bildungsauftrag, der schon im Vorschulalter ansetzen sollte. Dabei können entsprechende Wettbewerbe, Veranstaltungen, Erlebniswanderungen, Naturerfahrungen, Besichtigungsrundfahrten, Ausstellungen, Betriebsbesichtigungen und auch die aktive Einbeziehung von Kinder- und Jugendpädagogen wertvolle Markenbildner sein.

Eine enge Verzahnung dieses Projektes mit Leitprojekt 01 „Die Hohe Mark prosperiert“ ist gegeben.

Zielgruppen sind

- Junge Menschen der Region
- Familien, Rückkehrer, Besucher, Unternehmen

Projekträger sind

- Kommunen in Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Wirtschafts- und Gewerbeverbänden, Münsterland e.V., Naturpark Hohe Mark e.V.

Projektbudget 170.000 € , Priorität ©

Zeitraum 2024 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Erarbeitung eines regionspezifischen Marketingkonzeptes, aufbauend auf den bereits vorhandenen Initiativen der Kreise und des Naturparks Hohe Mark
- Neugestaltung einer markenbildenden Präsenz im Internet, Social media und vor allem in Jugendkanälen
- Gewinnung von Pädagogen für Schulveranstaltungen
- Wettbewerbe

Konkrete Einzelprojekte

Hinweis:

Dieses Leitprojekt bearbeitet eine für die Weiterentwicklung der Region notwendige strategische Aufgabe. Erst nach professioneller Vorarbeit können vorhandene oder neue Initiativen koordiniert angesprochen und ermutigt werden, zu einer breit getragene Markenbildung beizutragen.

Es ist deshalb zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zielführend, konkrete Einzelprojekte zuzuordnen. Die Leerräume füllen sich bei Fortschreiten dieses Projektes.

6.4.4. Leitprojekt: Vereine und Ehrenamt

Bürgerschaftliches Engagement ist Ausdruck einer freiheitlichen Gesellschaft. Sich für die Gesellschaft zu engagieren, generationsübergreifende und soziale Grenzen überschreitende und tragfähige Verbindungen zu schaffen, erzeugt in vielen Bereichen mehr Lebensqualität und hilft uns und unseren Mitmenschen in unterschiedlichen Lebenslagen.

Die Bereitschaft ehrenamtliche Tätigkeiten in Organisationen, Verbänden und Vereinen zu übernehmen, geht tendenziell zurück. Demgegenüber besteht ein Interesse an zeitlich begrenzten und selbstbestimmten Engagementformen. Die Hohe Mark verfügt über gut vernetzte Vereine, gleichwohl sich Vereinsstrukturen und das Ehrenamt weiterentwickeln müssen.

Das Projekt Ehrenamtsbörse möchte Vereine und das ehrenamtliche Engagement in der Region stärken und unterstützen. Ziel ist es, Strukturen aufzubauen, um Engagierte bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit durch Information, Beratung, Qualifizierung und Vernetzung zu unterstützen und zu begleiten. Sie soll als zentrale Plattform für die Region dienen und Anlaufstelle sein für Einzelpersonen jeden Alters, Organisationen, Einrichtungen, Unternehmen und Initiativen, die ehrenamtliche Unterstützung benötigen und anbieten. Auf der Agenda stehen auch Vereinsgespräche, Qualifizierungsangebote, Beratungen und Schulungen für alle interessierte Menschen. Zugleich soll die zentrale Ehrenamtsagentur dezentrale Einrichtungen in den Dörfern und Quartieren unterstützen. Somit werden sowohl die Engagierten vor Ort gestärkt, als auch die Vernetzung untereinander ermöglicht. Hier geht es auch um rationalisierende „Backoffice“-Lösungen für die Vereine, die Hilfe bei der Dokumentation und Kassenführung, rechtlichen Fragestellungen, Internetauftritten und ähnlichen Routinearbeiten benötigen. Erfahrungen werden ausgetauscht, Wissen durch Schulungen und Informationsangebote vermittelt und somit die regionale Identität gestärkt.

Zielgruppen sind

- Menschen jeden Alters und Geschlechts
- Vereine, Institutionen, Einrichtungen, Organisationen und Initiativen

Projektträger sind

- Kommunen in Kooperation mit Vereinen, Institutionen, Einrichtungen, Organisationen und Initiativen

Projektbudget 160.000 € , Priorität **A**

Zeitraum 2023 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Erarbeitung einer Strategie zur Sensibilisierung aller Betroffenen der Region
- Standortanalyse

Konkrete Einzelprojekte

Hilfe-Stellung (Id-Nr. 325)

An einer zentralen Stelle (Internetplattform) können Hilfesuche- und Angebote eingestellt werden

Digitale Informationstafel (ID-Nr. 215)

Am Rathaus soll ein interaktives Display mit Informationen über den Ort und die Region aufgestellt werden.

Bei Bedarf werden hier auch Informationen über die Ehrenamtsbörse veröffentlicht.

Ausschreibungs-Initiative (Id-Nr. 324)

Nicht nur Kommunen schreiben die Vergabe von Arbeiten und Dienstleistungen aus. Menschen, die ein Projekt planen, sollen ihre Vergaben an zentraler Stelle öffentlich ausschreiben, so dass Interessierte oder lokale Unternehmen gewonnen werden, ihre Angebote zur Umsetzung des Vorhabens einzureichen.

6.4.5. Leitprojekt: Orte des Austausches

Ein Treffpunkt schafft Synergien für zentrale Anliegen der Dorfgemeinschaft. Unter einem Dach entstehen multifunktionale Raumkonzepte um alltägliche Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt zu schaffen. Die Integration der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen stellt einen wichtigen Aspekt für die Zukunft dar.

Geplant ist die multifunktionale Nutzung von vorzugsweise bestehenden Gebäuden als dörfliche Bürgerhäuser, die Angebote für Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, für Männer und Frauen, für Jung und Alt adressieren. Vereine und Gruppen sollen die Möglichkeit zur Ausrichtung von Sitzungen und Veranstaltungen erhalten, Treffs zur Begegnung wie Seniorennachmittage, Jugendtreffs, Interkulturelles Café, gesellige Veranstaltungen, Konzerte, Ausstellungen, Seminare usw. sollen etabliert werden. Hier kann die Möglichkeit eines Coworking Spaces geschaffen werden, in denen Menschen zusammenkommen, um zu arbeiten und sich auszutauschen. Hier würde sich der moderne Zeitgeist mit zweckmäßig gestalteten Arbeitsplätzen vereinen. Menschen jeden Alters können hier von einander lernen. Ein zusätzlicher Gestaltungsraum für junge Menschen kann integriert werden, denn Globalisierung, Digitalisierung und Klimawandel stellen uns und gerade die nachfolgende Generation vor enorme Herausforderungen. Angelehnt an den Wettbewerb „Jugend Gründet“ soll der Gründungsgeist in jungen Menschen geweckt werden.

Ziel ist es das öffentliche, kulturelle und gemeinschaftliche Leben in der Region zu stärken und optimale Rahmenbedingungen für die örtlichen Strukturen zu schaffen.

Inhaltlich geht es bei diesem Leitprojekt um die Erarbeitung von an die örtlichen Bedarfe angepassten Nutzungskonzepten, die in enger Zusammenarbeit der Vereine, Ortsakteure und interessierten Generationen entstehen und die vorzugsweise von externer Seite fachkundig begleitet werden.

Für die multifunktionelle Aufbereitung der notwendigen Räumlichkeiten können in der Regel Mittel aus der Dorferneuerung beantragt werden.

Zielgruppen sind

- Alle Bewohner der Region
- Vereine, Institutionen, Einrichtungen, Organisationen
- Unternehmen, Wirtschaftsverbände

Projekträger sind

- Kommunen
- Vereine, Institutionen, Einrichtungen, Organisationen
- Unternehmen, Wirtschaftsverbände

Projektbudget 113.500 € , Priorität ©

Zeitraum 2025 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Bedarfsanalyse und Erstellung Anforderungsprofil
- Bereitstellung eines geeigneten Gebäudes und der Infrastruktur
- Planungswerkstätten zur Erarbeitung von Nutzungskonzepten

Konkrete Einzelprojekte

Heimathaus und Begegnungsstätte (Id.-Nr. 210)
Eine ehemalige Jugendfreizeit- und Erholungsstätte soll umgenutzt werden. Mit Hilfe der Vereine und Ehrenamtlichen sowie von ortsansässigen Handwerkern und Sponsoren soll das Gebäude renoviert werden, um es als Vereins- und Heimathaus/Begegnungsstätte für den Ort und umliegende Ortsteile nutzen zu können.

Mobiler Treffpunkt für Jugendliche (BW Jugendtalk)
Ein trägerunabhängiger, mobiler Outdoor-Treffpunkt für Jugendliche soll errichtet werden.
Dieser soll von den jungen Menschen selbst gestaltet werden können. Ein passendes Umfeld, welches die Möglichkeiten bietet, vereinsunabhängige sportliche Betätigung ausüben zu können, würde die Attraktivität enorm steigern.

Umnutzung einer ehemaligen Schule (Id.-Nr. DO Lembeck) Mit Wohnraum und anderen Nutzungen kombinierter Ort für Treffen und Versammlungsmöglichkeiten

Jugendtreff in der Stadtmitte (Id.-Nr.: 306)
Umnutzung eines leerstehenden Ladengeschäftes zum modernen Jugendtreff.

6.4.6. Leitprojekt: Bildung und Jugend

„Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.“ (Nelson Mandela)
 Die Welt verändert sich konstant und stellt uns und die nachfolgenden Generationen vor enorme Herausforderungen. Bildung hilft uns Perspektiven zu schaffen und Zukunft zu gestalten. Dies setzt voraus, dass Bildungsangebote bereitgestellt werden. Jugendliche sollen lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und gesellschaftliche Veränderungen vorantreiben. Zudem benötigen Jugendliche Angebote für ihre Altersgruppe, um sich frei entfalten zu können, wie z.B. Schaffung von Freizeitmöglichkeiten (Skaterparks, Mountainbike, etc).
 Ziel ist, neben der Förderung der Attraktivität der Region für Jugendliche und deren Familien, die Teilhabe zu stärken und somit selbstbewusstes und eigenverantwortliches Handeln zu fördern. Zudem werden soziale Kompetenzen gestärkt.

Zielgruppen sind

- Junge Menschen in der Region

Projektträger sind

- Kommunen
- Vereine, Organisationen
- Unternehmen,

Projektbudget 130.000 € , Priorität **B**

Zeitraum 2024 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Bildungsangebote erarbeiten, Referenten/Planer und Kooperationspartner finden
- Beteiligung der Jugendlichen in den Projektplanungen (Planungswerkstatt)
- Vorbereitung Projektumsetzung unter Einbeziehung der Jugendlichen

Konkrete Einzelprojekte (Auswahl)

Dirt-Bike-Parcour (Id.-Nr.: 214)

Schaffung eines Dirt-Bike-Parcours

PumpTrack (ID-Nr. 179)

PumpTrack-Anlage für Kinder und Jugendliche in einer Freizeitanlage

Sinnesgarten / Erlebnis-/ Barfußpfad (ID-Nrn. 253 und 258)

Mehrgenerationenpark (Id.-Nr.: 291)

Schaffung von intergenerativen Fitnessangeboten auf einer Multifunktionsportanlage.

Sport leistet einen bedeutsamen Beitrag zur sozialen Integration. Er kann helfen Vorurteile abzubauen und Menschen geschlechterneutral sowie unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zu verbinden. Sport kann Werte vermitteln und schafft Gemeinsamkeiten. Da der Sport nicht automatisch integrierend wirkt, sind entsprechende Programme bzw. Projekte auszubauen und zielorientiert zu entwickeln. Erhöht die Aufenthalts- und Kommunikationsqualität.

Mountainbike-Park (Id.-Nr.:238)

Ein Bike-Park ist eine Sportstätte für Mountainbikes und andere „Rollsportgeräte“, welche von allen Alters- und Erfahrungsstufen genutzt werden kann – ob Kinder mit Laufrad oder Senioren, die sich fit halten wollen. Die Suche nach Herausforderungen und deren Bestehen ist ein elementarer Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung insbesondere von jungen Menschen. Dazu ist ein Bike-Park ein ideales Mittel. Durch naturnahes Bauen soll die Umwelt geschont werden.

Barrierefreier Spielplatz (Id.-Nr.: 263)

Errichtung von barrierefreien Spielplätzen. Steigert die Attraktivität der Region.

Bürgerpark (Id.-Nr.: 193)

Aufwertung einer innerörtlichen Fläche zu einem bürgerschaftlichen Begegnungsort (Bolzplatz, Boule, Basketball, kleine Arena, Skulpturenweg o.ä.)

Bauernhofpatenschaften (Id-Nr. 191)

Schulklassen übernehmen Patenschaften für einzelne Hoftiere, besuchen den Hof regelmäßig, um sich um die Tiere zu kümmern, auf dem Hof zu helfen, im Hofladen mitzuarbeiten und lernen so viel über das Leben und Arbeiten auf den Höfen.

6.4.7. Leitprojekt: Mit dem Rad Marken setzen

Die Hohe Mark profitiert vom Tourismus und damit speziell von einer Zielgruppe, die stark zunehmend auf E-Biking setzt. Durch die damit verbundenen Mehrnutzungen von vorhandenen Wegen richtet sich der Fokus auf die Wegebeschaffenheit, auf Lückenschlüsse und auf die Gestaltungsanforderungen. Neben dem Tourismus ist es aber auch wichtig den Radverkehr als Verkehrsmittel für Wege des Alltags, Wege zur Arbeit und als Freizeitaktivität zu verstehen. Unter diesem Gesichtspunkt spielt der Radverkehr in seiner Erhaltung und Verbesserung eine entscheidende Rolle.

Dieses Projekt zielt deshalb auf den systematischen Ausbau des Radwegenetzes ab, welches langfristig zu einer schnelleren, attraktiveren und komfortableren Vernetzung mit dem Fahrrad führt. Neben dem Ausbau des Radwegenetzes, ist hierbei auch die Schaffung von nötiger Infrastruktur in den Orten und entlang des Radwegenetzes von essenzieller Bedeutung, sodass dies in ein einheitliches Radwegekonzept mit Parkmöglichkeiten, Verleihsystemen, Radschnellwegen, Vorrangflächen in Kreuzungen und Einmündungen und Radrouten mündet. Auch könnte hier das Thema Fahrradkurriere / lokale Auslieferung von Frischeprodukten per Lastenrad etc. einfließen. Spätestens wenn der Radverkehr Abkürzungen nutzen kann, bestehen bei Kurzstrecken gegenüber dem PKW oft erkennbare Zeitvorteile.

Eine weitere Möglichkeit, Planungen voranzubringen, sind die Angebote von Bürgerradwegen. Da die Straßenbaubehörden oft wenig Planungskapazitäten haben, sind Hilfen aus der Bürgerschaft oft sehr förderlich, zumal allein die Klärung der Mitmachbereitschaft der Eigentümer schon sehr zeitintensiv ist.

Das Ziel ist, durch die Steigerung der Attraktivität des Radwegenetzes die Möglichkeiten des modernen Fahrrades ausschöpfen zu können und damit dem motorisierten Individualverkehr annehmbare Alternativen zu bieten.

Zielgruppen sind

- Kommunen
- Berufspendler
- Touristen

Projektträger sind

- Kommunen in Kooperation mit den Straßenbaulastträgern und Münsterland e.V.

Projektbudget 200.000 € , Priorität **A**

Zeitraum 2023 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Kreisgrenzenübergreifendes Radwegekonzept für die Region
- Einholen von Gutachten zur Projektumsetzung
- Mitmachwerkstätten und Erfahrungsaustausch zur Projektumsetzung (z.B. bei Bürgerradwegen entlang klassifizierter Straßen) und Einbeziehung der Land- und Forstwirtschaft (Nutzung von Synergieeffekten bei vorhandenen Wirtschaftswegen bzw. notwendigen Lückenschlüssen)

Konkrete Einzelprojekte

Neugestaltung einzelner Radrouten (Id-Nr. 234, 305, 200, 201, 202, 222, 244, 343, Bürgerwerkstatt 2)

Örtliche Radrouten sollen grenzüberschreitend neu konzipiert werden.

Radstationen und Verleihsysteme (Id-Nr. 187, 218, 226, 255, 260, 329, Bürgerwerkstatt 2)

Es sollen Radstationen an Verknüpfungspunkten innerhalb der Orte entstehen, an denen es abschließbare Parkboxen für Fahrräder gibt. Die Benutzung von E-Bikes und Lastenrädern auf Leihbasis ist an diesen Radstationen möglich. Dafür soll ein Verleihsystem auf digitaler Basis integriert werden.

Schnell durch die Hohe Mark mit dem Rad (Id-Nr. 305, 278, Bürgerwerkstatt 2)

Regionsinterne Querverbindungen für Berufspendelnde, die anstatt des PKWs das Rad nutzen möchten.

Digital unterwegs mit dem Rad (Id-Nr. 366, Bürgerwerkstatt 2)

Routenvorschläge mit Hilfe einer App für Wandernde und Radfahrende. Hier erhalten Interessierte Routenvorschläge und weitere Informationen zum Weg und zu interessanten Etappenpunkten. Es kann mit Bonusystemen für Gastronomie und Einzelhandel kombiniert werden, um das Regionserleben breiter zu gestalten.

6.4.8. Leitprojekt: Zum Ziel mit Bus, Bahn und Nachbarschaft

Im Hinblick auf die bundesweite Attraktivierung und den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, soll dieser auch in der Hohen Mark stetig optimiert werden. Um auch in Zukunft im Themenfeld Mobilität resilient zu sein, bedarf es einer Optimierung der Erreichbarkeit mit Bus und Bahn. Insbesondere soll ein besonderer Fokus auf die Querverbindungen innerhalb der Region, aber auch die Vernetzung mit anderen Regionen entlang der Bedarfe aus den bekannten Pendlerströmen gelegt werden.

Dieses Projekt zielt deshalb auf die Optimierung des Busnetzes ab, welches langfristig zu einer schnelleren, attraktiveren und komfortableren Vernetzung führt. Nur müssen die Linien auch wirtschaftlich betrieben werden können. Die Taktungen zu erhöhen führt im ländlichen Raum zu erheblichen Mehrkosten, die überwiegend in keinem Verhältnis zur Neugewinnung von Fahrgästen stehen. Deshalb setzt das Leitprojekt auf die Förderung ergänzender Beförderungssysteme wie z.B. Car sharing, Dorfauto, offene Nachbarschaften, MitfahrApps und dergleichen.

Das Ziel ist, durch die Steigerung der Attraktivität des ÖPNV und seinen Ergänzungen, dem motorisierten Individualverkehr annehmbare Alternativen zu bieten.

Zielgruppen sind

- Menschen, die ihre Wege zur und von der Arbeit mit dem ÖPNV zurücklegen wollen
- Menschen, die die Hohe Mark entdecken und erleben wollen
- Menschen, die den ÖPNV nutzen wollen, um ihren Freizeitaktivitäten nachzugehen

Projektträger sind

- Kommunen in Kooperation mit Verkehrsträgern

Projektbudget 150.000 € , Priorität **B**

Zeitraum 2025 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Verkehrliches Regionskonzept mit Schwach- und Bedarfsstellenanalyse
- Verhandlung mit den Verkehrsverbänden
- Gezielte Abfrage der Bedarfe in der Region
- Bürgerwerkstätten zur Entwicklung von Ergänzungen und Alternativen im Nahverkehr

Konkrete Einzelprojekte

Ausbau des Busnetzes (Id-Nrn. 275, 288, 289, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 317, 318, 319, 358, 359, 361, 362, Bürgerwerkstatt 2)

Die örtlichen Busverbindungen sollen Kreis- und Verkehrsverbundsgrenzen überschreitend neu konzipiert werden.

Car-Sharing und Verleihsysteme (Id-Nr. 229, 254, 221, 247, Bürgerwerkstatt 2)

Im Zuge der bedarfsorientierten Mobilität, sollen Car-sharing Angebote und Modelle etabliert werden. Es sollen vor allem gemeinsame Sharing-Plätze in neuen Wohngebieten entstehen. Zusätzlich dazu soll ein digitales Angebot entstehen, sodass in entsprechenden Mitfahrerbörsen die Mobilität garantiert werden kann.

Ansprechpartner: Dorfgemeinschaften, Kommunen

Mobilität (Id-Nr. Bürgerwerkstatt 2)

Um die E-Mobilität in der Hohen Mark zu fördern, sollen E-Lade-Laternen und vor allem öffentliche E-Lade-Möglichkeiten etabliert werden.

Optimierung der Rahmenbedingungen (Id-Nr. 277, 352, Bürgerwerkstatt 2)

Neben der Optimierung und dem Ausbau des Busnetzes, soll auch der öffentliche Personennahverkehr im Hinblick auf eine Marketingkampagne, aber auch attraktivere Preise besser vermarktet werden. Des Weiteren sollen Karten erarbeitet werden, die zeigen, von welchen Bahnstationen aus welche touristisch interessanten Ziele am Besten erreichbar sind.

Autofreie Hohe Mark (Id-Nr. 233, 236, 264, 208, 287, 290, 255, Bürgerwerkstatt 2)

Ein „Hohe Mark-Express“ aber auch ein Bürgerbus und Mitfahrerbänke an allen wichtigen Verkehrswegen sollen die Hohe Mark autoärmer machen. Hierbei soll auch ein Bürgerbus abrufbereit per App verfügbar sein. Perspektivisch soll geprüft werden, ob der Einsatz autonomer Transportmittel machbar ist.

6.4.9. Leitprojekt: Resilientes Land – resilienter Ort

Die Hohe Mark verfügt durch den Naturpark und weitere zum Teil großflächige Schutzgebiete über eine breite Biodiversität. Die Artenvielfalt in der Region sowie die weiträumige Naturlandschaft sind prägend für die Hohe Mark. Für die Menschen der Region stellt die Biodiversität eine Erhöhung ihrer Lebensqualität sowie einen Erholungsfaktor dar.

Das Projekt zielt daher in erster Linie auf die Erhaltung der Biodiversität ab. Der Rückgang der Artenvielfalt ist meist die Folge von naturferner Landnutzung und deren Bewirtschaftungssystemen. Die münsterländische Parklandschaft mit ihren kleinräumig gegliederten Strukturen bietet jedoch eine gute Grundlage für eine vielfältige Flora und Fauna. Auch stellen die bereits vorhandenen Schutzgebiete einen wichtigen und überregional bedeutsamen Faktor zum Erhalt der Ökosysteme dar. Hier besteht in einzelnen Abschnitten jedoch noch Potenzial für Verbesserungen - insbesondere für eine weitergehende Vernetzung der einzelnen Biotope und Habitate.

Es geht aber auch die Vermittlung des gesellschaftlichen Nutzens an die Bürgerschaft und vor allem an Kinder und Jugendliche. Die Vermittlung des Wissens über die Artenvielfalt soll zur Sensibilisierung nachfolgender Generationen und somit langfristig zum Schutz der Artenvielfalt und der Naturräume der Hohen Mark beitragen.

Zielgruppen sind

- Kinder und Jugendliche
- Familien, die gerne in der Natur unterwegs sind
- Menschen, die einen Eindruck über die Artenvielfalt der Hohen Mark gewinnen wollen.

Projektträger sind

- Kommunen in Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Wirtschafts- und Gewerbeverbänden, Münsterland e.V.

Projektbudget 150.000 € , Priorität **B**

Zeitraum 2025 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Erarbeitung einer Strategie zur Gewinnung von interessierten Menschen
- Ansprache und Gewinnung von Akteuren durch Vorstellung der Projektideen
- Bestandsaufnahme relevanter Naturräume und deren Veränderungen

Konkrete Einzelprojekte

Der Fischotter ist zurück (ID-Nr. FG Biostationen)

Es sollen Maßnahmen etabliert werden, die zum langfristigen Schutz des Fischotters beitragen. Dabei kann es sich um die Biotopgestaltung oder die Beseitigung von Fließgewässerbarrieren handeln, aber auch um eine Öffentlichkeitskampagne.

Zeitreise: Natur und Landschaft (ID-Nr. FG Umwelt)

Die räumliche Transformation der Landschaft der letzten 100 Jahre soll anhand eines Spiels, das sowohl digital als auch analog zur Verfügung stehen soll, sichtbar gemacht werden. Die Konsequenzen des Landschaftswandels sollen mit aufgegriffen werden.

Ökologische Aufwertung von Streuobstwiesen (ID-Nr. Bürgerwerkstatt 3)

Es sollen Projekte auf Streuobstwiesen durchgeführt werden. In Kooperationen mit Schulen, biologischen Stationen und den Landfrauen sollen Obstbaumschnittkurse angeboten werden oder Kurse zur Sensibilisierung von Flora und Fauna auf Streuobstwiesen, um die Artenvielfalt darzustellen.

Moorpfad (Id-Nr. 199)

In den WASAG-Mooren soll ein außerschulischer und barrierefreier Lernort entstehen, bei dem interessierte Menschen über Stege die Moorlandschaft erkunden können. Infoschilder (mit QR-Code, Sound und einem kleinen PV-Modul) sollen einen Einblick in die indigene Flora und Fauna geben.

Das Projekt versteht sich als Fortführung und Weiterentwicklung bereits geförderter Ansätze der VITAL.NRW-Region.

6.4.10. Leitprojekt: Sanfter Tourismus auf grünen Wegen

Die Hohe Mark wird als beliebte Tourismusregion insbesondere von Menschen aus umliegenden Regionen wie dem Ruhrgebiet oder dem Münsterland zur Erholung genutzt, spielt aber auch weiterhin für die Naherholung eine wichtige Rolle. Die vielfältige Landschaft lädt zum Verweilen und Erleben ein. Hohe Besucherzahlen führen dennoch langfristig zur Übernutzung und hohen Belastungen der vielfältigen Naturräume.

Auf der anderen Seite unterliegen gerade die Übernachtungs- und Beherbergungsbetriebe durch die aktuellen Beschränkungen starken Umsatzverlusten und sind deshalb auf nachhaltig zu sichernde Angebotsperspektiven angewiesen.

Daher zielt das Projekt auf eine gezielte Besucherlenkung durch die Etablierung des sanften Tourismus ab. Hier steht im Gegensatz zu stark besuchten Tourismus-Events der einzelne Mensch im Vordergrund, der sich in kleiner Runde in der Natur erholen möchte.

Deshalb ist der sanfte Tourismus wie keine andere Sparte darauf angewiesen, dass Flora und Fauna der Region langfristig erhalten und erlebbar bleiben und sich vorhandene Monokulturen wieder in artenreiche Landschaften verwandeln. Aufgrund dessen ist eine gezielte Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Sinne des sanften Tourismus erforderlich.

Zielgruppen sind

- Menschen, die die Region mit allen Sinnen erleben wollen
- Menschen, die mehr über die Natur der Region lernen wollen
- Menschen, die zu Fuß oder per Fahrrad die Landschaft erkunden wollen

Projekträger sind

- Kommunen in Kooperation mit Naturpark Hohe Mark, Touristikanbieter

Projektbudget 350.000 € , Priorität ©

Zeitraum 2023 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Standortanalyse weiterer touristisch interessanter Naturräume
- Standortanalyse der Basisinfrastruktur gesundheitsfördernder Maßnahmen
- Vernetzung künftiger Akteure in Konzeptgruppen

Konkrete Einzelprojekte

Den Naturpark erleben (BW 3)

Digitale Anwendungen wie Apps, digitalen Broschüren und YouTube-Videos, die über QR-Codes abgerufen werden können, sollen Flora und Fauna, Landschaftsräume und Schutzgebiete erklären und somit Wissen vermitteln, um einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu unterstützen.

Modellprojekt: Sanfter Tourismus (Id-Nrn. 224, 350, BW 4)

Erholungssuchende sollen gezielt auf weniger genutzte Wege geleitet werden. Dazu sollen Orte in der näheren Umgebung beliebter touristischer Punkte im Sinne einer naturnahen Erholung aufgewertet werden sowie die Erreichung von Wanderrouten besser an das öffentliche Nahverkehrsnetz angebunden werden

Mental Health (BW 3)

Die Hohe Mark bietet einen hohen Erholungsfaktor mit gesundheitsfördernden Maßnahmen. Über eine Kampagne sollen die gesundheitsfördernden Aspekte der Region herausgestellt werden. Weiterhin soll anhand einer Karte die Basisinfrastruktur gesundheitsfördernder Maßnahmen dargestellt werden.

Tourismusmanagement (BW 3)

Es sollen alternative Übernachtungsangebote wie Tiny-Häuser, Übernachtungen an außergewöhnlichen Orten oder Wohnmobilstellplätze auf Höfen landwirtschaftlicher Betriebe geschaffen werden. Eine Vernetzung der Kommunen untereinander kann über ein gemeinsames Touristenmanagement erfolgen.

Naturwaldzelle (BW 3)

Der Waldbestand in diesen Zellen wird sich selbst überlassen. Bewirtschaftungsmaßnahmen finden nicht statt. Die bisherigen Naturwaldzellen werden wissenschaftlich über einen längeren Zeitraum begleitet.

Kooperationsprojekt WALD! NATÜRLICH! NUTZEN!

Im Projekt sollen die ökologischen und ökonomischen Ressourcen des Waldes zu einer tragfähigen Nutzung zusammengeführt werden. (vgl. Kap. 6.3)

6.4.11. Leitprojekt: Landwirtschaft und Regionalität

Die Hohe Mark zeichnet sich durch einen hohen Anteil landwirtschaftlicher Flächen aus. Durch die Landwirtschaft kann eine Vielzahl regionaler Produkte produziert werden. Somit prägt die Landwirtschaft wesentlich den regionalen Charakter der Region. Der leider auch in der Region anhaltende Trend der Hofaufgaben führt dazu, dass immer weniger Betriebe immer größere Flächen bewirtschaften. Für eine die Kulturlandschaft erhaltende Pflege bleibt immer weniger Raum.

Bewirtschaftungsformen wie ökologischer Landbau, Agroforste, Permakultur dienen mit ihrer dauerhafter Biomasse und den Böden als bedeutende CO₂-Senke. Aber auch die Wiederherstellung oder der Erhalt kleingliedriger Landschaftselemente stellen zusätzlich wichtige Komponenten für den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung dar. Der Erhalt der Lebensgrundlagen Luft, Boden und Wasser ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Alle drei Elemente werden von der Landwirtschaft unterschiedlich beeinflusst. Die Inwertsetzung der landwirtschaftlichen Produktion sensibilisiert deshalb am Besten über heimische Produkte, vor allem da man weiß, woher sie kommen. Da ist dann der (kleinere) Betrieb klar im Vorteil, der sich intensiver um den Landschaftserhalt kümmert, als ein Betrieb, der nach industriellen Maßstäben geführt wird.

Eine aktive Vermarktung dieser Produkte unterstützt gerade die bäuerlichen Betriebe und trägt somit zum Erhalt des Landschaftsraumes bei.

Das Projekt zielt auf die Steigerung von Ökosystemdienstleistungen in der Kulturlandschaft ab. Der Charakter und der Wert der Landwirtschaft soll anhand einzelner Produkte und Projekte in den Fokus gerückt werden. Ein professionell organisiertes Marketing bereitet dafür den Weg.

Zielgruppen sind

- Menschen, die ihre Lebensgrundlagen schützen wollen
- Lernende jeden Alters und Genießer, die auf wertige gesunde Nahrung setzen

Projekträger sind

- Kommunen
- Landwirtschaft (WLV, ABL, Landfrauen) und Forstwirtschaft
- Lebensmittelhandel und Produktion
- Umweltverbände

Projektbudget 250.000 € , Priorität ©

Zeitraum 2023 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Erarbeitung eines regionsspezifischen Marketingkonzepts, aufbauend auf den bereits vorhandenen Initiativen aus Landwirtschaft und Umweltverbänden
- Markenbildung z.B. mit Convenienceprodukten
- Gewinnung von Handel und Lebensmittelindustrie

Konkrete Einzelprojekte

Markt für regionale Produkte

Die Hohe Mark bietet eine Vielzahl regionaler Produkte an. Auf einem regelmäßig stattfindenden Markt an wechselnden Standorten in der Region sollen die Produkte verkauft werden können.

MAP-Fällung (Id-Nr. 012)

Mit der Magnesium-Ammonium-Phosphor (MAP)-Fällung die Düngung mit Gülle und Gärresten auf dem Gebiet des Naturparks umweltfreundlicher gestalten. Kooperationsprojekt der Forschung und Entwicklung

Rollende Landschule

Kinder und Jugendlichen erfahren mehr über die Landwirtschaft, regionale Produkte und Höfe durch eine rollende Landschule.

Bauerhofpatenschaften (Id-Nr. 191)

Schulklassen könnten dauerhaft oder für ein Jahr Patenschaften für einzelne Hoftiere übernehmen, kommen regelmäßig vorbei um sich um die Tiere zu kümmern, auf dem Hof zu helfen, im Hofladen mitzuarbeiten und lernen so viel über das Leben und Arbeiten auf den Höfen.

6.4.12. Leitprojekt: Klimaschutz und Klimaanpassung

Die Hohe Mark sieht den Klimaschutz sowie die Klimaanpassung mit als die wichtigsten Themen der Region. Bisher verfügt die Region über einige Klimaschutzbeauftragte, die sich mit den Themenbereichen auseinandersetzen und langfristig Maßnahmen in diesen Bereichen umsetzen möchten. Weiterhin verfügt die Region über unterschiedliche Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Deren Anteil an der gesamten Energieerzeugung unter Beteiligung der Bürgerschaft ist eine wichtige Aufgabe.

Die Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien setzen überwiegend auf Wind- und Solarenergie, deren Dargebot bekanntermaßen volatil ist. Speicher, die die Produktionsunterschiede ausgleichen, stehen dafür nur begrenzt zur Verfügung. Die Versorgungssysteme sind deshalb sehr fragil und es bestehen Ausfallrisiken. Deshalb soll neben der Förderung erneuerbarer Energien der Ausbau von dezentralen Speichern gefördert werden, wie z.B. Eisspeicher (Wärmeenergie) oder dezentral intelligent anzusteuernde Akkumulatoren. In Pilotprojekten soll der Betrieb und der Nutzen solchen Anlagen gefördert werden.

Die Klimafolgenanpassung ist wichtig für den Schutz vor Aufheizung und Austrocknung. Hier wirkt das Projekt sowohl in den Landschaftsraum als auch in das ökologisch wertvolle Kleinklima der bebauten Flächen in Stadt und Land. Mit nur wenig Aufwand lassen sich Entsiegelungsmaßnahmen durchführen und so Platz für Bäume, Gräser und Strauchwerk schaffen, die über die Steigerung der Verdunstung und Schattenbildung für Kühlung sorgen und die Feinstaubbelastungen senken. Auch Gründächer oder Hausbegrünungen leisten klimaregulierende Beiträge. Das Projekt zielt somit auf Maßnahmen ab, die zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung der Region beitragen, um das EU-weit definierte Ziel der Klimaneutralität bis 2050 auch in unserer Region einzuhalten. Zusammen mit Initiativen aus der Bürgerschaft soll dieses Ziel erreicht werden.

Zielgruppen sind

- Menschen / Dorf- und Quartiersgemeinschaften, die ihre Lebensgrundlagen schützen wollen
- Immobilieneigentümer

Projekträger sind

- Kommunen
- Energieversorger
- Dorfgemeinschaften, die an Energiefragen, Klima- und Umweltschutzthemen interessiert sind

Projektbudget 450.000 € , Priorität **A**

Zeitraum 2023 – 2028

Vorbereitungs- und Planungsphase

- Gewinnung von Projektpartnern aus der kommunalen / regionalen Energieversorgung
- Ausarbeitung eines regionalen Konzeptes zur resilienteren Energieversorgung
- Initiierung von Impulsen zum Thema „Klimaschutz beginnt im Vorgarten“

Konkrete Einzelprojekte

Mehr Grün für die Region (BW 4)

Die Schaffung von mehr Grünflächen in der Region kann mikroklimatische Verbesserungen hervorrufen.. Dies kann beispielsweise in Form von mehr Dach- und Fassadenbegrünung oder auch der Schaffung von Baumalleen oder grüneren Plätzen in den Dörfern geschehen.

Genossenschaftlich betriebene Solar- und Windparks (Id.-Nr. 258)

Zusammen mit den Menschen der Region soll ein genossenschaftlich betriebener Solar- und Windpark geplant werden. Zur Vorbereitung dieses Projektes soll auf die Unterstützung und die Zusammenarbeit von Investoren mit einer Genossenschaft gesetzt werden.

Klimaschutz erleben

Um langfristige Änderungen in der Bevölkerung in der Region hervorzurufen, müssen Themen rund um Klimaschutz, Klimaanpassung und erneuerbare Energien kommuniziert werden. Anhand einer Erneuerbaren-Energien-Radtour kann Klimaschutz erlebbar gemacht werden.

Starkregen-Rückhalteraum (Id.-Nr. 268, 243)

Hochwasser- und Überflutungsschutz für Siedlungsbereiche als naturnah gestaltete Landschafts- und Freiraumelemente mit Naherholungs- und Biotopwert schaffen oder durch Wiedervernässung ehemaliger Moorlandschaften die Wasserspeicherfähigkeit der Landschaft erhöhen.

6.5. Zielerreichung und Resilienz

Dia. 6: Wirkungen der Leitprojekte

Matrix der Zielerreichung	Entwicklungsziele							
	Ziel 1 Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt	Ziel 2 Daseinsvor- sorge sichern und soziale Kompetenz stärken	Ziel 3 Naturräume schützen und nachhaltig nutzen	Ziel 4 Kulturvielfalt pflegen und Identität stiften	Ziel 5 Wirtschafts- standort stärken und weiterentwickeln	Ziel 6 Stärken mobiler Verbindun- gen	Q-Ziel Stärkung der wirtschaftl., sozialen + ökologi- schen Resilienz	
Unverzichtbarer Beitrag 3 Punkte								
Sehr förderlicher Beitrag 2 Punkte								
Förderlicher Beitrag 1 Punkt								
unwahrscheinlich 0 Punkte								
Leitprojekt								
Die Hohe Mark prosperiert								
Starke Orte								
Die Hohe Mark als Marke								
Vereine und Ehrenamt								
Orte des Austausches								
Bildung und Jugend								
Mit dem Rad Marken setzen								
Zum Ziel mit Bus, Bahn und Nachb.								
Resilientes Land – resilienter Ort								
Sanfter Tourismus auf grünen Wegen								
Landbewirt. und Regionalität								
Klimaschutz und Klimaanpassung								

Das Diagramm zeigt die Wirkungen der Leitprojekte gemessen an den Kriterien der Entwicklungsziele. Zusätzlich wurde das Querschnittsziel, „Stärkung der Resilienz“ explizit mit aufgenommen. Die Bewertung der Zielerreichung mit deren Multiplikatorwerten sind im Diagramm angegeben. Demnach ergibt sich folgende Wertungsreihenfolge:

Tab. 13: Wertungsreihenfolge der Leitprojekte

Rangfolge / Punktzahl	Leitprojekt	Zielerreichung / Priorität	
Rang 1; 15 Punkte	Klimaschutz und Klimaanpassung	sehr hoch	Ⓐ
Rang 2; 14 Punkte	Die Hohe Mark prosperiert Mit dem Rad Marken setzen Vereine und Ehrenamt		
Rang 5; 13 Punkte	Bildung und Jugend Resilientes Land - resilienter Ort Starke Orte Zum Ziel mit Bus, Bahn und Nachbarschaft	hoch	Ⓑ
Rang 9; 12 Punkte	Landbewirtschaftung und Regionalität Orte des Austausches Sanfter Tourismus auf grünen Wegen	weniger hoch	Ⓒ
Rang 12; 11 Punkte	Die Hohe Mark als Marke		

Die Einschätzung der Resilienz beurteilt, in welchem Umfang die geplante Maßnahme darauf abzielt, die gesamtgesellschaftliche Widerstandskraft gegen krisenhafte Einflüsse aufzubauen. Dabei bleibt unbestimmt, um welche Art von krisenhaften Einflüssen es sich handeln wird. Bekannten tendenziellen Entwicklungen kann man gezielt begegnen, bei unvorhergesehenen dagegen wird es schwierig, zumal die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Zusammenhänge global betrachtet werden müssen.

Der Ansatz der ländlichen Entwicklung und insbesondere der vorliegenden Strategie „Stärkung der

regionalen Qualität“ führt am Ende in Kombination mit „das Ganze im Blick haben“ zu einer Verbesserung der eigenständigen Funktionsfähigkeit von kleinen Einheiten. Dabei spielen die gesellschaftliche Teilhabe, regionale Wertschöpfung und auch die funktionierende Anpassung an die Folgen des Klimawandels eine wichtige Rolle und werden als tragende Resilienzfaktoren angesehen.

6.5.1. Ökonomische Resilienz

Mit der Verwirklichung der Projekte wird die Region Fähigkeiten aufbauen, mit krisenhaften Einflüssen aus dem wirtschaftlichen Sektor besser umzugehen. Hier helfen Strukturen, die die Produktion von regionalen Produkten verbessern, die Lieferketten kurz und überschaubar halten aber gleichzeitig auch die überregionalen und globalen Entwicklungen berücksichtigen. Der in der Strategie aufge-spannte Projektbogen reicht umfassend vom Thinktank über Nachwuchsförderung, Gründerinitiative, Co-Working bis hin zu regional erzeugten landwirtschaftlichen Produkten und deren Vermarktung. Die ökonomische Resilienz erstreckt sich an dieser Stelle auch auf aus ökonomischer Sicht funktionierende Siedlungen. Durch Stärkung der Ortskerne (bzw. Quartiersmitten) wird die Innenentwicklung gefördert, die Infrastrukturen nicht weiter ausgedehnt und in bezahlbarem Rahmen gehalten. Damit werden somit die Flächen in den Wald- und Feldfluren erhalten, die für die Produktion von Lebensmitteln, Energie und anderen Rohstoffen unverzichtbar sind. Weiterhin können attraktive Ortskerne ihren Beitrag zur Entzerrung von über verdichteten Ballungsräumen leisten, die Resilienzprobleme aufweisen.

Die regionale Erzeugung und damit verbunden die (Zwischen-)Speicherung von erneuerbarer Energie ist ebenfalls von Bedeutung. Letztere tragen dazu bei, die Energienutzung durchgängig verfügbar zu halten und Überproduktionen sowie Lieferausfälle gegenseitig zu kompensieren.

6.5.2. Soziale Resilienz

Die Erhöhung der sozialen Resilienz besteht hauptsächlich in der Sicherung des sozialen Zusammenhalts. Dieses kann sich im Zusammenwirken bei Projektarbeiten zeigen, in der Vernetzung von Vereinen aber auch bei Zusammenkünften, Besprechungen, in der Freizeit und bei Feiern. Auch hier spielt die generationenübergreifende Vernetzung mit entsprechendem Wissenstransfer eine wichtige Rolle. In der Gesellschaft ist auf den unterschiedlichsten Ebenen ein breites Wissenspotenzial vorhanden, Problemlagen aufzulösen. Orte des Austausches laden dazu ein, diesen zugänglich zu machen.

Kultur und die Brauchtumpflege leisten ebenfalls ihren Beitrag zur sozialen Resilienz, indem sie einerseits die Kreativität fördern, andererseits sich mit den Traditionen beschäftigen, die oft aus der Krisenbewältigung heraus entstanden sind. Projekte, die sich hier einbringen, sollen bei ihren Überlegungen diese Aspekte mit einbeziehen.

Die aktuelle Pandemielage erinnert auch daran, dass die Nutzung des Naturraums zu Erholungszwecken ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der sozialen Resilienz darstellt.

6.5.3. Ökologische Resilienz

Die Steigerung der ökologischen Resilienz bezieht sich in erster Linie auf den Naturhaushalt in Stadt und Land. Unter dem Stichwort „Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ geht es um die Stärkung der Resilienz gegen Erwärmung und Unwetterschutz. Dabei rücken der Wasserhaushalt und die Strukturen in Landschaft und Wäldern einerseits und versiegelte Siedlungsräume andererseits in den Vordergrund. Entsiegelungen, Bäume, Grünlagenlagen und die Erlebbarmachung von Gewässern leisten gerade in den Ortslagen messbare Beiträge gegen sommerliche Erhitzung. Gleiches gilt für die Vernetzung von Biotopen und anderen Landschaftsstrukturen. Die Vielfalt der Arten und Lebensformen ist nur in einer vielfältigen Landschaft möglich und bildet damit einen wichtigen Indikator für die Wirksamkeit eines ökologisch resilienten Lebensraumes.

Da die Gesellschaft aber darauf angewiesen ist, den Lebensraum auch zu nutzen, wird es sektorenübergreifend (Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Aspekte) darauf ankommen, die Nutzungen im Einklang mit den ökologischen Belangen zu gestalten. Ökologische Auswirkungen zeigen sich beispielsweise auch in der Luftbeschaffenheit. Abgase, Feinstäube oder Klimagase belasten die Umwelt und können so zu krisenhaften Zuständen beitragen. Deshalb leisten die Maßnahmen, die zur Verringerung des individuellen motorisierten Personen- und Lieferverkehrs beitragen ebenfalls ihre Beiträge zur ökologischen Resilienz.

7. Einbindung örtlicher Gemeinschaft

7.1. Prozess und Methodik

Die Erarbeitung der vorliegenden Entwicklungsstrategie musste unter den Einschränkungen aus der Corona-Pandemie nahezu vollständig auf Präsenzveranstaltungen verzichten. Trotzdem ist es gelungen, durch digitale Angebote mit vielen Menschen der Region in Austausch zu kommen und deren Wünsche und Erkenntnisse wahrzunehmen.

Hauptansprechpartner während der Konzeptphase waren die LAG Hohe Mark und das Regionalmanagement, die in regelmäßigen Abständen für Fachaustausch und Prozessfeedback sorgten.

Tab. 14: Entwicklungsstrategie - Termine und Teilnehmende

Art und Teilnehmende	Anzahl	Format	Teilnahmen*
Basisworkshop LAG (Analyse des Entwicklungsbedarfs / Ideenfindung)	1	Präsenz	12
Feedback und Fachaustausch LAG (Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse)	5	Zoom	35
Evaluationsworkshop LAG (Rückschau und Verbesserungsbedarf)	1	Zoom	5
Feedback und Fachaustausch Regionalmanagement	15	Zoom	15
Abstimmung Wirtschaftsförderung (Ideenfindung)	1	Zoom	7
Vernetzungstreffen Landwirtschaft (WLV) (Ideenfindung)	1	Zoom	13
Besprechung Integration DEK's der Stadt Dorsten (Ideenfindung)	1	Zoom	8
Termine und Teilnahmen gesamt	25		95
* ohne Teilnahmen des Planungsbüros			

Die Treffen begleiteten den Erarbeitungsprozess und dienten auch der inhaltlichen Analyse und Vorbereitung der öffentlichen Veranstaltungen. Insbesondere die Treffen mit der LAG halfen, die Veranstaltungen zu strukturieren und die jeweiligen Ergebnisse noch zu vertiefen.

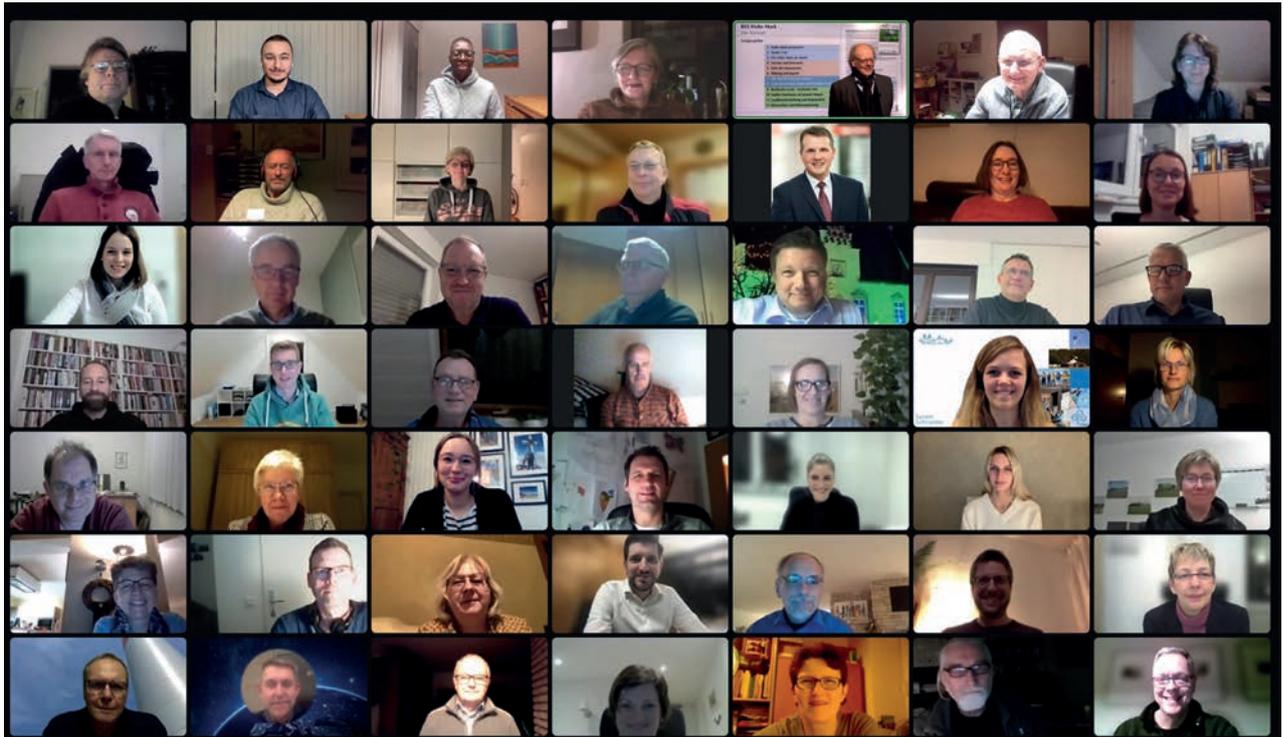
7.2. Strukturen und Formate

Die Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgte in folgenden Veranstaltungen:

Tab. 15: Öffentliche Termine und Teilnehmende

Art und Teilnehmende	Datum	Anzahl	Format	Teilnahmen*
LEADER-Forum als Auftaktveranstaltung (Analyse, Ideenfindung)	15.11.21	1	Zoom	71
1. Bürgerwerkstatt Wirtschaft (Ideenfindung)	07.12.21	1	Zoom	19
2. Bürgerwerkstatt Mobilität (Ideenfindung)	11.01.22	1	Zoom	24
Jugendtalk (Ideenfindung)	12.01.22	1	Zoom	3
3. Bürgerwerkstatt Soziales, Freizeit, Kultur & Tourismus (Ideenfindung)	13.01.22	1	Zoom	32
4. Bürgerwerkstatt Klima, Natur & Landwirtschaft (Ideenfindung)	17.01.22	1	Zoom	38
Abschlussveranstaltung (Information)	17.02.22	1	Zoom	69
Termine und Teilnahmen gesamt		7		256
* ohne Teilnahmen des Planungsbüros				

Abb. 3: Zoom-Konferenz



Da die Veranstaltungen durchweg als Zoom-Konferenz gestaltet werden mussten, war es umso wichtiger, den direkten Kontakt mit den Teilnehmenden zu erreichen. Hierzu wurde mit Ausnahme der Abschlussveranstaltung im Anschluss an eine erste themenbezogene Vorinformation eine Aufteilung in sogenannte Breakout-Sessions vorgenommen. Diese wurden je nach Veranstaltung in der Regel auf 50 Min. terminiert. Die Aufteilung in der Aufteilung erfolgte in drei Gruppen, in den Bürgerwerkstätten in jeweils zwei Gruppen.

7.3. Information und Interaktion

Zur Betreuung und Dokumentation der gesamten Prozessphase wurde eine separate Internetseite freigeschaltet¹, die sowohl über die bestehende Homepage der VITAL.NRW-Region als auch über die Internetseiten der Regionskommunen verlinkt ist.

Auf dieser Seite wird über LEADER, den Prozess, die Veranstaltungen und deren Ergebnisse informiert. Laut Statistik hat die Seite zwischen Beginn und Stichtag 23.02.22 insgesamt 3.714 Aufrufe. Hier finden sich auch unter „Mitmachen“ der Zugang zu den drei Umfrageformaten und der interaktiven Karte.

Für die Umfrage waren von Ende November bis Februar drei Zugänge geschaltet, einer speziell für Kinder, einer für Jugendliche und einen für Erwachsene. An der Umfrage nahmen insgesamt 26 Kinder, 33 Jugendliche und 277 Erwachsene teil.

Die Ergebnisse konnten als Basis für die subjektive Analyse verwendet werden. Die dort mehrheitlich vorgeschlagenen Themen flossen als Schwerpunkt in die Handlungsfelder ein und waren Anregung, durch Recherche diese Themenbereiche näher zu untersuchen.

Konkretere Beteiligungsmöglichkeit lieferte die interaktive Karte, zu der jeder Benutzer eingeladen war, seinen Beitrag zu sechs verschiedenen Themenbereichen (einschließlich „Sonstige“) lagegenau zu verorten. Über die Karte gingen 132 Projektvorschläge ein. Davon wurden 29 Beiträge zum Teil mehrfach kommentiert.

Zusammenfassend kann somit nach Abschluss der Beteiligungen festgestellt werden, dass insgesamt über die Homepage

a) 3.714 Seitenaufrufe

¹ <https://hohemarkdorkonzepte.wordpress.com>

- b) 336 Umfragebeteiligungen und
- c) 132 Projektvorschläge eingegangen sind.

Es liegen somit 468 aktive Beteiligungen vor. Zusammen mit den 256 Teilnahmen aus den öffentlichen Veranstaltungen kann sich der Prozess auf 724 Beteiligungen stützen.

Abb. 4: Veranstaltungsplakate



Abb. 5: Ausschnitt aus der interaktiven Karte



7.4. Künftige Einbindung der örtlichen Gemeinschaft

Die VITAL.NRW-Region hat in ihrer bisherigen Tätigkeit Wert darauf gelegt, die regionale Entwicklung transparent und breit informativ zu gestalten. Kern dieser Strategie ist sicherlich die Homepage auf der einen Seite und die Informationen über die Presse und Medien auf der anderen Seite.

Für die neue Förderperiode ist geplant, die örtliche Gemeinschaft intensiver als bisher einzubinden. Charakteristisch für die Methodik der Erarbeitung und Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie ist die Einbeziehung vieler bestehender und vor allem neuer Akteure, Vereine und Institutionen.

Ziel ist es nun, den geführten Bottom-up-Prozess aus der aktuellen VITAL.NRW-Förderphase in die Umsetzungsphase zu überführen. Aufbauend auf dem Konzept der Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Kapitel 8.5) sollen die Akteure für die Mitwirkung zielgruppenspezifisch über Medien und Social-Media-Kanäle gewonnen werden. Dafür werden folgende Beteiligungsformen eingesetzt:

- Neuer Internetauftritt für die Region Hohe Mark, der es ermöglicht, digitale Beteiligungsformate zu integrieren (digitales Schwarzes Brett und Karte des Regionsgebietes zum Anpinnen von Projektideen, Umfragetools und vor allem auch Videobeiträgen von Vorträgen oder anderen Events)
- Maßnahmen aus einem neu zu entwickelnden Social-Media-Konzept
- Themenveranstaltungen zu den Handlungsfeldern, um Projektakteure zu gewinnen
- Dorfwerkstätten / Planungswerkstätten zu kreativen Ideen und Lösungen

Da sich die LAG als einen künftigen Schwerpunkt die Gewinnung von Jugendlichen zum Ziel gesetzt hat, sollen die Jugendlichen zielgerichteter als bisher angesprochen werden.

Auch für die Älteren soll es künftig spezielle Informationsangebote geben, die idealerweise in Präsenz stattfinden sollen.

Bei den Älteren wie auch bei der Ansprache von Jugendlichen soll auf die Multiplikatorenhilfe von Vereinen oder aktiven Nachbarschaften gesetzt werden.

Passgenaue Informationen und Angebote richten sich auch an Frauen, die sehr häufig als wichtige Multiplikatoren angesehen werden. Bei entsprechender Ansprache und Themenverankerung kann sich diese Multiplikatorenwirkung auch positiv auf die Erschließung neuer Zielgruppen auswirken, wie z. B. die Ansprache von Menschen mit Einschränkungen, Einkommensschwache oder mit Migrationshintergrund.

Die beschriebenen Fachinformationsangebote sind in den Leitprojekten bereits in der Vorbereitungs- und Planungsphase integriert und sind damit unverzichtbarer Teil der Projektumsetzung.

Durch die bisherige Arbeit verfügt das Regionalmanagement bereits über eine ganze Reihe von Kontakten und Netzwerken, die künftig noch weiter ausgebaut werden sollen.

8. Lokale Aktionsgruppe (LAG)

8.1. Zusammensetzung und Strukturen der LAG

Zur koordinierten Umsetzung der von der Region erstellten Regionalen Entwicklungsstrategie der Region Hohe Mark wurde im Dezember 2016 der Verein „LAG Region Hohe Mark – Leben im Naturpark e.V.“ gegründet. Hier sind neben den Kommunen ebenso Institutionen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft vertreten. Die LAG – die Lokale Aktionsgruppe – wird durch den erweiterten Vorstand gebildet und lenkt den Entwicklungsprozess in der Region.

Die LAG hat seit 2017 mit dem Förderprogramm VITAL.NRW 23 VITAL-Projekte und zwischen 2019 und 2021 45 Projekte aus dem Regionalbudget zur Stärkung des ländlichen Raums ausgewählt und ermöglicht.

Sowohl durch den Beitritt der Gemeinde Heiden als auch aus der Erkenntnis heraus, dass bei zu geringer Teilnahme die Beschlussfähigkeit gefährdet sein könnte, ist geplant, die LAG im Rahmen der geplanten LEADER-Periode neu aufzustellen. Statt wie bisher aus 13 Personen soll der erweiterte Vorstand künftig aus 17 Mitgliedern bestehen. Geplant ist eine Zusammensetzung von 7 Vertretern der beteiligten Kommunen und 10 Personen aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialpartner und der Zivilgesellschaft. Mindestens ein Drittel der LAG sollen Frauen sein.

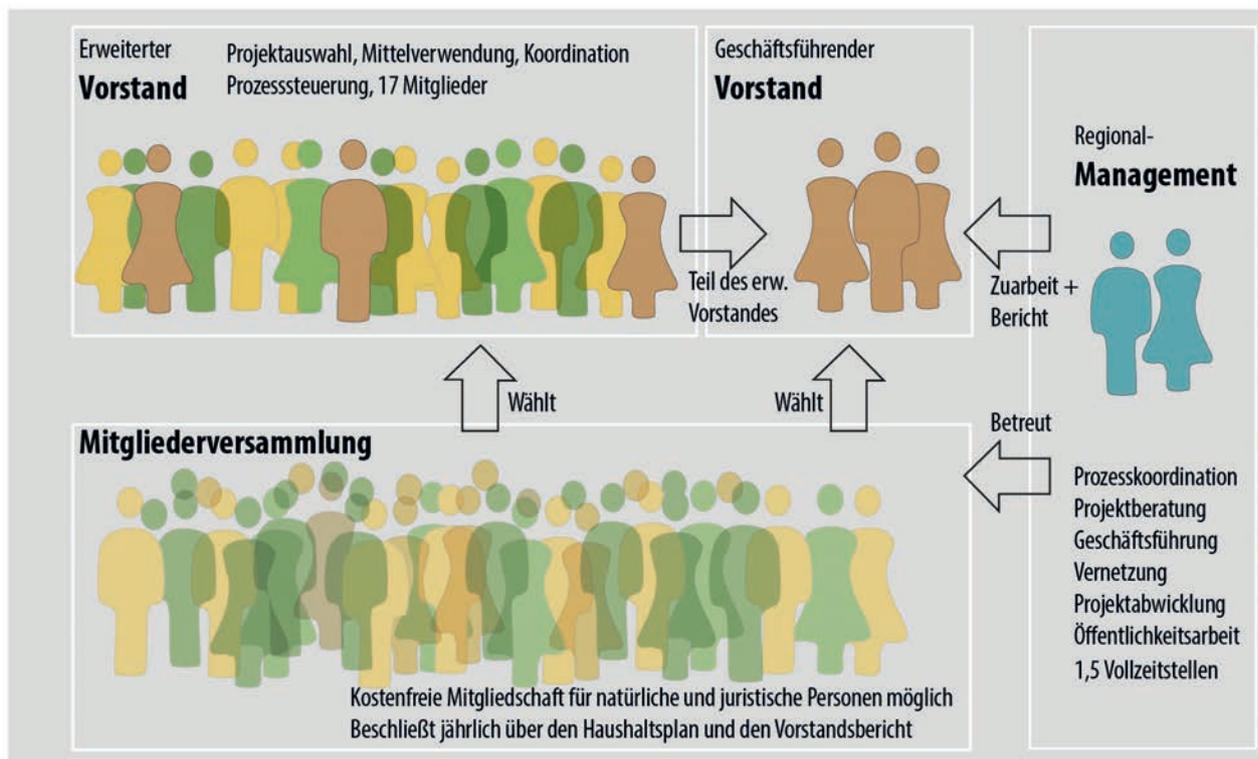
Die LAG ist dreistufig aufgebaut: Die Mitgliederversammlung des Vereins, der erweiterte Vorstand und aus dessen Mitte der geschäftsführende Vorstand. Der erweiterte Vorstand bildet das Entscheidungsgremium im Sinne der LEADER-Vorgaben.

Entscheidungsgremium

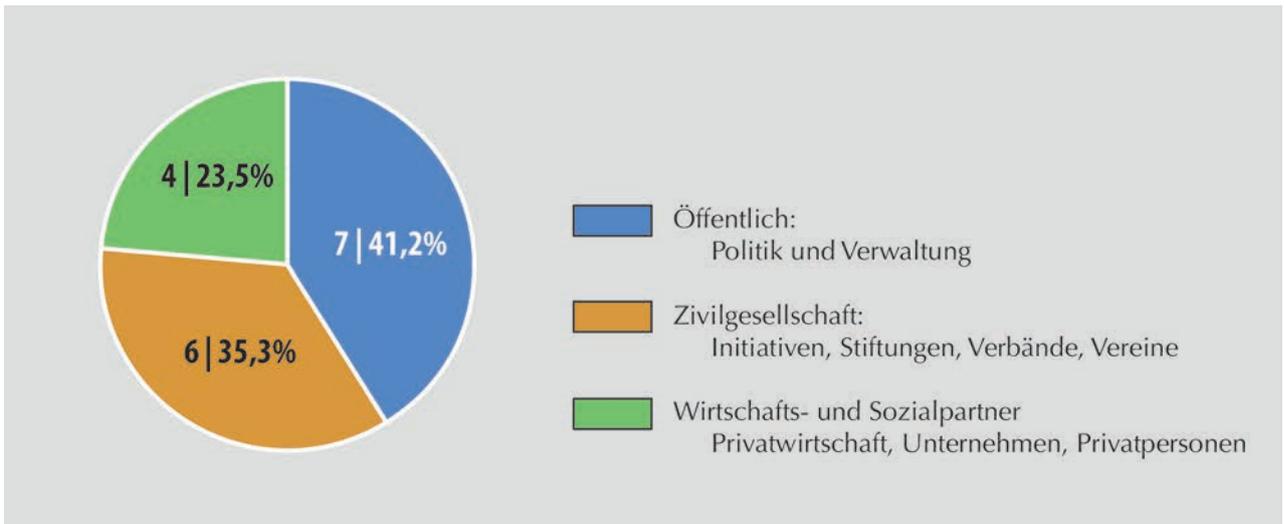
Die Zusammensetzung des erweiterten Vorstandes als Entscheidungsgremium garantiert, dass keiner der zu beteiligenden Sektoren mit mehr als 49% der Stimmrechte vertreten ist. Bei Auswahlentscheidungen müssen mindestens 51% der Stimmen von Partnern der nichtöffentlichen Sektoren stammen. Durch die festgelegte Zusammensetzung des Gesamtvorstandes werden die Vertreter aus der regionalen Wirtschaft in angemessener Weise bei der Auswahlentscheidung beteiligt.

Da sich in der Vergangenheit gezeigt hat, dass der Bereich der WiSo-Partner und der Zivilgesellschaft verschiedentlich unterrepräsentiert war, soll deren Anteil künftig überproportional erweitert werden.

Abb. 6: Vereinsorganisation LAG



Dia. 7: Zusammensetzung der künftigen LAG



Die Anzahl soll anstatt mindestens 8 auf nunmehr 10 erhöht werden (6 aus der Zivilgesellschaft, 4 Wirtschafts- und Sozialpartner). Die Satzung soll entsprechend angepasst werden.

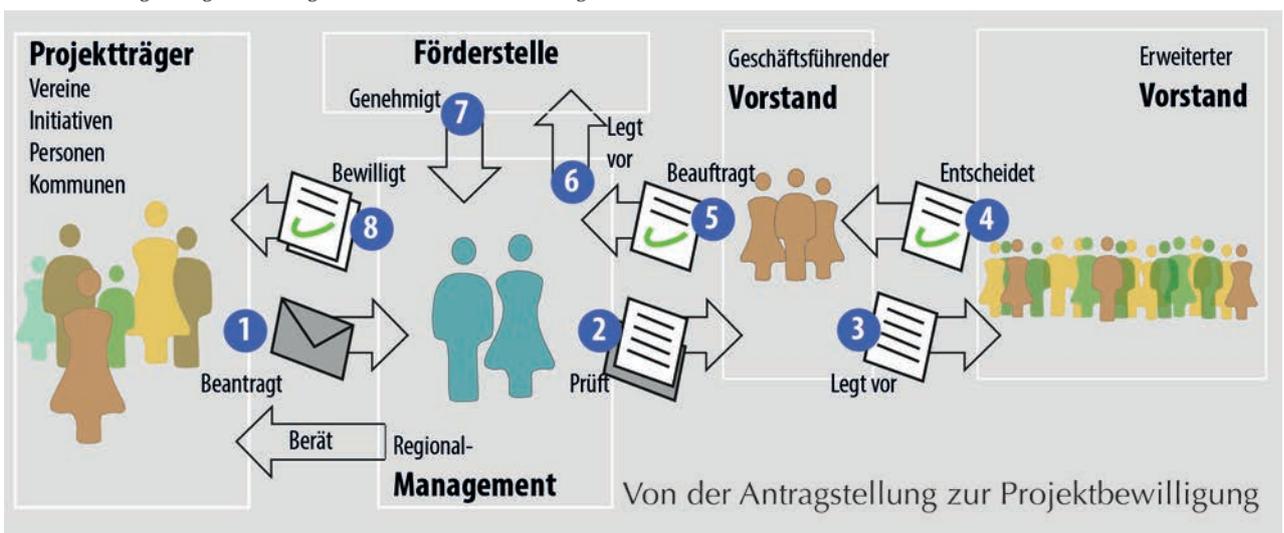
Die detaillierte Regelung der Aufgaben und der Entscheidungsabläufe wird in der Satzung und der Geschäftsordnung des Vereins (vgl. Anlagen 11.1 und 11.2) geregelt.

Nach § 8 der Satzung obliegt dem erweiterten Vorstand:

- a) Auswahl und Bewertung der zu fördernden Projekte
- b) Austausch von Erfahrungen und Zusammenwirken mit anderen (...) LEADER-Regionen
- c) Erstellung eines jährlichen Tätigkeits- und Erfahrungsberichts unter besonderer Berücksichtigung der Ablaufkontrollen
- d) Durchführung einer Bewertung zur Halbzeit und nach Abschluss des (...) Förderzeitraums
- e) Vermittlung der Zielsetzungen der Regionalentwicklung an die Bürger

In § 10 der Satzung sind die Regelungen zu Frist und Form der Sitzungseinladungen, Beschlussfähigkeitsvoraussetzungen, Befangenheitsregelungen, Protokollführung und Tagungsmodalitäten aufgeführt.

Abb. 7: Regelung der Aufgaben und Entscheidungsabläufe



8.2. Regionalmanagement

Aufgaben

Ein qualifiziertes Regionalmanagement ist für die erfolgreiche Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie von entscheidender Bedeutung. Es soll folgende Aufgaben übernehmen:

- Organisation und Umsetzungsbegleitung des Entwicklungsprozesses
- Administrative Begleitung der Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe und des Vorstandes sowie der Akteure in den thematischen Arbeits- und Projektgruppen
- Projektentwicklung und Projektmanagement einschließlich der Finanz- und Fördermittelberatung
- Information und Motivation der regionalen Akteure sowie Förderung der Netzwerkbildung
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Monitoring, Tätigkeitsberichte, Landes- und EU-Berichtswesen, Evaluation und die Anpassung und Fortschreibung der RES?
- Förderung des nationalen und internationalen LEADER-LEADER-Austausches in Zusammenarbeit mit der LEADER-Vernetzungsstelle.
- Finanzmanagement, Verwendungsnachweisführung und Abrechnung der Fördermittel gegenüber den Zuwendungsgebern (Land und EU)

Im Zuge eines integrierten Entwicklungsansatzes soll das Regionalmanagement auch für die Entwicklung und Umsetzung von zentralen regionalen Projekten in den Bereichen Wirtschaft, Verkehr oder Soziales zuständig sein, die in die Regelungskompetenz anderer Förderprogramme (z.B. Dorferneuerung) fallen.

Als Verwaltungsstelle für die LAG und die beteiligten Akteure informiert und vermittelt das Regionalmanagement sowohl auf regionaler als auch überregionaler Ebene mit dem Ziel, den LEADER-Prozess transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Da das Regionalmanagement auch über den LEADER-Rahmen hinaus wichtige Koordinations- und Vernetzungsarbeit leistet, wird es als sinnvoll angesehen, das Management auch in weiterer Zukunft in leistungsfähigem Umfang zu betreiben und das bis dato gewonnene Knowhow in einer für die Gesamtregion wirkenden Institution weiter einzusetzen.

Ressourcen

Derzeit befindet sich das Regionalmanagement der VITAL.NRW-Region in geeigneten, gut erreichbaren Räumlichkeiten im Verwaltungsgebäude der Gemeinde Reken. Es ist beabsichtigt, die jetzige Vollzeitstelle in gleichem Umfang und gleicher Qualifikation fortzuführen.

Die Aufstockung auf insgesamt 1,5 Vollzeitstellen soll von berufserfahrenen Kräften besetzt werden oder durch Dienstleistungsvertrag an einen externen Anbieter übertragen werden, der dann das beschriebene Büro (mit) zu besetzen hat. Durch entsprechende Beschlüsse der beteiligten Kommunen zur Kofinanzierung ist die Aufrechterhaltung des Regionalmanagements bis zum Ablauf des Jahres 2029 gesichert.

Zur Zeit ist das Regionalmanagement im Verwaltungsgebäude Reken organisatorisch mit den Verwaltungsbereichen Klimaschutz, Wirtschaftsförderung und Öffentlichkeitsarbeit vernetzt. Dadurch ergibt sich ein Mehrwert für die eigene Arbeit.

Anforderungsprofil

Das Regionalmanagement soll mindestens mit Absolventinnen / Absolventen eines Hochschulstudiums der Regionalentwicklung bzw. vergleichbarer Disziplinen besetzt sein oder mit Kräften, die über methodische und praktische Erfahrung bei Leitung und Moderation von Gruppenprozessen verfügen. Erfahrungen in der Haushaltsplanung und Mittelbewirtschaftung von Förderprojekten gehören ebenfalls zum Anforderungsprofil.

8.3. Kapazitäten und Erfahrungen zur Umsetzung der Strategie

Der erweiterte Vorstand der LAG setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Tab. 16: Erweiterter Vorstand der LAG

	Name, Vorname	Gruppe	Institution	Handlungsfeldkompetenz				Funktion
				HF 1	HF 2	HF 3	HF 4	
Kommunalvertreter								
01	Büsken, Markus	Ö	Gemeinde Raesfeld	x	x	x	x	
02	Deitert, Manuel	Ö	Bürgermeister Gemeinde Reken	x	x	x	x	1. Vorsitzender
03	Sendermann, Wilhelm	Ö	Bürgermeister Stadt Olfen	x	x	x	x	
04	Stegemann, Andreas	Ö	Bürgermeister Stadt Haltern am See	x	x	x	x	
05	Stockhoff, Tobias	Ö	Bürgermeister Stadt Dorsten	x	x	x	x	
06	Wiechers, Astrid	Ö	Stadt Dülmen	x	x	x	x	Kassiererin
Wirtschafts- und Sozialpartner								
07	Dr. Baumeister, Ursula	Z	Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld e.V.	x				
08	Beckmann, Dagmar	Z	Förderverein Naturpark Hohe Mark - Westmünsterland e.V., Raesfeld -	x			x	stellv. Vorsitzende
09	Eichenhofer, Julian	W	Freizeitpark Ketteler Hof, Haltern am See	x			x	
10	Kuhlmann, Josef	W	Anna-Katharinenstift-Karthaus, Dülmen		x			
11	Maas-Timpert, Stefanie	Z	Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V., Dorsten		x		x	
12	Mehring, Heike	Z	Westf. Lippischer Landwirtschaftsverband, OV Olfen				x	
13	Spaan, Thomas	W	Benediktushof gGmbH, Reken		x			
Künftig neue Vertreter								
14	Dr. Voßkamp, Patrick	Ö	Bürgermeister Gemeinde Heiden	x	x	x	x	
15	Harke, Daniel	Z	GemeindeSportVerband Heiden 1983 e.V.		x	x		
16	Schneider, Janett	Z	Vertreterin Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Münster		x		x	
17	Wilms, Vera	W	Inh. OlfenLodge Hotel, Olfen	x	x		x	

Es soll künftig weiterhin so sein, dass jedes Mitglied eine Verhinderungsververtretung benennt, die möglichst über vergleichbare Fachkenntnisse verfügt.

Die bisherigen LAG-Mitglieder verfügen durch ihre bisherige Mitwirkung über eine langjährige Erfahrung, von der auch die künftige Förderperiode profitieren wird.

8.4. Monitoring und Evaluation der RES-Umsetzung

Monitoring und Evaluation sind wichtige Bausteine in der Steuerung und Kontrolle des LEADER-Prozesses. Anhand eines Konzeptes, welches zuvor festgelegte Parameter beinhaltet, kann eine repräsen-

tative Bilanzierung auf Grundlage valider, objektiver und reliabler Aspekte getätigt werden. Sowohl das Monitoring als auch die Evaluierung arbeiten darauf hin, dass Zielabweichungen rechtzeitig erkannt werden und darauf aufbauend Optimierungen im Prozess stattfinden können. Priorität hat die Motivation der Mitwirkenden sowie die Weichenstellung zur Neubewerbung für weitere LEADER-Perioden.

Prozessmonitoring

Das Prozessmonitoring begleitet den Prozess über die gesamte Förderperiode hinweg und dient als Beobachtungssystem für die abschließende Selbstevaluierung. Eine Verschriftlichung der erhobenen Daten erfolgt alle zwei Jahre. Dieser Monitoringbericht wird intern dem erweiterten Vorstand der LAG vorgestellt. Ziel des Monitorings ist die kontinuierliche Überprüfung des Zielerreichungsgrads der RES mit Hilfe zuvor festgelegter Indikatoren und Zielgrößen.

Folgende Parameter werden dabei in drei Kategorien selbst festgelegt:

Tab. 17: Indikatoren im Monitoring

Kategorie	Indikatoren	
Statistik	Anzahl der laufenden Projekte	Abschluss der Projekte
	Finanzvolumen	Anzahl der Projektträger
	Anzahl der veröffentlichten Projektberichte	Inhalte und Ziele der Projekte
	Meilensteine	Kosten
	Zuschüsse	Entwicklungstrends
Prozess und Struktur	Organigramm	LAG
	Beschreibung d. Entscheidungswege	Anzahl der Sitzungen und Veranstaltungen
Aufgaben des RM	Weiterbildung	Internetaufrufe
	Presseartikel	Kontaktbilanzierung

Die in der vorstehenden Tabelle aufgeführten Indikatoren sollen über die gesamte Förderperiode hinweg kontinuierlich gesammelt werden, um daran die eigene Leistung messen zu können. Die drei Kategorien, „Statistik“, „Prozess und Struktur“ sowie „Aufgaben des Regionalmanagements (RM)“, ermöglichen eine breit aufgestellte Erfassung auf allen Projektgebieten. Die Indikatoren sind dabei sowohl auf die vorgesehenen Projekte als auch auf die Fragen und Bewertungsebenen der Evaluierung zugeschnitten, sodass eine einfache Verknüpfung und zielgerichtete Analyse stattfinden kann, da das Monitoring die inhaltliche Grundlage der Evaluierung darstellen wird.

Evaluierung

Während das Monitoring den Prozess kontinuierlich begleitet und untersucht, wird die Evaluierung mit externer Begleitung durch ein fachkundiges Büro an zwei Meilensteinterminen in der Förderperiode durchgeführt, nämlich in der Mitte und zum Ende hin. Die Evaluierung überprüft den LEADER-Prozess hinsichtlich des Fortschritts der Umsetzung, in Bezug auf die Themen und Projekte, sowie die organisatorischen Abläufe. Anhand der Ergebnisse können wichtige Impulse und Anregungen für die zukünftige Ausrichtung des Prozesses gegeben werden. Die Evaluierung des Prozesses findet auf den drei verschiedenen Bewertungsebenen „Prozess“, „Projekt“ und „Strategie“ statt und ist somit angelehnt an die Empfehlungen der DVS.¹ Die festgelegte Methodik ermöglicht den Vergleich der gewonnenen Daten zu den unterschiedlichen Zeitpunkten.

Selbstevaluierung

Die jährliche Evaluierung soll als Selbstevaluierung durchgeführt werden, die mehr auf den Prozess ausgerichtet ist.

a) Die *Prozessevaluierung* reflektiert die Arbeit der LAG und des Regionalmanagements. Folgende Fragestellungen stehen im Fokus:

¹ <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/dorf-region/leader/selbstevaluierung/leitfaden-zur-selbstevaluierung/> (Stand Juli 2017)

- Ist die Einbindung aller Akteure gewährleistet?
 - Wie werden Projektanträge begleitet und bearbeitet?
 - Wie hoch ist das ehrenamtliche Engagement und die Bereitschaft zu nichtöffentlicher Kofinanzierung?
 - Ist die Arbeit öffentlichkeitswirksam?
 - Wie ist die LAG regional verknüpft?
 - Welche Anregungen zur Verbesserung der LAG und des RM können gemacht werden?
- b) Die *Projektevaluierung* untersucht die Projekte hinsichtlich deren Inhalte, Intention und (positiven) Auswirkung auf die Region. Folgende Leitfragen werden herausgearbeitet:
- Wie viele Projekte gibt es?
 - Welche Inhalte wurden angegangen und gab es positive Auswirkungen?
 - Öffentliches Interesse am Projekt?
 - Gibt es Verbesserungsvorschläge für das Antragsverfahren?
- c) Die *Strategieevaluierung* orientiert sich an folgenden Fragen:
- Konnten die zu Beginn gesteckten Ziele konsequent verfolgt bzw. erreicht werden?
 - Ist die Umsetzung wie erwünscht verlaufen?
 - Welche Probleme traten auf?
 - Inwiefern müssen weitere Konzepte angepasst werden?
- d) Als Erfassungsmethoden eignen sich Befragungen, Expertengespräche, Workshops oder aber auch eine schriftliche Befragung der Projektträger.
- Die Befragungen sollen standardisiert mit allen Projektakteuren durchgeführt werden.
 - Der Evaluierungsworkshop bietet die Möglichkeit der Reflektion anhand ausgewählter Fragestellungen an und findet jährlich statt.
 - Die Experteninterviews werden sowohl mit dem Regionalmanagement als auch mit der Bezirksregierung geführt.
 - Die Analyse bezieht sich auf die Untersuchung der erfolgreichen Zielerreichung.

Zeitplanung

Während das Monitoring einen kontinuierlich begleitenden Prozess darstellt, sollen die Evaluationen in einem jährlichem Rhythmus nach Abschluss des jeweiligen Geschäftsjahres erfolgen. Selbstevaluation und externe Evaluation sollten zweckmäßigerweise alternierend stattfinden. Termine dafür sind demnach:

Tab. 18: Evaluationen

Evaluationsart	2024	2025	2026	2027	2028
Selbstevaluation	1. Quartal	1. Quartal	./.	1. Quartal	./.
Externe Evaluation			1. Halbjahr		1. Halbjahr

8.5. Künftige Öffentlichkeitsarbeit

Die aktuellen Pandemiebeschränkungen zeigen die Wichtigkeit auf, über stärkere digitale Beteiligung und Partizipation nachzudenken.

Kernstück ist dabei eine moderne, barrierefreie und ansprechende Gestaltung der Homepage. Diese soll vor allem aktuelle Berichte und Hintergrundinformationen bieten. Hier ist eine professionelle Weiterentwicklung der bisherigen bestehenden Site „www.vitalnrw-hohe-mark.de“ mit neuem Domainnamen beabsichtigt.

Für die direkte Verbreitung von Nachrichten, Neuigkeiten und Berichten sollen künftig auch die gängigen Social-Media-Kanäle genutzt werden. Beabsichtigt ist im Rahmen der Aufwendungen für die Sensibilisierung die Übertragung der technischen und redaktionellen Dienstleistungen an eine professionell agierende Agentur.

Tab. 19: Künftige Öffentlichkeitsarbeit

Themen	Zielgruppen	Medien	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Fördermöglichkeiten 	Interessierte Akteure, Wirtschaft, Verwaltungen	Pressearbeit, Veranstaltungen, Newsletter, Internet, Social-Media, Präsenzveranstaltungen	Überarbeitung Internetseite, Social-Media-Auftritt Newsletter halbjährlich
<ul style="list-style-type: none"> • Laufende + abgeschlossene Projekte • LEADER-Arbeit • LEADER-Förderung 	Bürgerschaft, Vereine, Verwaltung, Politik, Gremien / überregionale Netzwerke und Kontakte	Pressearbeit, Newsletter, Internet, Social-Media, Print Flyer / Broschüren /	Regelmäßige Information, Artikel, Pressemitteilungen, Broschüre Zwischenbilanz
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Ideen • Projektsensibilisierung 		Direkte Ansprache/Anschreiben Social-Media, Internet, Pressearbeit	Präsenzveranstaltungen, Zoom-Wokshops / -Vorträge
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau Marke 	Kinder und Jugendliche, Schule-Fach-AG's	Social-Media, Life-Veranstaltungen	Spiele, Naturevents zusammen mit Engagierten

9. Projektauswahl

9.1. Projektbewertungsmatrix

Damit eine Projektidee zur Abstimmung über eine LEADER-Förderung zugelassen werden kann, muss sie verschiedene formale Kriterien erfüllen, die an den Inhalten der LEADER-Förderrichtlinie und der Entwicklungsstrategie der Region angelehnt sind.

Mindestkriterien						
Das Projekt wird innerhalb des Gebiets der LEADER-Region „Hohe Mark - Im Herzen des Naturparkes e.V.“ umgesetzt	<input type="checkbox"/> ja			<input type="checkbox"/> nein		
Das Projekt leistet einen Beitrag zu mindestens einem Handlungsfeld/Entwicklungsziel der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) der Region	<input type="checkbox"/> ja			<input type="checkbox"/> nein		
Das Projekt ist in einem klar beschriebenen und realistischen Zeitrahmen umsetzbar (verbindlicher Projektträger, gesicherte Kofinanzierung, ausreichende Projektreife)	<input type="checkbox"/> ja			<input type="checkbox"/> nein		
Das Projekt ist auch nach der Förderung wirtschaftlich tragfähig bzw. die Folgekosten sind gedeckt	<input type="checkbox"/> ja			<input type="checkbox"/> nein		
<i>Sind ausnahmslos alle vorstehenden Kriterien erfüllt?</i>	<input type="checkbox"/> ja, das Projekt wird weiter bewertet			<input type="checkbox"/> nein, das Projekt kann ohne passende Ausrichtung nicht gefördert werden		
Allgemeine Qualitätskriterien	trifft nicht zu = 0 trifft voll zu = 3			Gewichtungsfaktor	Bewertung	
Das Projekt trägt zur Verbesserung der Lebensverhältnisse des ländlichen Raumes bei.	0	1	2	3	x 1	max. 3
Das Projekt wirkt positiv auf die gesamte Region bzw. auch darüber hinaus / – verfolgt keine Einzelinteressen / – stärkt überörtliche Kooperationen	0	1	2	3	x 2	max. 6
Das Projekt ist innovativ und ermuntert dadurch andere Projektinitiativen (Regionale Hebelwirkung)	0	1	2	3	x 2	max. 6
Das Projekt passt thematisch zu einem RES-Leitprojekt	0	1	2	3	x 1	max. 3
Das Projekt wirkt in mehreren Handlungsfeldern (Mehrfachnutzen)	0	1	2	3	x 2	max. 6
Das Projekt leistet einen Beitrag zur Widerstandsfähigkeit gegen Krisen unterschiedlicher Art (Resilienz)	0	1	2	3	x 2	max. 6
Zwischensumme allgemeine Kriterien:					30	
Zu erreichende Mindestpunktzahl:					10	
<i>Wurde die vorgegebene Mindestpunktzahl für die allgemeinen Qualitätskriterien erreicht?</i>	<input type="checkbox"/> ja, das Projekt wird weiter bewertet			<input type="checkbox"/> nein, das Projekt kann ohne Nachqualifizierung nicht gefördert werden		
Spezielle Qualitätskriterien – Das Projekt –	trifft nicht zu = 0 trifft voll zu = 3			Gewichtungsfaktor	Bewertung	
Ziel 1: Attraktive Stadt- und Ortskerne schützen Klima und Umwelt						
– wertet die Mitte eines Ortsteils auf	0	1	2	3	1	max. 3
– verbessert die Lebensqualität in (mindestens) einem Ortsteil	0	1	2	3	1	max. 3
– verbessert generationengerechtes Wohnen	0	1	2	3	1	max. 3
– verbessert das Klima in bebauten Siedlungsbereichen / – leistet einen Anteil zur regenerativen Energiegewinnung	0	1	2	3	1	max. 3
Ziel 2 Daseinsvorsorge sichern und soziale Kompetenz stärken						
– stärkt die Nachbarschaften und vernetzt Generationen	0	1	2	3	1	max. 3
– beteiligt Kinder und Jugendliche	0	1	2	3	1	max. 3
– trägt indirekt zur lokalen Wertschöpfung bei (dient dem regionalen Marketing)	0	1	2	3	1	max. 3

Spezielle Qualitätskriterien – Das Projekt –	trifft nicht zu = 0 trifft voll zu = 3				Gewichtungsfaktor	Bewertung
Ziel 3 Wertvolle Naturräume schützen und nachhaltig nutzen					Übertrag:	
– stärkt naturnahe Bewirtschaftungsweisen	0	1	2	3	1	max. 3
– verbessert die Vernetzung von Biotopen /– erhöht die Schutzgebietsqualität / verbessert die Diversität des Landschaftsraumes	0	1	2	3	1	max. 3
– fördert regionale Produktspezialitäten / – verkürzt die Lieferketten / - fördert den sanften Tourismus	0	1	2	3	1	max. 3
Ziel 4 Kulturvielfalt pflegen und Identität stiften						
– stärkt die Identität mit der Region	0	1	2	3	1	max. 3
– setzt kreative, kulturelle Impulse / – pflegt bzw. stärkt das Brauchtum	0	1	2	3	1	max. 3
Ziel 5 Wirtschaftsstandort stärken und weiterentwickeln						
– sichert die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Betriebe / – steigert die lokale Wertschöpfung	0	1	2	3	1	max. 3
– schafft oder erhält Arbeitsplätze	0	1	2	3	1	max. 3
– dient der Neu- oder Rückgewinnung von Fachkräften	0	1	2	3	1	max. 3
Ziel 6 Stärken mobiler Verbindungen						
– verringert die Fahrtzeiten im ÖPNV	0	1	2	3	1	max. 3
– verbessert die Erreichbarkeit von Alltags- und Tourismuszielen	0	1	2	3	1	max. 3
– lädt zum Umsteigen auf den ÖPNV oder das Fahrrad ein	0	1	2	3	1	max. 3
Q-Ziel Verbesserung der Resilienz						
– leistet einen Beitrag zur sozialen Resilienz / gesellschaftlichen Zusammenhalt	0	1	2	3	1	max. 3
– leistet einen Beitrag zur ökologischen Resilienz / Klimafolgenanpassung / Artenvielfalt	0	1	2	3	1	max. 3
– leistet einen Beitrag zur wirtschaftlichen Resilienz / – entlastet die öffentlichen Haushalte / – stärkt die regionale Produktion	0	1	2	3	1	max. 3
Zwischensumme spezielle Qualitätskriterien:						max. 60
Zu erreichende Mindestpunktzahl:						3
Wurde die vorgegebene Mindestpunktzahl für die speziellen Qualitätskriterien erreicht?	<input type="checkbox"/> ja, das Projekt kann am Auswahlverfahren teilnehmen				<input type="checkbox"/> nein, das Projekt kann nicht gefördert werden oder muss entsprechend nachqualifiziert werden	
Priorisierungssumme der allgemeinen und speziellen Qualitätskriterien:						max. 90

9.2. Projektpriorisierung

Sofern die jeweiligen Mindestpunktzahlen erreicht sind, geht das Projekt in das Auswahlverfahren der LAG ein, die alle Projekte, die zum Auswahlstichtag vorliegen, nach der erreichten Priorisierungssumme einstuft.

Die Förderquote für alle Projekte soll einheitlich 70% betragen. Die Projektqualifizierung wird deshalb über Priorisierung nach den aufgeführten Qualitätskriterien zu steuern sein.

Sofern mehr Projektanträge vorliegen als vorhandene Finanzmittel verfügbar sind, werden nacheinander Projekte mit jeweils niedrigster Priorisierungssumme solange ausgesondert, bis die zur Verfügung stehenden Fördermittel zur Deckung der Förderungen ausreichen. Den von der Aussonderung betroffenen Antragstellern wird empfohlen, die Projektprofile im Sinne der Vergabekriterien nachzuschärfen und sich erneut zu bewerben.

Wartezeiten bis zum Folgestichtag haben keinen Einfluss auf das Verfahren zur Projektpriorisierung.

10. Finanzplan

Zur Finanzierung der Maßnahmen und Projekte in den Handlungsfeldern steht der Region ein Bewirtschaftungsrahmen von insgesamt 3.500.000 € zur Verfügung, der sich aus 3,1 Mio € LEADER-Mitteln und einem zusätzlichen regionalen Mindestanteil in Höhe von 0,4 Mio € zusammensetzt.

Da der Fördersatz in der Förderperiode auf einheitlich 70 % festgesetzt wird, ergibt sich ein Gesamtausgabevolumen in Höhe von rd. 4,43 Mio€.

Die Mittelverteilung folgt einerseits der Priorisierung der Strategie, nimmt andererseits aber auch Rücksicht auf die pro Handlungsfeld unterschiedlich hohen Projektkosten.

Über das LEADER-Programm hinaus werden in der Regel noch andere Förderzugänge in den Fokus rücken. Es ist davon auszugehen, dass LEADER somit wesentlich höhere Finanzbeiträge für die Region generiert, als hier dargestellt.

In den untenstehenden Finanzplantabellen sind die Ansätze aufgeführt, wie sie sich aus der Festlegung der Meilensteine ableiten lassen.

Über die von Seiten der Kommunen einzusetzenden Mittel haben deren Räte jeweils einstimmig beschlossen. Daten der Beschlüsse sind in Kap. 11 aufgeführt.

Tab. 20: Finanzplan

Handlungsfelder	Budget Förderfähige Kosten	LEADER-Fördermittel	Kommunal + Privat
HF 1 Regional leben und arbeiten	1.600.000 €	1.120.000 €	480.000 €
HF 2 Freizeit und Kultur für alle Generationen	403.480 €	282.437 €	121.043 €
HF 3 Mobil zum Ziel	350.050 €	245.035 €	105.015 €
HF 4 Lebensraum Natur	1.200.040 €	840.028 €	360.012 €
Laufende Kosten der LAG	875.000 €	612.500 €	262.500 €
Gesamt (gerundet)	4.428.570 €	3.100.000 €	1.328.570 €

Tab. 21: Kostenverteilung der Handlungsfelder

Handlungsfelder	Förderfähige Kosten	2023	2024	2025	2026	2027	2028 /29
HF 1 Regional..	1.600.000 €	15.000 €	383.500 €	368.500 €	313.500 €	176.250 €	343.250 €
HF 2 Freizeit ...	403.480 €	25.000 €	80.000 €	68.000 €	88.000 €	70.000 €	72.480 €
HF 3 Mobil ...	350.050 €	20.000 €	75.000 €	55.000 €	55.000 €	45.000 €	100.050 €
HF 4 Lebensraum..	1.200.040 €	20.000 €	150.000 €	200.000 €	240.000 €	280.000 €	310.040 €
Kosten der LAG	875.000 €	120.000 €	124.000 €	128.000 €	132.000 €	135.000 €	236.000 €
Gesamt	4.428.570 €	200.000 €	812.500 €	819.500 €	828.500 €	706.250 €	1.061.820 €

Tab. 22: Kostenaufteilung LEADER und Kofinanzierungen

Finanzierungsbeitrag	Gesamt	2023	2024	2025	2026	2027	2028 /29
LEADER-Mittel	3.100.000 €	140.000 €	568.750 €	573.650 €	579.950 €	494.375 €	743.274 €
Kommunale und private Mittel	1.328.570 €	60.000 €	243.750 €	245.850 €	248.550 €	211.875 €	318.546 €

11. Anlagen

11.1. Satzung

Die vorliegende Satzung entspricht der derzeit gültigen Satzung der VITAL.NRW-Region. Im Falle der Anerkennung als LEADER-Region sollen die in rot gekennzeichneten Änderungen umgesetzt werden.

SATZUNG der Lokalen Aktionsgruppe
„LAG Region Hohe Mark - **Leben im Naturpark im Herzen des Naturparkes** e.V.“¹

§1 Name und Sitz des Vereins, Geschäftsjahr

- (1) Der Verein führt den Namen „LAG Region Hohe Mark - **Leben im Naturpark im Herzen des Naturparkes** e.V.“
- (2) Der Sitz des Vereins ist in **46348 Raesfeld 48734 Reken**
- (3) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck und Aufgaben des Vereins

- Zweck der Körperschaft ist die Förderung
- von Wissenschaft und Forschung im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 1 Abgabenordnung - AO - (z.B. Erstellung von Studien zur Umsetzung alternativer Energiekonzepte in der Region oder zur verträglichen Integration von digitalen Medien in den gesellschaftlichen Alltag),
 - des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 3 AO (z.B. Sicherung der ärztlichen bzw. medizinischen Versorgung im ländlichen Raum durch Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit / Förderung gesunder Ernährung und Lebensweisen),
 - der Jugend- und Altenhilfe im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 4 AO (z.B. Organisation von generationsübergreifenden Angeboten / Erstellung von Mehrgenerationengärten zur Förderung von Bewegung und Sinnen),
 - von Kunst und Kultur im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 5 AO (z.B. Bewahrung der die Region prägenden Kulturlandschaft / Vernetzung regionaler Musiker mit international agierenden Orchestern im Rahmen regionaler Musik-Festivals),
 - der Erziehung, Volks- und Berufsbildung im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 7 AO (z.B. Förderung der Medienkompetenzen und sozialer Kompetenzen der Schüler / Gestaltung des Übergangs Schule - Beruf),
 - des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 8 AO (z.B. naturnahe Bildung für Kinder und Familien / Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien),
 - des Wohlfahrtswesens im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 9 AO (z.B. Förderung der Teilhabe von Sozialleistungsempfängern am kulturellen gesellschaftlichen Leben),
 - der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge, Behinderte etc. im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 10 AO (z.B. Hilfe bei Spracherwerb und Kenntniserlangung der örtlichen Kultur für Flüchtlinge, Asylbewerber und Migranten / Aufbau

eines Systems zur Unterstützung des Personenkreises bei der Suche nach Wohnraum sowie Arbeits- und Ausbildungsplätzen / barrierefreier Ausbau touristischer Angebote),

- internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 13 AO (z.B. Vermittlung von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Migranten in örtliche Vereine / Ausbildung von ehrenamtlichen Integrationspaten / Organisation multikultureller Treffen),
 - des Sports im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 21 AO (z.B. Entwicklung und Bau einer regionalen Mountain-Bike-Strecke bzw. einer „sportlichen“ Fahrradrouten mit Technical Trail Features / Aufbau einer dauerhaften, regionalen Marathon- Strecke),
 - der Heimatpflege und Heimatkunde im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 22 AO (z.B. Bewahrung von regionalen Eigenarten wie Mundart und alte Handwerkskunst / Eruerung und Aufbereitung historischer Gemeinsamkeiten der Region),
 - des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke im Sinne des § 52 Abs. 2 Ziffer 25 AO (z.B. Förderung und Ausbau von familienunterstützenden und generationenübergreifenden Dienstleistungen - Entwicklung neuer Formen der erweiterten Nachbarschaftshilfe / Service-, Bildungs- und Beratungsdienstleistungen für gemeinnützige Vereine und Einrichtungen - Einrichtung einer zentralen Ehrenamtsagentur / Vernetzung von Ehrenamtlern der Region)
- und damit der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums auf dem Gebiet der Kommunen Dorsten, Dülmen, Haltern am See, **Heiden**, Olfen, Raesfeld und Reken im Sinne
- a) der ELER-VO der Europäischen Union,
 - b) des NRW-Programms „**Ländlicher Raum 2014 – 2020 N.N.**“
 - c) sowie sonstiger relevanter Programme und Initiativen von EU, Bund und Land NRW zur Entwicklung ländlicher Räume.
- (2) Zielsetzungen sind dabei:
- a) die ländlichen Räume als Lebens- und Erholungsraum zu stärken,
 - b) die im ländlichen Raum lebenden Menschen weiter zu qualifizieren, Armut zu bekämpfen und den sozialen Zusammenhalt, die Integration von Migrantinnen und Migranten und die Inklusion zu fördern sowie
 - c) die natürliche Lebensgrundlage, die Biodiversität und das Natur- und Kulturerbe zu erhalten, zu regenerieren und **langfristig zu sichern resilient zu gestalten.**

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Satzung auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Die ausschließliche Verwendung der männlichen Form soll explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden.

- (3) Zweck und Ziele werden insbesondere verwirklicht durch
- a) Fortschreibung und Umsetzung der von der Region erstellten Regionalen Entwicklungsstrategie (RES),
 - b) Vernetzung der relevanten Akteure für die regionale Entwicklung im Vereinsgebiet,
 - c) Förderung der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Organisationen,
 - d) Durchführung von Kooperationsprojekten mit nationalen oder europäischen Partnern mit ähnlicher Zielsetzung, insbesondere mit LEADER-, ~~VITAL.NRW~~- und REGIONALE-Aktionsgruppen und dem Naturpark Hohe Mark - Westmünsterland,
- (4) Der Verein nimmt insbesondere die Aufgabe wahr, Projekte der Regionalentwicklung im Rahmen der Lokalen Entwicklungsstrategie, auf dessen Grundlage die Region durch das Landes-Programm ~~VITAL.NRW LEADER~~ gefördert wird, umzusetzen. Die Funktion der „Lokalen Aktionsgruppe“ im Sinne des ~~VITAL.NRW-LEADER~~-Programms nimmt der erweiterte Vorstand (§§ 9, 10) des Vereins wahr.
- (5) Der Verein
- a) verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung;
 - b) ist selbstlos tätig und verfolgt in erster Linie nicht-eigenwirtschaftliche Zwecke.
- (6) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergünstigungen begünstigt werden. Die Mitglieder der Organe sind grundsätzlich ehrenamtlich tätig. Ihnen dürfen keine Vermögensvorteile zugewendet werden. Die ihnen entstandenen angemessenen Auslagen und Aufwendungen können nach Maßgabe eines entsprechenden Beschlusses des jeweiligen Organs erstattet werden. Bei Bedarf und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse kann die Mitgliederversammlung beschließen, dass Vorstandsämter entgeltlich auf der Grundlage eines Dienstvertrages oder gegen Zahlung einer pauschalierten Aufwandsentschädigung ausgeübt werden. Sofern Sitzungsgelder oder Aufwandsentschädigungen gezahlt werden, kann der erweiterte Vorstand hierüber Richtlinien erlassen.
- (7) Der Verein legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Gruppen in der Region. Entsprechende Institutionen können regelmäßig zu den Mitgliederversammlungen eingeladen werden, sofern sie nicht Mitglied des Vereins werden.

§ 3 Mitgliedschaft

(1) Ordentliche und damit stimmberechtigte Mitglieder können grundsätzlich alle interessierten natürlichen und juristischen Personen sein, die sich den in der Satzung festgeschriebenen Zielen des Vereins verpflichten und diese aktiv oder passiv fördern. Für die Aufnahme als ordentliches Mitglied ist ein schriftlicher Antrag beim geschäftsführenden Vorstand zu stellen. Über die Aufnahme entscheidet der geschäftsführende Vorstand. Die Ablehnung ist dem Antragsteller schriftlich unter Angabe

der Gründe mitzuteilen.

Lehnt der geschäftsführende Vorstand einen Aufnahmeantrag ab, so hat er darüber in der nächstfolgenden Mitgliederversammlung zu berichten. Die Mitgliederversammlung kann sich mit der Mehrheit der Stimmen über die ablehnende Entscheidung des geschäftsführenden Vorstands hinwegsetzen.

(2) Die ~~sechs sieben~~ beteiligten Kommunen sind geborene ordentliche Mitglieder des Vereins.

(3) Die Mitgliedschaft ist nicht übertragbar und nicht vererblich. Die Mitgliedschaft im Verein ist ehrenamtlich, Aufwandsentschädigungen werden nicht gezahlt.

(4) Die Mitgliedschaft endet

- a) bei natürlichen Personen durch ihren Tod,
- b) durch Austritt, der in Schriftform jederzeit gegenüber dem erweiterten Vorstand erklärt werden kann und zum Ende des laufenden Kalenderjahres wirksam wird,
- c) bei juristischen Personen durch Auflösung;
- d) bei Auflösung des Vereins;
- e) durch Ausschließung, wenn ein Mitglied schuldhaft in grober Weise die Interessen des Vereins verletzt. Über den Ausschluss beschließt der erweiterte Vorstand. Vor der Beschlussfassung muss dem Mitglied Gelegenheit zur mündlichen oder schriftlichen Stellungnahme gegeben werden. Die Entscheidung ist dem Mitglied schriftlich mitzuteilen. Das Mitglied kann dem Ausschluss binnen eines Monats schriftlich widersprechen und verlangen, dass die nächste ordentliche Mitgliederversammlung entscheidet. Deren Entscheidung ist dem Mitglied schriftlich mitzuteilen. Im Falle des Ausschlusses hat das Mitglied keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung geleisteter Beiträge, Sachleistungen oder auf das Vermögen des Vereins sowie auf Teile davon.

§ 4 Finanzierung und Haftung

(1) Der Verein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen von dritter Seite. Art und Höhe der Mitgliedsbeiträge werden durch die Mitgliederversammlung per Beschluss festgesetzt.

(2) Der Verein haftet für seine Tätigkeit mit seinem Vermögen. Eine darüber hinausgehende Haftung der Mitglieder ist ausgeschlossen.

§ 5 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind

- a) die Mitgliederversammlung
- b) der erweiterte Vorstand und
- c) der geschäftsführende Vorstand.

§ 6 Kompetenzen und Aufgaben der Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins.

(2) Zu der Mitgliederversammlung hat jedes stimmberechtigte Mitglied als natürliche Person eine Stimme, die es nicht auf andere übertragen kann.

Juristische Personen als Mitglieder haben ebenfalls in der Mitgliederversammlung eine Stimme; sie entsenden zur Ausübung des Stimmrechts den gesetzlichen Vertreter bzw. den Vertreter im Amt bzw. einen Vertreter mit

schriftlicher Vollmacht in die Versammlung.

(3) Die Mitgliederversammlung fasst Beschlüsse über alle wichtigen Angelegenheiten des Vereins, soweit sie nicht durch Regelungen dieser Satzung auf den erweiterten Vorstand delegiert sind. Insbesondere beschließt die Mitgliederversammlung über

- a) Änderung dieser Satzung,
- b) die Wahl und Abberufung des erweiterten Vorstandes,
- c) die Wahl und Abberufung des geschäftsführenden Vorstands,
- d) die Ausschließung eines Mitgliedes aus dem Verein, soweit nicht der erweiterte Vorstand gem. § 3 Absatz 4e) zuständig ist,
- e) die Auflösung des Vereins und die Verwendung des Vermögens,
- f) die Genehmigung des vom geschäftsführenden Vorstand für jedes Geschäftsjahr aufzustellenden Haushaltsplanes,
- g) den vom geschäftsführenden Vorstand abzugebenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes,
- h) die vom geschäftsführenden Vorstand abgelehnten Aufnahmeanträge,
- i) die Wahl der Rechnungsprüfer, soweit die Rechnungsprüfung durch den Verein selbst erfolgt,
- j) die Mitgliedschaft des Vereins in anderen Organisationen und die Entsendung von Vertretern des Vereins,
- k) Empfehlungen an den erweiterten Vorstand zu dessen Aufgaben als Lokale Aktionsgruppe beim Förderprogramm **VITAL-NRW LEADER**.

§ 7 Einberufung von Mitgliederversammlungen

(1) Eine ordentliche Mitgliederversammlung ist mindestens einmal im Jahr abzuhalten, möglichst im ersten Quartal des Jahres.

(2) Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind durchzuführen, wenn der erweiterte Vorstand dies beschließt oder wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder die Einberufung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangen.

(3) Ordentliche und außerordentliche Mitgliederversammlungen beruft der Vorsitzende oder der stellvertretende Vorsitzende durch schriftliche oder elektronische Einladung an die Mitglieder unter Angabe der Tagesordnung ein. Die Einladung muss mindestens 14 Tage vor der Versammlung an die Mitglieder abgesendet werden.

(4) Die Mitgliederversammlung wird von dem Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung von dem stellvertretenden Vorsitzenden geleitet.

(5) Der Vorsitzende legt die Tagesordnung der Mitgliederversammlungen fest. Jedes Mitglied kann bis spätestens eine Woche vor einer Mitgliederversammlung beim Vorsitzenden oder stellvertretenden Vorsitzenden schriftlich eine Ergänzung der Tagesordnung beantragen. Der Versammlungsleiter hat zu Beginn der Mitgliederversammlung die Ergänzung der Tagesordnung bekannt zu geben. Über Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung, die in der Mitgliederversammlung gestellt werden, beschließt die Versammlung.

(6) Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde und ein Viertel aller

Vereinsmitglieder anwesend ist. Der Versammlungsleiter hat zu Beginn der Mitgliederversammlung die Zahl der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder bekannt zu geben. Bei Beschlussunfähigkeit ist der Vorsitzende oder der stellvertretende Vorsitzende verpflichtet, innerhalb von vier Wochen eine zweite Mitgliederversammlung mit der gleichen Tagesordnung einzuberufen; diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Hierauf ist in der Einladung hinzuweisen.

(7) Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ergehen mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen der anwesenden Mitglieder, soweit in dieser Satzung nichts anderes geregelt ist.

(8) Zur Änderung der Satzung und zur Auflösung des Vereins ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich.

(9) Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der gültigen abgegebenen Stimmen erhalten hat. Hat kein Kandidat mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, so findet zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, eine Stichwahl statt. Gewählt ist dann derjenige, der die meisten Stimmen erhalten hat. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das vom Versammlungsleiter zu ziehende Los.

(10) Beschlüsse werden grundsätzlich offen durch Handzeichen bzw. Erheben von Stimmkarten gefasst; allerdings ist geheim mit Stimmzetteln abzustimmen, wenn mindestens ein Viertel der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder dies beantragen.

(11) Über den Verlauf und die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll aufzunehmen, das vom Schriftführer und dem Versammlungsleiter zu unterzeichnen ist. Das Protokoll muss von den Mitgliedern auf deren Verlangen spätestens innerhalb von zwei Monaten nach der Versammlung eingesehen werden können, soweit es nicht innerhalb dieser Frist allen Mitgliedern zugestellt wird. Gegen das Protokoll können die Mitglieder innerhalb eines Monats nach Ablauf der vorgenannten zwei Monate Einwendungen erheben, über die dann in der nächsten Mitgliederversammlung zu entscheiden ist.

§ 8 Erweiterter Vorstand als Lokale Aktionsgruppe

(1) Der erweiterte Vorstand des Vereins nimmt die Aufgaben und Funktionen der Lokalen Aktionsgruppe im Sinne des Landes-Förderprogramms **VITAL-NRW LEADER** wahr. Dazu gehören insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Auswahl und Bewertung der zu fördernden Projekte;
- b) Austausch von Erfahrungen und Zusammenwirken mit anderen **VITAL-NRW- und LEADER-Regionen**;
- c) Erstellung eines jährlichen Tätigkeits- und Erfahrungsberichts unter besonderer Berücksichtigung der Ablaufkontrollen;
- d) Durchführung einer Bewertung zur Halbzeit und nach Abschluss des **VITAL-NRW LEADER** - Förderzeitraumes;
- e) Vermittlung der Zielsetzungen der Regionalentwicklung an die Bürger;

(2) Die Wahrnehmung der in Absatz 1 genannten Aufgaben muss nach den Fördergrundlagen durch eine Lokale

Aktionsgruppe erfolgen; diese muss eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von Partnern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen der Region darstellen.

(3) Die Mitgliederversammlung gibt Anregungen, Empfehlungen und Impulse für die vom erweiterten Vorstand wahrzunehmenden Aufgaben und zu treffenden Entscheidungen. Der erweiterte Vorstand berücksichtigt diese bei seiner Arbeit und wägt sie bei seinen Entscheidungen sorgfältig ab.

(4) Unter Berücksichtigung der Anforderungen des Landes-Förderprogramms **VITAL-NRW LEADER** soll sich der erweiterte Vorstand in seiner Eigenschaft als Lokale Aktionsgruppe aus folgenden Mitgliedern öffentlicher Institutionen zusammensetzen:

- a) den Bürgermeistern der Kommunen Dorsten, Dülmen, Haltern am See, **Heiden**, Olfen, Raesfeld und Reken oder deren Vertretern;
- b) mindestens **sieben zehn** Vertretern der Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo-Partner) **sowie der Zivilgesellschaft** aus der Region.

Mindestens 1/3 der Mitglieder des erweiterten Vorstands müssen Frauen sein. Die unter 4a) und 4b) genannten Personen bzw. ihre Vertreter müssen Mitglieder des Vereins oder Vertreter einer juristischen Person sein, die Mitglied des Vereins ist. Sie werden von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von zwei Jahren in den erweiterten Vorstand gewählt. Bei der Wahl hat die Mitgliederversammlung die im Absatz 2 dargestellten Auswahlkriterien zu beachten.

(5) Jedes Vorstandsmitglied wird einzeln gewählt. Scheidet ein Mitglied des erweiterten Vorstandes vorzeitig aus, so kann der erweiterte Vorstand für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung einen Nachfolger wählen.

(6) Der erweiterte Vorstand ist berechtigt, Satzungsänderungen vorzunehmen, die aufgrund von Beanstandungen des Amtsgerichtes oder des Finanzamtes erforderlich werden. Von derlei Änderungen sind bei der nächsten Mitgliederversammlung die Mitglieder zu unterrichten.

(7) Rechtshandlungen, die den Verein finanziell verpflichten, kann der erweiterte Vorstand nur in dem Rahmen vornehmen, wie in vollem Umfang eine Abdeckung durch den von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Haushaltsplan gewährleistet ist. Darüber hinaus kann der erweiterte Vorstand über unabwiesbare über- und außerplanmäßige Aufwendungen und Auszahlungen bis zu 10.000 € entscheiden, sofern die Deckung im laufenden Haushaltsjahr gewährleistet ist. In allen anderen Fällen ist vorher eine Entscheidung der Mitgliederversammlung einzuholen.

§ 9 Geschäftsführender Vorstand

(1) Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden und dem Kassierer. Er ist Vorstand des Vereins im Sinne des § 26 BGB. Der Verein wird durch den Vorsitzenden oder den stellvertretenden Vorsitzenden oder den Kassierer jeweils einzeln vertreten.

(2) Der geschäftsführende Vorstand wird für die Dauer von 2 Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt

(§ 6 Absatz 3 Buchstabe c). Der Vorsitzende und der Kassierer werden aus der Mitte der dem erweiterten Vorstand angehörenden Bürgermeister oder deren Vertreter gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende wird aus der Mitte der dem erweiterten Vorstand angehörenden Wirtschafts- und Sozialpartner **sowie der Zivilgesellschaft** gewählt, sobald diese dem Verein beigetreten sind. Wiederwahlen sind zulässig. Der geschäftsführende Vorstand bleibt bis zur Neuwahl im Amt.

(3) Jedes Mitglied des geschäftsführenden Vorstands wird einzeln gewählt. Scheidet ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes vorzeitig aus, so kann der erweiterte Vorstand für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung einen Nachfolger wählen.

(4) Zu den Aufgaben des geschäftsführenden Vorstands gehören insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Leitung des Vereins und Führung der laufenden Geschäfte des Vereins,
- b) Vorbereitung der Mitgliederversammlungen und der Sitzungen des erweiterten Vorstands,
- c) Vorbereitung und Ausführung des jährlichen Haushaltsplanes, Buchführung,
- d) Erstellung des Jahresberichts sowie
- e) Beschlussfassung über Anträge zur Aufnahme als Vereinsmitglied.

§ 10 Sitzungen und Beschlüsse des erweiterten Vorstandes

(1) Der erweiterte Vorstand beschließt in Sitzungen, die vom Vereinsvorsitzenden, bei dessen Verhinderung vom stellv. Vorsitzenden einberufen werden. Die Einladung erfolgt schriftlich oder elektronisch; der Einladung ist eine Tagesordnung beizufügen. Die Einladungsfrist beträgt 14 Tage.

(2) Der erweiterte Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 50 Prozent der Mitglieder anwesend sind. Beschlüsse haben – ausgenommen der Ausnahmeregelungen in § 10 Abs. 3 – nur dann Gültigkeit, wenn der Anteil der WiSo-**Partner und Zivilgesellschaftspartner** an den anwesenden Stimmberechtigten mindestens 51 % beträgt. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen.

(3) Wenn der Anteil der WiSo-**Partner und Zivilgesellschaftspartner** an den anwesenden Stimmberechtigten unter 51 % liegt, ist ein Beschluss auch dann ausnahmsweise gültig, wenn

- verhinderte WiSo-**Partner und Zivilgesellschaftspartner** eine entsprechende Vertretung benannt und in die Sitzung entsendet haben, die an der Abstimmung teilnimmt oder
- verhinderte WiSo-**Partner und Zivilgesellschaftspartner** vorab ein schriftliches Votum zum Beschluss-sachverhalt an den Vorsitzenden der LAG oder dessen Stellvertreter übermittelt haben.

Darüber hinaus sind auch Vorbehaltsbeschlüsse zulässig, wenn nicht anwesende stimmberechtigte WiSo-**und Zivilgesellschaftspartner** ihr Votum zum Sachverhalt binnen 31 Tagen schriftlich an den Vorsitzenden der LAG übermitteln und dadurch ein gültiges Abstimmungsergebnis im Nachhinein herstellen. Liegen nach Ablauf der Frist nicht alle Voten vor, ist die Gültigkeit des Abstimmungsergebnisses erneut nach § 10 zu prüfen und ein

Beschluss ggf. als nicht wirksam einzustufen.

(4) Bei der Entscheidung über die Projektauswahl eigener Projekte und bei Projekten, die einen direkten wirtschaftlichen Nutzen für die eigene Person oder die vertretene Institution bzw. Organisation einbringen, dürfen Mitglieder aus Gründen der Befangenheit nicht mitwirken. Es besteht die Selbstverpflichtung der Mitglieder, einen solchen Interessenkonflikt gegenüber dem Vorsitzenden des erweiterten Vorstands anzuzeigen. Die Mitwirkung eines wegen Befangenheit auszuschließenden Mitglieds hat die Ungültigkeit eines Beschlusses nur dann zur Folge, wenn sie für das Abstimmungsergebnis entscheidend war. Keine Befangenheit der Mitglieder besteht, wenn die LAG selbst oder alle beteiligten Kommunen gemeinsam Projektträger sind.

(5) Über die Sitzungen des erweiterten Vorstands sind schriftliche Protokolle zu fertigen. Diese müssen dem erweiterten Vorstand zugestellt und der Mitgliederversammlung auf Verlangen zur Einsichtnahme vorgelegt werden. Der erweiterte Vorstand tagt nichtöffentlich.

§ 11 Regionalmanagement

(1) Der erweiterte Vorstand richtet ein Regionalmanagement im Sinne der Vorgaben des NRW-Programms **Ländlicher-Raum _NN_** ein. Das Regionalmanagement ist zuständig für die Erfüllung der Aufgaben des Vereins, insbesondere zur Wahrnehmung des Managements der Lokalen Aktionsgruppe entsprechend der Vorgaben des **VITAL-NRW LEADER**-Programms. Es nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- arbeitet dem erweiterten und dem geschäftsführenden Vorstand zu, leistet Geschäftsführungshilfe und ist zuständig für die Mittelverwaltung bei der **VITAL-NRW LEADER**-Förderung,
- koordiniert den gesamten **VITAL-NRW LEADER**-Prozess und die zu fördernden Einzelprojekte,
- generiert weitere Projekte in der Region und berät Projektträger,
- betreut die für die Umsetzung der Projekte etwaig verantwortlichen Arbeitsgruppen, beispielsweise bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten,
- unterstützt die Vernetzung der regionalen Akteure,
- fördert die Vernetzung der **VITAL-NRW LEADER**-Region mit anderen nationalen und internationalen

11.2. Geschäftsordnung

Geschäftsordnung

Der erweiterte Vorstand der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Region Hohe Mark - Leben im Naturpark e.V. erlässt folgende Geschäftsordnung zur Regelung der Arbeitsweise und Aufgabenverteilung innerhalb des Vereins.

§ 1 Erlass, Änderung, Aufhebung und Bekanntmachung dieser Geschäftsordnung

(1) Diese Geschäftsordnung kann durch den erweiterten Vorstand jederzeit geändert oder aufgehoben werden. Eine Beteiligung anderer Vereinsorgane ist weder vorgesehen noch erforderlich.

LEADER-VITAL-NRW und REGIONALE-Regionen und

- bereitet die Förderanträge und Verwendungsnachweise vor.
- (2) Das Regionalmanagement ist für die verwaltungsmäßige Erledigung der Aufgaben und den Geschäftsablauf verantwortlich. Der erweiterte Vorstand kann dem Regionalmanagement durch Beschluss bestimmte Aufgaben übertragen und diese auch jederzeit wieder entziehen. Die Gesamtverantwortung hinsichtlich der Führung der Geschäfte verbleibt beim erweiterten Vorstand. Das Regionalmanagement hat den erweiterten Vorstand laufend zu unterrichten.
- (3) Der Leiter des Regionalmanagements oder sein Vertreter nimmt an der Mitgliederversammlung und an den Sitzungen des erweiterten Vorstandes mit beratender Stimme teil.
- (4) Dem Leiter des Regionalmanagements kann für die Durchführung von bestimmten Rechtsgeschäften die Alleinvertretungsvollmacht vom erweiterten Vorstand übertragen werden. Einzelheiten regelt eine vom erweiterten Vorstand erlassene Geschäftsordnung.

§ 12 Auflösung des Vereins

- (1) Falls die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind der Vorsitzende oder der stellvertretende Vorsitzende vertretungsberechtigte Liquidatoren.
- (2) Bei Auflösung oder Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen zu gleichen Teilen an die Kommunen Dorsten, Dülmen, Haltern am See, **Heiden**, Olfen, Raesfeld und Reken, die es ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke zu verwenden haben. Die ordnungsgemäße Verwendung ist den Liquidatoren schriftlich mitzuteilen.
- (3) Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend, wenn der Verein aus einem anderen Grund aufgelöst wird oder seine Rechtsfähigkeit verliert.

§ 13 Inkrafttreten

Diese Satzung des Vereins wurde von der Mitgliederversammlung **in ihrer geänderten Form** am ~~19. Dezember 2016~~ **in 46348 Raesfeld _NN_** beschlossen und tritt mit ihrer Registrierung beim zuständigen Amtsgericht in Kraft.

(2) Die Geschäftsordnung ist wirksam, sobald Sie allen Vorstandsmitgliedern schriftlich bekannt gegeben worden ist.

§ 2 Fachliche Arbeitsgruppen

Der erweiterte Vorstand kann zur Vorbereitung mehrerer oder einzelner Projekte Arbeitsgruppen einsetzen. In die Arbeitsgruppen sollen möglichst die für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie bzw. eines Projektes relevanten Mitglieder berufen werden.

Der Kreis der Mitglieder der Arbeitsgruppen ist dabei nicht auf die Mitglieder der LAG begrenzt. Zur Mitarbeit in diesen Arbeitsgruppen werden vielmehr alle Bürger/-innen des Entwicklungsgebietes sowie Vereine, Verbände

oder andere Institutionen eingeladen, die sich für die Zielsetzung dieser LAG engagieren wollen.

§ 3 Arbeitsweise und Beschlussfassung des erweiterten Vorstandes

- (1) Ist ein Mitglied des erweiterten Vorstandes an der Teilnahme einer Sitzung verhindert, so kann ein bevollmächtigter Stellvertreter als stimmberechtigtes Mitglied an dessen Stelle an der Vorstandssitzung teilnehmen.
- (2) Zu den Sitzungen des Vorstandes können themenbezogen Mitglieder der Arbeitsgruppen sowie weitere Fachleute beratend hinzugezogen werden.

§ 4 Übertragung von Befugnissen auf das Regionalmanagement gem. § 11 Abs. 4 der Vereinssatzung

- (1) Dem Regionalmanagement obliegt in enger Zusammenarbeit mit dem geschäftsführenden Vorstand die Erledigung aller Aufgaben des Vereins, die sich aus der Vereinssatzung, dieser Geschäftsordnung und den für die LAG Region Hohe Mark geltenden gesetzlichen Bestimmungen ergeben.
- (2) Neben den in dieser Geschäftsordnung festgeschriebenen Aufgaben gehören insbesondere auch folgende Aufgaben zum Pflichtkreis des Regionalmanagements:
 - a) die fachliche Beratung des erweiterten Vorstandes,
 - b) die Abwicklung von Förderangelegenheiten,
 - c) das Mitwirken bei der Umsetzung und Fortschreibung der Regionalen Entwicklungsstrategie,
 - d) die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit inkl. der Pflege und Fortentwicklung der Homepage des Vereins.
- (3) Das Regionalmanagement kann im Rahmen der ihm durch den erweiterten Vorstand übertragenen Aufgaben im normalen Geschäftsbetrieb für den Verein Willenserklärungen abgeben, Rechtsgeschäfte abschließen, ist zeichnungsberechtigt und ist zur Vertretung des Vereins berechtigt; zu den übertragenen Aufgaben zählen:
 - Kontoführung für den Verein
 - Vorbereitung Kassenprüfung für den Verein
 - Bezahlungen von Rechnungen für den Verein
 - Einreichung von Förderanträgen für den Verein

- Einreichung von Mittelabrufen für den Verein
 - Einreichung von Verwendungsnachweisen für den Verein
 - Einwerbung von Co-Finanzierungsmitteln für den Verein
 - Abgabe / Einreichung von Steuererklärungen für den Verein
 - Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit für den Verein
 - Vorbereitung der LAG-Sitzungen entsprechend den Vorgaben des 1. Vorsitzenden
 - Anfertigung von Protokollen der LAG-Sitzungen
- (4) Das Regionalmanagement führt die Korrespondenz des Vereins unter der Bezeichnung „Der Regionalmanager“ bzw. „Die Regionalmanagerin“.
 - (5) Der geschäftsführende Vorstand kann einzelne laufende Geschäfte jederzeit an sich ziehen.
 - (6) Dem geschäftsführenden Vorstand sind vorzulegen:
 - a) Eingänge von obersten Bundes- und Landesbehörden, insbesondere auch alle Eingänge finanzieller Art; ausgenommen sind ständig wiederkehrende Angelegenheiten,
 - b) Eingänge von besonderer oder grundsätzlicher Bedeutung,
 - c) Einladungen zu Veranstaltungen.
 - (7) Einmal jährlich findet eine Rechnungsprüfung statt. Hierüber wird die / der Vorsitzende informiert. Anschließend wird in der jährlichen Mitgliederversammlung Bericht erstattet und Entlastung erteilt. Das Regionalmanagement erstellt in Abstimmung mit dem geschäftsführenden Vorstand den Entwurf des jährlichen Haushaltsplanes.
 - (8) Soweit es sich nicht um Zahlungen zur Auflösung von Bewilligungsbescheiden oder Vorstandsbeschlüsse sowie um laufende Geschäft handelt, dürfen Aufträge von mehr als 500,00 Euro im Einzelfall erst nach Abzeichnung durch den Vorsitzenden des Vorstandes oder seinen Vertretern ausgezahlt werden sowie Zahlungen bis 5.000€ angewiesen werden.

11.3. Beschlüsse der Gebietskörperschaften

Die Regionskommunen haben sich untereinander abgestimmt und jeweils folgenden gleichlautenden oder inhaltsgleichen Beschluss gefasst:

1. (*Das Gremium der Gemeinde/Stadt*) spricht sich im Rahmen der Förderperiode 2023-2027 für eine Beteiligung an der Bewerbung als LEADER-Region mit der Gebietskulisse bestehend aus Dorsten (nur Rhade, Lembeck, Deuten, Alt-Wulfen), Dülmen, Haltern am See, Heiden, Raesfeld, Reken und Olfen aus. Dadurch soll der zukunftsfähige Entwicklungsprozess der Region weiter gesichert und ausgebaut werden.
2. Die mit der Bewerbung verbundenen Kosten von rund 2.000 € pro Kommune werden dem Verein LAG Region Hohe Mark – Leben im Naturpark e.V. in Form anteiliger Drittmittel zur Begleichung der anfallenden Kosten (Begleitung des Bewerbungsprozesses durch einen externen Dienstleister) zur Verfügung gestellt.
3. Sollte die Region den Zuschlag für die LEADER-Förderung erhalten, beteiligt sich die (Gemeinde/Stadt) im Rahmen einer Kofinanzierung an den anfallenden Kosten (Personalkosten, Gemeinkosten, Öffentlichkeitsarbeit, etc.) in Höhe von ca. 10.000 € p. a. für sieben Jahre. Die genauen

Beträge werden für die Jahre 2023 - 2029 nach Bekanntgabe weiterer Informationen durch das MULNV berechnet und bekannt gegeben.

4. Darüber hinaus erklärt sich die (Gemeinde/Stadt) bereit, die im Rahmen der Bewerbung erarbeitete Regionale Entwicklungsstrategie mitzutragen sowie deren operative Umsetzung aktiv mitzugestalten und zu unterstützen.

Der Beschluss erfolgte durch

Tab. 23: Beschlüsse der teilnehmenden Kommunen

Kommune	Gremium / Beschlussinfos	Datum
Stadt Dorsten	Rat der Stadt Dorsten – einstimmig o.E. Drucksache Nr. 317/21	13.11.2021
Stadt Dülmen	a) Stadtverordnetenversammlung der Stadt Dülmen – einstimmig o.E. Vorlagen Nr. WF 228/2021, Teilbeschluss b) Entscheidung gem. § 60 GO NRW zur Finanzierung	a) 16.12.2021 b) 22.02.2022
Stadt Haltern am See	Rat der Stadt Haltern am See - einstimmig o.E. Drucksache Nr. 21/125,	07.10.2021
Gemeinde Heiden	Rat der Gemeinde – einstimmig o.E. Beschlussvorlage Nr. 131/2021	06.10.2021
Stadt Olfen	Haupt- und Finanzausschuss – einstimmig o.E. Vorlage VO/0288/2021	07.12.2021
Gemeinde Raesfeld	Rat der Gemeinde Raesfeld – einstimmig o.E. Vorlage Nr. 80/2021	25.10.2021
Gemeinde Reken	Gemeinderat – einstimmig o.E. Drucksache 153 (2020 - 2025)	23.09.2021

11.4. Presse

Datum	Medium	Titel	Link
15.09.21	Lokalkompass	VITAL.NRW-Region plant LEADER-Bewerbung	https://www.lokalkompass.de/haltern/c-reisen-entdecken/vitalnrw-region-plant-leader-bewerbung_a1630051#gallery=null
18.09.21	Borkener Zeitung	VITAL NRW Region hofft auf mehr Geld für Projekte	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/reken/Vital-NRW-Region-Hohe-Mark-hofft-auf-mehr-Geld-fuer-Projekte-367919.html
05.10.21	Borkener Zeitung	Reken Gemeinderat stimmt für LEADER-Bewerbung	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/reken/Reken-Gemeinderat-stimmt-fuer-Leader-Bewerbung-371022.html
06.10.21	Borkener Zeitung	Heiden: Erneute Bewerbung um Leader	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/heiden/Heiden-Erneute-Bewerbung-um-Leader-371164.html
08.10.21	Borkener Zeitung	Leader: Heiden möchte mitmachen	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/heiden/Leader-Heiden-moechte-mitmachen-371606.html
16.10.21	Borkener Zeitung	Region hofft auf Fördermittel	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/kreisborken/Neue-Leader-Foerderperiode-Region-hofft-auf-Foerdermittel-372926.html
19.10.21	Halterner Zeitung	Raesfeld startet einen neuen LEADER-Versuch	https://www.halternerzeitung.de/raesfeld/raesfeld-startet-einen-neuen-leader-versuch-w1685295-p-3000353664/
25.10.21	Borkener Zeitung	Leader: Gemeinde schlägt Bewerbung vor	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/raesfeld/Leader-Gemeinde-schlaegt-Bewerbung-vor-374496.html
26.10.21	Halterner Zeitung	Kritik an LEADER-Beschlussvorschlag: „Das ist ein Blanko-Scheck“	https://www.halternerzeitung.de/raesfeld/kritik-an-leader-beschlussvorschlag-das-ist-ein-blanko-scheck-w1687878-p-3000360105/
28.10.21	Borkener Zeitung	Grüne sind „unsicher“ wegen Leader-Strategie	
05.11.21	Lokalkompass	Zukunftskonzept LEADER funktioniert „von unten“	https://www.lokalkompass.de/haltern/c-kultur/zukunftskonzept-leader-funktioniert-von-unten_a1652392
10.11.21	Borkener Zeitung	Auftaktveranstaltung für Leader-Prozess	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/reken/Auftaktveranstaltung-fuer-Leader-Prozess-mit-Online-Konferenz-377437.html

13.11.21	Dorstener Zeitung	Bürger aus Dorsten können Ideen für die Leader-region entwickeln	https://www.dorstenerzeitung.de/dorsten/buerger-aus-dorsten-koennen-ideen-fuer-die-leader-region-entwickeln-w1693428-4000373338/
17.11.21	Borkener Zeitung	Bürger formulieren erste Wünsche	
18.11.21	Dülmener Zeitung	„Von Braten bis zum Weihnachtsbaum“	
23.11.21	Borkener Zeitung	Hohe Mark: Akteure stellen Förderprojekte vor	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/reken/Hohe-Mark-Akteure-stellen-Foerderprojekte-vor-380060.html
30.11.21	Dülmener Zeitung	Dülmen ist bei Leader-Bewerbung mit dabei	https://www.dzonline.de/duelmen/dulmen-ist-bei-leader-bewerbung-mit-dabei-2498227
03.12.21	Westfälische Nachrichten	Name wird noch gesucht	
03.12.21	Borkener Zeitung	Leader: Bürgerwerkstätten online geplant	
08.01.22	Borkener Zeitung	Online-Workshops für Leader-Projekt	https://www.borkenerzeitung.de/lokales/heiden/Online-Workshops-fuers-Leader-Projekt-388156.html
11.01.22	Borkener Zeitung	Leader: Digitale Bürgerwerkstatt	
15.01.22	Borkener Zeitung	Leader-Prozess: Nächste Bürgerwerkstatt am Montag	
17.01.22	Borkener Zeitung	Vital-Region Hohe Mark: Ideen für Kleinprojekte gesucht	
17.01.22	Halterner Zeitung	Josephine Kißmer sucht gute Ideen für Kleinprojekte in der Hohen Mark	https://www.halternerzeitung.de/raesfeld/josephine-kissmer-sucht-gute-ideen-fuer-kleinprojekte-in-der-hohen-mark-w1714775-3000424338/
19.01.22	Borkener Zeitung	Bürger können sich an Leader-Umfragen beteiligen	
23.01.22	Halterner Zeitung	Bürgerprojekte sind zum Greifen nahe: Geldregen für Dorstens Dörfer	https://www.halternerzeitung.de/norden/buergerprojekte-sind-zum-greifen-nahe-geldregen-fuer-dorstens-dorfer-w1716350-p-3000427772/
24.01.22	Borkener Zeitung	Ideen von Bürgern gefragt	
25.01.22	Borkener Zeitung	Servicestationen sollen bei Pannen helfen	
28.01.22	Stadtanzeiger Borken	Schnell mal selber etwas reparieren	
11.02.22	Stadtanzeiger Borken	Konzept ist fertig - Region Hohe Mark präsentiert Strategie	
13.02.22	Borkener Zeitung	Bürger beteiligen sich am Leader-Projekt	
13.02.22	Halterner Zeitung	Skatepark, Lehrpfade, mehr Buslinien: Diese Wünsche haben die Halterner	https://www.halternerzeitung.de/haltern/skatepark-lehrpfade-mehr-buslinien-diese-wuensche-haben-die-halterner-w1723727-p-3000444177/
14.02.22	Borkener Zeitung	Leader Region Hohe Mark: Konzept wird präsentiert	
15.02.22	Dülmener Zeitung	Leader-Bewerbung der Hohen Mark: Diese Vorschläge gibt es für Dülmen	
17.02.22	Borkener Zeitung	Leader-Konzept ist nahezu fertig	

11.5. Verzeichnisse der Abbildungen, Diagramme, Tabellen und Pläne

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Dorfladen in Vinnum	20
Abb. 2: Die Düwelsteene in Heiden	24
Abb. 3: Zoom-Konferenz.....	69
Abb. 4: Veranstaltungsplakate	70
Abb. 5: Ausschnitt aus der interaktiven Karte	70
Abb. 6: Vereinsorganisation LAG.....	72
Abb. 7: Regelung der Aufgaben und Entscheidungsabläufe.....	73

Diagrammverzeichnis

Dia. 1: Nutzungsverteilung der Gesamtfläche	12
Dia. 2: Bevölkerungsstruktur	15
Dia. 3: Bevölkerungsentwicklung und Prognose.....	16
Dia. 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.....	17
Dia. 5: Größenverteilung landwirtschaftlicher Betriebe	18
Dia. 6: Wirkungen der Leitprojekte	66
Dia. 7: Zusammensetzung der künftigen LAG	73

Planverzeichnis

Plan 1: Darstellung des Gebietes.....	8
Plan 2: Naturschutzgebiete in der Hohen Mark.....	13
Plan 3: ÖPNV	26
Plan 4: Waldflächen in der Hohen Mark.....	30

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Region in Kennzahlen, Stand 30.06.2021	9
Tab. 2: Naturschutzgebiete in der Hohen Mark	13
Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung	15
Tab. 4: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	19
Tab. 5: Angebot an Lebensmitteleinzelhandel und Apotheken	19
Tab. 6: Im Untersuchungsgebiet liegende Schulstandorte.....	21
Tab. 7: Anzahl der Angebote lt. Angabe der Kommunen, Stand 2020	25
Tab. 8: Belegungszahlen 2020.....	25
Tab. 9: Fahrtzeiten der Tagesauspendler	27
Tab. 10: Dezentrale Anlagen zur Stromerzeugung im Regionsgebiet	30
Tab. 11: Ergebnisse der Workshopbefragungen.....	33
Tab. 12: Handlungsfelder und zugeordnete Themenschwerpunkte	49
Tab. 13: Wertungsreihenfolge der Leitprojekte	66
Tab. 14: Entwicklungsstrategie - Termine und Teilnehmende	68
Tab. 15: Öffentliche Termine und Teilnehmende.....	68
Tab. 16: Erweiterter Vorstand der LAG	75
Tab. 17: Indikatoren im Monitoring	76
Tab. 18: Evaluationen	77
Tab. 19: Künftige Öffentlichkeitsarbeit.....	78
Tab. 20: Finanzplan	81
Tab. 21: Kostenverteilung der Handlungsfelder	81
Tab. 22: Kostenaufteilung LEADER und Kofinanzierungen	81
Tab. 23: Beschlüsse der teilnehmenden Kommunen	88